441

FREIMAURER-

REDEN.

Gehalten

von

à Lapide cubico.



Brünn,

ein tauſend ſiebenhundert neun und achtzig.

Eigenthum der 5 B in Hamburg.

H-3415
W-1003

#.415638
V.2975696

441

FREIMAURER-REDEN.

Gehalten
von
à Lapide cubico.



Brünn,
ein tausend siebenhundert neun und achtzig.

Eigenthum der 5 Br in Hamburg.

Au 4989

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
POZNAŃ

SD 291207



ERSTE REDE.

Wann die himmlische Glückseligkeit einmal herabsteigt um die Erde zu besuchen, so findet die Göttin ein Heiligthum, und nur eines, das ihr den abwesenden Himmel angenehm ersetzen kann, — den Busen eines Freundes —

Diese Worte eines englischen Dichters sollen mir Gelegenheit geben, Sie meine B. B. *von den*

Entzückungen einer wahren unveränderlichen Freundschaft, und von der daraus fliessenden Glückseligkeit eines Freimaurers zu unterhalten. Schenken Sie mir allerseits eine kleine Aufmerksamkeit, und schreiben Sie es sich selbst zu, wenn Sie allenfalls mein Vortrag ermüden sollte.

Wenn ich von der Freundschaft rede, so verstehe ich keine andere darunter, als eine solche geläuterte Freundschaft, die auf nichts Rücksicht, auf nichts eine Beziehung als auf das Wohlergehen der Freunde hat. Ich meine damit das Zusammenschmelzen der Seelen, und das brennende Verlangen, aus der Glückseligkeit vieler nur eine einzige zu machen. Ich rechne hieher die geheime Sehnsucht, die wir bei der Abwesenheit unserer Freunde empfinden, und die lauten Freuden, welche wir bei

ihrer Wiederkunft äuſſern. Ich verſtehe darunter die Begierde, die Tugenden unſerer Freunde bekannter zu machen, und das Bemühen ihre Schwachheiten zu verbeſſern, oder wenigſtens zu verbergen. Ich füge hinzu die wohlthätige Umſpannung derer, die von der Natur mit Gaben des Glückes geſegnet, und das zuverſichtliche Vertrauen der entgegengeſetzten keine Fehlbitte zu wagen. Endlich darf ich die Bekümmerniſſe an den Sterbebetten unſerer Freunde nicht vergeſſen? Und eine ſolche Verbindung ſollte der Tod aufheben? Was drohet uns der Tod? Könnte er die Freundſchaft ſcheiden? Dort ſtrahlt ſie erſt mit reinem Glanze geſchmückt, noch ſchöner als ſie hier mit ihren ——— beſten Freunden uns auf der Erde hat beglückt.

Gewiſs m. B. gewiſs haben Sie es ſchon öfters gleich mir gefühlt, daſs die Freundſchaft in das innerſte unſrer Seelen gewebt, daſs ſie unveränderlich, als ſie ſelbſten iſt.

Und nun tretet herbei ihr glücklichen Maurer; Ihr habt nebſt vielen andern Tugenden und Gaben, auch die Glückſeligkeit, dieſe Freundſchaft zu beſitzen, oder, wenn ihr ſie noch nicht habt, ſolche zu erwerben. Eine Glückſeligkeit, die manche Beherrſcher von Kronen und Szepter entbehren müſſen, gegen welche alles in der Welt nur unvollkommen iſt Weichet nicht von dieſem ſichern Wege der Tugend, die ihr einmal darauf ſeyd; und die ihr es noch nicht ſeyd, ringet darnach, um darauf zu gelangen. Und darnach werdet ihr alle m. B. mit mir einſtimmen, daſs die gröſste Glückſeligkeit eines F. M. die Freundſchaft ſey.

Euch Freunde glücklicher zu
sehen,
Für meine Bruſt o welch ein Glück!
Kein gröſſeres gewähret meinem
Flehen
Unmöglich mehr das gütige Ge-
ſchick —

Vom himmliſchen Vergnügen
trunken
Fühl ich, in euern Arm geſun-
ken,
Daſs Zeno ſich und uns betrog.
Er, der den Werth von unſern
Freuden,
Er, der den Werth von unſern
Leiden
Nach ſeinem kalten Herzen wog.

Wer wagts, wer wagts, die
Freude auszudrücken,
Die meine Bruſt durchglüht, als ihr
mich euern Freund
Zum erſtenmale nanntet! welch
Entzücken!

So freut ein Jüngling sich, dem aus
des Mädchens Blicken
Sein nahes Glück zu lächeln
scheint. —
Seit diesem sel'gen Augenblick
War euer Schmerz mein Gram, und
eure Lust mein Glück.

Verzeihen Sie meine Freunde, wenn ich das, wovon ich Sie eigentlich zuerst hätte unterhalten sollen, zuletzt verspart habe. Wenn ich Ihnen itzt erst die wahre Veranlassung dieser feierlichen Versammlung melde, woran Sie alle, wie ich gewiss überzeugt bin, mit mir gleichen Antheil nehmen. Wir feiern heute den festlichen Tag, wo eine hochwürdige grosse deutsche Landes □ uns an Kindesstatt annimmt, und alle die Rechte und Vortheile zugesteht, welche sie andern ihr subordinirten □ eingeräumet hat. Gewiss ein feierlicher Tag, den

wir schon lange zu uns herabriefen, den wir gleich bei der ersten Entstehung unsrer □ im Sinne hatten, und den wir auch nicht eher zu verlangen wagten, bis wir alle Forderungen leisten, und uns allen Prüfungen mit Zuversicht unterwerfen konnten. — Und Heil uns! Eine hochwürdige deutsche Landes □ zu Berlin gab Ihren Beifall zu unsern bisherigen Arbeiten, billigte unsern Eifer, und alle die gewählten Mittel, zu unserm Zwecke zu gelangen. Noch mehr; ein liebreiches Schreiben vom 27. Nov. vorigen Jahrs versicherte uns ihres Schutzes, Wohlwollens, und der getroffenen Anstalten auf das schleunigste unsern Bitten zu willfahren. Sie wählte den würdigsten unter Ihnen aus, und sandte Ihn an uns, um nebst andern auf das allgemeine Beste abzielenden Entwürfen, auch unser rechtmäs-

ſiges Verlangen zu bekrönen, und uns in die groſſe Kette der Freundſchaft einzuſchlieſſen, woraus uns nichts mehr verdrängen ſoll.

Und Sie ſind es, hochwürdigſter Bruder V. S. dem ſie dieſes groſſe Geſchäfte anvertrauet, der mit allen den erforderlichen Kenntniſſen und Eigenſchaften ausgerüſtet, den wir ſchon lieben müſsten, wenn Sie auch nicht unſer Bruder wären, und den wir noch mehr ſchätzten, weil Sie dieſen ſüſſen Namen führen.

Sie, der würdigſte Freund, deſſen redliches Herz,
Wie? ich ſinge Ihr Lob? Sie zu loben ward nicht
Meine Seele geſchaffen:
Sie zu lieben belebet ſie mich,
Sie zu lieben mein B.! Ewig lieben wir Sie,
Ewig ſchlägt für Sie in der zärtlichſten Bruſt
Dieſes fühlende Herz,

Ganz von Ihrer Freundschaft erfüllet!
Zwar wir trennen uns wieder, doch auch ferne von Ihnen
Leben wir Bester, für Sie! und ihr Name mischt sich stets in unsre Gespräche,
Ewig heilig bleibt er uns.

Keinen weitern Dank, mein Bruder! Worte sind zu unvermögend denselben auszudrücken, und Empfindungen lassen sich nicht beschreiben. — Sie haben uns durch ihre Ankunft eine grosse Wohlthat erwiesen; und das Bewusstseyn, eine edle Handlung begangen zu haben, sey nebst unserem Segenswunsch auf Ihr ganzes Leben Ihre Belohnung dafür.

Melden Sie der grossen deutschen Landesloge, unsrer Beschützerin, und den □ die durch selbe regiert werden, was Sie gesehen und gehört haben.

Schon glüht ich, ihr ein Lied zu bringen;
Allein mein Herz war zu voll,
Und weiſs nicht, was es ſagen ſoll;
Und dann vergiſst der Mund zu ſingen.

Uns aber meine Brüder, die ihr Mitglieder dieſer □ ſeyd, legt der heutige Tag eine neue Pflicht auf. Haben wir bisher, da wir noch unbekannt, aber auch unbelohnt an die Arbeit giengen, die Pflichten redlicher Maurer zu erfüllen geſucht; um ſo vielmehr liegt uns ein verdoppelter Eifer, und ein ernſtliches Bemühen ob, dieſen Pflichten immer getreu zu ſeyn. Keiner unter uns, beſonders aber keiner unter Ihnen, denen der Bau dieſes Tempels und die Aufſicht über denſelben anvertrauet werden, ermüde in dem Eifer und dem Dienſte, welche er dem Orden zu leiſten verbunden iſt.

Glauben Sie nicht meine Brüder, daſs es ſchon genug ſey, mit der hochwürdigen deutſchen Landes □ verbunden zu ſeyn! Auch unſre Arbeiten müſſen ſie überzeugen, daſs wir Ihren Schutz und Ihre Güte verdienet haben, und deſſelben werth ſind. Und dann wird Sie uns Ihr Vertrauen nicht verſagen.

Dann wird uns ein jeder Bruder, auch der entfernteſte ſeine Hochachtung widmen, und mit Entzücken unſern Namen nennen. —

Dann werden auch Sie ſchätzbare uns beſuchende B. B. denen ich auf Befehl unſrer heiligen Joſephs □ den ſchuldigen Dank für den freundſchaftlichen Antheil, den Sie an unſrer heutigen Freude nehmen, erſtatte — dann werden auch Sie — ſage ich — fortfahren, mit Ihrer Gegenwart unſere Arbeiten zu unterſtützen und

zu verherrlichen. Dann wird eine wechselseitige Freundschaft unsere Logen beleben, und Neid, Misgunst und Uneinigkeit wird sich nicht bei uns einschleichen können. Und dann werden unsere zerstreuten Freunde sich wiederum zu uns versammeln, und die Wolluſt unsers Freundschaftskelches schmecken, den sie so lange entbehrt haben; und unsre Feinde werden uns sogar ihre Hochachtung nicht versagen können, wenn wir so fortfahren, wie wir angefangen haben, welches ich von Herzen durch — — — wünsche.

ZWEITE REDE.

Bruder! du bist nun ganz der unsrige, seitdem dein Mund den heiligen, aber fürchterlichen Eid geschworen, der Tugend ewig getreu zu seyn. Wohl dir, wenn dein Herz mit dem Munde übereinstimmte! wenn es dir selbsten sagt: nun bin ich glücklich. Ich wollte Maurer werden, und fand eine Verbrüderung von Freunden, die sich alle bestreben, würdiger zu werden. — Wohl uns! wenn wir aus deinem Betragen wahrnehmen, dass dir unsre Lehre wohlgefallen, und du uns Beweise geben wirst, wie aufmerksam

und thätig du in Erfüllung aller deiner Pflichten bist. Mit jedem Schritte wirst du dich der Vollkommenheit nähern, die das Erbtheil des Weisen ist; aber nicht jeder erringt den Preis in diesem edlen Kampfe. Es gehört mehr als guter Wille dazu. Anhalten und fortfahren, ohne müde zu werden, in allen Begegnissen sich gleich bleiben, gut denken, edel handeln, das sind Mittel, zu grössern Kenntnissen zu gelangen; Kenntnissen, die nicht mit Gold oder Silber sich erkaufen lassen, die aber mehr werth sind, als diese im Auge des Weisen gering geschätzten Metalle, die man beim ersten Eintritte in die □ um deswillen ablegt und wegwirft, um zu beweisen, wie nichtsbedeutend, ja sogar wie höchst gefährlich sie oft den Menschen sind, und dass man allem, was weltlich ist, entsagen muss, wenn man

sich

sich der Tugend und der Weisheit weihen will. — Diese Weisheit, die alles hat, sich aber beträgt, als wenn sie nichts hätte, suchen wir, und der sie einmal besitzt, schmeckt reinere Freude, als die Beherrscher ganzer Welten, und fühlt eine Heiterkeit und Zufriedenheit in trüben Tagen, und kann durch nichts erschüttert werden. Er wandelt ruhig seinen Pfad, übet seine Pflichten treulich aus, liebet seinen Bruder wie sich selbst, lehret durch Worte, und bestätiget die Möglichkeit und Wahrheit der Lehre durch Beispiele und Thaten.

Er segnet die Verbindung, weil er durch sie erst tüchtig wird, gemeinschaftlich Gutes zu wirken; denn zu Ausführung guter Thaten, die die ganze menschliche Gesellschaft umspannen, gehören viele, aber nur ein Geist ist nöthig, der diese alle befeuert und

belebet — Dieser Geist kömmt aber wahrlich in keine unreine und unheilige Seele, und ohne demselben wird man zwar unsere Vorschriften hören, nimmermehr aber den Sinn derselben fassen und ergreifen.

Willst du also, lieber Bruder, in Erkenntnissen zunehmen, und im O. wachsen, so erfulle alle Pflichten, die du heute vernommen hast, nicht um des Lohns willen, sondern weil sie gut und vortrefflich sind; und dann flehe den um Weisheit an, den auch Salomon mit Aufrichtigkeit bat. Er wird sie dir geben, wenn es dir Ernst ist, und dich auf solche Wege leiten, die Ihm selbst wohlgefallen, und die dich hier zufrieden stellen, und dort glücklich machen werden.

DRITTE REDE.

Ein neues Jahr für unsre St. Josephs □ und durch die Mehrheit der Stimmen sogleich für unsere □ ein neuer Meister, der auf das allgemeine Wohl des ganzen und die Aufrechthaltung unserer alten Gesetze sorgfältig Rücksicht nehmen, und uns alle mit väterlicher Güte und warmer Bruderliebe leiten und führen wird.

Ehe ich Ihnen aber, Hochwürdiger Grosmeister zu dieser Ehrenstelle, die sehr viel lästiges und beschwerliches in sich hat, zu welcher Sie sich keineswegs gedrungen haben, die Sie viel lie-

ber weit von sich gewiesen hätten, wenn es nicht aus Liebe zu Ihren Brüdern, welche Sie inständig baten, die Ihnen Folgsamkeit und Mitwirken versprachen, geschehen wäre — ehe ich Ihnen, sage ich, hierzu Glück wünsche; muss ich im Namen und aus dem Herzen und Munde aller gutgesinnten Brüder unserm abgegangenen Grosmeister den gefühlvollsten und herzlichsten Dank für seine gute Leitung, für jede der Mauerei aufgeopferte Stunde, für die Erweiterung unserer Loge, und für jede gute Absicht, die er um das Wohl des Ordens entwarf, zuweilen ausführte, zuweilen auch nicht ausführen konnte, öffentlich erstatten, Ihm unsere unvergessliche Erkenntlichkeit zusichern, und Ihn auffordern, einer Loge fernerhin seine Gewogenheit zu schenken, die drei ganzer Jahre seinem Hammer mit

Freuden gehorchte, noch länger von ihm geführt zu werden sich wünschte, wenn nicht sein eigener Wille diese beschwerliche Ehrenstelle verbeten hätte. Die Dienste, welche Sie unserer Loge geleistet haben, bleiben unseren Herzen unvergeslich, und unsere Protokolle werden der Nachwelt hinlängliche Beweise von Ihrem Eifer, von der Treue und der Mühe liefern, die wir Ihnen theils verursachten, theils von andern verursacht wurden, und welche Sie gröfstentheils überwunden haben.

Werden Sie nicht müde, fernerhin für unser Bestes zu wachen, und folgen Sie nicht dem Beispiele mancher abgegangener Meister, den Besuch der Logen zu vernachläfsigen, sobald sie ihre Regierung niedergelegt haben. Es können sich Fälle ereignen, wo der gute Rath eines ehemaligen

Logenmeisters unendlich viel gutes schafft, und das gute Vernehmen der Brüder anzeigt, die sich gerne einmüthig beisammen sehen, um heilsamen Rath zu geben und anzunehmen.

Dies ist es, warum ich Sie freundschaftlichst bitte, und ich hoffe, dass Sie den Wunsch unserer ganzen Loge nicht unbefriedigt lassen werden.

Sie aber neuerwählter Grossmeister, nehmen anitzt die Huldigung unsrer Herzen, und das Gelübde unsers Gehorsams an, die wir Ihnen um so freudiger zuschwören, weil wir zum voraus überzeugt sind, dass Sie weder Ihrer Würde etwas vergeben, noch ihr Recht, uns zu regieren, missbrauchen werden. Ihre bekannte Fähigkeiten in Ordensgeschäfften, ihre Liebe zu Beobachtung der Gesetze, Ihr kaltes Blut bei Uiberlegungen, und Ihre son-

flig profane Lage, worinnen Sie sich befinden, lassen uns hoffen, dass die St. josephs □ ihren bisherigen guten Ruhm der Ordnung und Pünktlichkeit in Cerimonien Sachen fernerhin behaupten, vielleicht erhöhen und vergrössern wird.

Wir dürfen uns schmeicheln, dass die Einigkeit erhalten, die Bruderliebe mit unseren lieben Schwester Logen fester geknüpft, und das Band der Freundschaft dergestalt zusammengeschürzt werde, dass das Vertrauen wieder hergestellt, und alle die kleinen Misverständnisse gehoben werden, welche uns mehr getheilt als vereinigt machten. Ersticken Sie gleich in der Geburt den ersten aufkeimenden Samen der Zwietracht, und suchen Sie jeder Mishelligkeit mit liebenswürdiger Aufrichtigkeit und männlicher Offenherzigkeit gleich

beim ersten Entstehen zu begegnen.

Sagen Sie uns sogleich unsere Fehler und Vergehungen ins Gesicht; schonen Sie keinen mehr oder weniger. Jeder guter Bruder wird Ihnen dafür danken, wird sich besseren, und jede liebreiche zurechtweisung als ein Merkmal Ihrer Freundschaft erkennen. Erwarten Sie aber von uns eine gleiche aufrichtige Gesinnung. Werden Sie nicht unwillig, wann wir mit Ihnen, als unserem Freund, als unserm Lehrer die Sprache des Herzens reden, wann wir Ihnen mit Bescheidenheit unsere etwannige Bedenken eröffnen, und die Hebung der Zweifel in soweit verlangen, als Ihnen erlaubt und möglich ist, dieselben mitzutheilen.

Lassen Sie uns unter Ihrer Regierung etwas wohlthätiges, et-

was menschenfreundliches, das den Profanen in die Augen fällt, unternehmen, und uns nicht blos mit Aufnahmen, mit Beförderungen begnügen. Unsere Loge ist gegenwärtig durch die Sorgfalt unseres vorigen Grosmeisters fast ganz eingerichtet, wir haben genug Mitglieder, die Fähigkeit und Willen, und Vermögen haben, manchen guten Gedanken auszusinnen und auszuführen. Jeder wird mit Freuden seinen Kopf, sein Herz, seine Hände, und seinen Geldbeutel darbringen, und wir werden mit gemeinschaftlichen Kräften Gutes stiften, welches auf die späte Nachwelt übergehen wird.

Rechnen Sie auf den Beistand eines jeden Bruders, der bei jeder guten That sich als ächter Maurer zeigen wird, der keine Zeit, keine Mühe, keine Unkosten scheuen wird, um den er-

sten wohlthätigen Plan in Ausübung bringen zu helfen. Rechnen Sie zugleich auf das Mitwirken aller unserer Schwester Logen, wann die Ausführung unsere Kräften übersteigen sollte.

Hierdurch werden Sie aller Brüder Herzen gewinnen, und ein jeder wird mit Seelenfreude die Logen betreten, wo nicht nur Wohlthätigkeit gelehret, sondern auch thätig am Glücke der Menschheit gearbeitet wird.

Aber auch Sie, Hochwürdiger Deputirter Meister haben anheute eine Pflicht übernommen, die Arbeiten mit dem Logen Meister gemeinschaftlich zu theilen, die Rechte des Ordens zu vertheidigen, und über die Einigkeit, Zucht, und Ordnung zu wachen. Es ist Ihre Pflicht, in Abwesenheit des Grosmeisters unser Führer zu seyn, und wir geloben Ihnen auch deswegen unsere gan-

ze Folgsamkeit, und einen blinden Gehorsam, weil wir Sie für einen rechtschaffenen Mann halten, und als einen wahrhaften Maurer jederzeit verehret haben.

Würdige Brüder Aufseher! ohne Sie kann keine □ bestehen, und wir schmeicheln uns von Ihnen insbesondere, dass Sie zum Besten des Ganzen alle Kräfte aufbiethen werden, und die geringsten vorgeschriebenen Cerimonien beobachten werden, weil sie auf die Auflösung der damit bezeichneten Hieroglyphen einen wesentlichen Bezug haben. Seyn Sie aber auch nicht blose Aufseher in der Loge, sondern flösen Sie uns durch die untadelhafteste Aufführung alle die Hochachtung ein, die man von denen forderet, die zum Wege der Tugend führen sollen. Treten Sie mit unserm Meister und Deputirten öfters in Berathschla-

gung, und lassen Sie keine löbliche That unbelobt, und keine niedrige Handlung ungeahndet begehen. Dieses wird den jungen Bruder abschröcken, und den ältern aufmunteren, und wir werden in der Folge anfangen, das zu werden, was wir seyn sollten, tugendhafte Menschen, und weise Männer, die jedem Stande, jeder Gesellschaft Ehre machen.

Bruder Seretaire, Ihr Amt, das Sie begleiten, ist wichtig, und wann Sie es genau erfüllen, mühsam und beschwerlich. Ihre Fähigkeiten und Ihre Liebe zum Orden wird es Ihnen aber ganz leicht machen, und Sie werden an mir auch jederzeit einen getreuen Mitarbeiter haben. Sehen Sie niemals auf die Menge der Brüder, die Sie in Ihre Listen eintragen, sondern vielmehr auf die Güte und den

innerlichen Gehalt derselben, und sorgen Sie, dass die vorgeschlagenen Profanen nicht gezählt, sondern gewogen werden. Beobachten Sie die strengste Pünktlichkeit in Ihren Protokollen, und seyn Sie recht aufmerksam mit Aufzeichnung der Taufnamen, und der Geburtstage, weil diese nicht umsonst von den suchenden abgefordert werden.

Bruder Schatzmeister! Sparsamkeit sey niemalen Ihr Grundsatz, wann von Wohlthun die Rede ist; allein Ihre wohlthätige Gesinnungen sollen auch nie in Verschwendung ausarten. Der Arme hat ein Recht auf unsern Schatz, und diesen an wahrhaft dürftige austheilen, bringt bessere Zinsen, als die sichersten Obligazionen.

Lassen Sie keine Maurer Arbeit vorbeigehen, und keine Brudermahlzeit feiern, ohne

dass Ihr Herz der Armen gedenke, und Ihr Mund für sie spreche. Und wann Sie den Auftrag haben, Almosen auszutheilen, so geschehe es gleich unverzüglich, weil jede Verzögerung, wo nicht ein Diebstah, doch ein Abbruch ist.

Bruder Cerimonien Meister! In Ihrer Macht steht es, die Loge bei auswärtigen und besuchenden Brüdern wohl zu empfehlen, oder verächtlich zu machen. Ihre Pflicht ist demnach, jedem Bruder, er sey wer er sey, mit Liebe und Freundschaft zu begegnen, mit dem benöthigten zu versehen, ihm seinen gehörigen Standpunkt anzuweisen, und, wann er fehlen sollte, mit aller Sanftmuth und Freundlichkeit zur Stille, Ordnung und Unterwerfung anzuhalten. Versuchen Sie immer den Weg der Güte, ehe Sie die

Brüder Ihrer Loge verklagen, und will es dann nicht fruchten, so wird der Hochwürdige Sie in Ihrer gerechten Bitte schirmen, und unterstützen.

Mir, dem Redner liegt ob, so zu leben, wie er lehret; und um dies zu bewirken, werde ich mich nach Ihren guten Beispielen bilden, und jedes gute nachzuahmen mich bestreben, ich mag esin Meister oder Lehrlings-Schurzen finden.

Euch aber, insgesamt schätzbare Brüder, muss ich an dem heutigen Tage bitten, niemalen zu vergessen, dass ihr Freimaurer geworden seyd, und solches durch Euer Thun und Lassen in und ausser der Loge zu beweisen. Nicht aber, dass Ihr Euch blos dieses Namens gegen die Profanen rühmet, sondern dass Ihr euch durch löbliche Thaten, durch rühmliche

Handlungen auszeichnet, damit man uns für wahre Maurer halten möge. Liebt euch untereinander aufrichtig, zärtlich, und verhütet, dafs an uns nicht gleichfalls das Sprichwort wahr werde, was mann den Klöftern zur Laft leget: Nirgend wird weniger Liebe, als in Orden gefunden. Stellet die Einigkeit und das gute Vernehmen unter unferen Schweſter Logen wiederum her, und haltet es für edler und gröſſer Beleidigungen zu vergeben, als ſelbſten beleidigen.

Haltet feſt zuſammen, und glaubet, dafs vereinigte Kräfte mehr wirken, als wann wir in Partheien geſpalten wären.

Jeder unter uns ſey mit ſeinem Schickſal zufrieden, und fulle den Platz willig aus, den ihm der Oberſte Baumeiſter angewieſen hat.

Jeder verrichte mit Freuden und einem feierlichen Anstand, was ihm in der Loge aufgetragen wird, und mache sich dadurch zu allen Aemtern geschickt, dann ein vollkommener Maurer muss alle Pflichten kennen, und gerne zu gehorchen wissen — Traue sich aber keiner selbst zuviel zu; wir haben Beispiele, dass der beredtste Mund verstummte, wenn er in der Versammlung sprechen wollte; es ist also viel leichter zu tadeln, als es besser zu machen.

Und Nachsicht kann mit allem Recht ein Bruder von dem andern fordern. Dies ist es auch, was ich mir anheute von Ihnen erbitte, und in der Zukunft zuversichtlich von Ihnen hoffe.

Und nun empfehle ich dir, oberster Baumeister, unsre gesammte Josephsloge vom ersten Mitglied bis zum jüngsten. Segne uns mit deinem besten Segen.

Sende den Geist der Einigkeit und der Bruderliebe über uns alle von oben herab. Lass dir unser ganzes Thun und Betragen wohlgefallen. Kröne unsre Arbeiten mit dem besten Erfolge, und mache uns hier tugendhaft und dorten glücklich. Wache über unsern Landesvater, der alle Maurertugenden kennet und ausübet. Schütze ihn gegen seine innere und äussere Feinde. Lass ihn das Reich der Vorurtheile und des Aberglaubens zerstören, flösse Ihm menschenfreundliche Gesinnungen gegen uns, so wie gegen jeden seiner Unterthanen ein, und lass Ihn die Früchte seiner Bemühungen sehen, und bis in das späteste Alter geniessen. Keiner unter uns mache sich durch irgend eine sträfliche oder entehrende Handlung seines Schutzes unwerth, und schände dadurch

unsere Reihen, dass wir vor ihm erröthen müssten.

Jeder fürchte Gott, ehre den Kaiser, liebe den Bruder, und mache sich zum nützlichen Bürger des Staats, zum Freund der Tugendhaften, und zur Zierde unserer □

Dann werden unsere Arbeiten gesegnet seyn, und alle unsere Wege Gott und Menschen wohlgefallen. Dixi.

*** *** ***

Ich wende mich noch einmal an Sie, N. A. — B. der Sie es für ein Glück gehalten haben, ein Glied unsrer ausgebreiteten Kette zu werden, und ich hoffe, Sie werden dieses auch für keinen Irrthum erkennen, wenn Sie allemal an edlen Gesinnungen Geschmack finden, wenn Ihnen die Ausbreitung der Tugend nicht

gleichgültig ist, wenn Ihnen etwas an Ihrer eigenen Vollkommenheit liegt, wenn Sie einen Freund für das edelste Geschenk des Himmels halten, dem Sie Ihr ganzes Herz eröffnen können, der für ihre Tugend wachet, bei ihrem Leiden trauret, ihr Glück durch seine Freude erhebt, dieses wie das seinige liebet, ihre Ehre abwesend vertheidiget, und bei keiner zeitlichen Veränderung sein Herz von Ihnen abwendet. So sind aber nicht allein die hier versammelten wenigen Brüder, sondern so viele Tausende, alle, alle unsre Brüder gegen Sie gesinnet, und so muss auch ihr Betragen wiederum gegen andere seyn. Ein ununterbrochenes Bestreben dieses nie aufser Augen zu setzen, wird Sie zu noch wichtigern Vorrechten dieser □, zu weit gröfsern Geheimnissen des O. würdig machen.

Es wird über Ihre itzigen Tage reine Freude, über ihr künftiges Alter heitere Zufriedenheit, und über Ihre letzte Stunden sanfte Ruhe verbreiten.

* * *

Sie aber alle uns besuchende Br. empfangen den Dank, den ich Ihnen im Namen unsrer St. Josephs □ dafür schuldigst zu erstatten habe, dass Sie unsern freundschaftlichen Zirkel durch Ihre schätzbare Gegenwart verherrlichen, unsern Eifer durch das Feuer des Ihrigen vergrösern, und an dem Wachsthum unserer L. den brüderlichen Antheil nehmen wollen, den wir eben so lebhaft und aufrichtig in ähnlichen Fällen gegen Sie bezeugen.

Lassen Sie uns ferner Ihrem Andenken empfohlen seyn, und bringen Sie unser Vergnügen dadurch

auf den Gipfel der Vollkommenheit, wenn Sie selbiges mit uns theilen. Und dann werden unsere Arbeiten nie vergebens seyn, nie ungesegnet bleiben.

* * *

Unser brüderlicher Segen und unsere ewige Freundschaft begleite Sie auf Ihrer Reise, mein würdiger Br. Schw. und der beste Erfolg bekröne alle Ihre Absichten, die in manchem Betracht das Beste so vieler Menschen betreffen. Sie kommen nunmehro an den Sitz und die Quelle der Freude, dessen silberne Bäche auch unser dürres Erdreich benetzen, und Sie werden alles das Vergnügen schmecken, welches wir wegen der Entlegenheit des Orts, und anderer Umstände wegen noch entbehren müssen. Vermelden Sie der Hochw. grosen

Landesloge, dafs Sie ihre Gaben an keine unwürdige ausgetheilet, und dafs sie Brüder mit sich vereinigt hat, die nichts so sehr suchen, als den Namen freie Maurer durch Thaten und Handlungen mit Wahrheit zu führen.

VIERTE REDE.

Sie wissen alle, meine Brüder! die Absicht unsrer zahlreichen Versammlung. Sie kennen die Feier des heutigen Tages. Der Gegenstand, den wir gegenwärtig behandeln, ist grofs, erhaben, wichtig, und unsern Herzen theuer und werth.

Joseph der zweite, der grosse Schätzer der Menschen, unser Monarch, unser Vater begeht heute sein glorwürdigstes Namensfest. Alles ist deshalb entzückt, und zur Freude gestimmt. Die Edelsten seiner Länder nähern sich seinem Thron, und wünschen ihm

Glück. Der mindere huldigt ihm, und gelobet Bürgertreue und Gehorsam. Der geringste flehet um seine Erhaltung, der Greis wie der Säugling rufet und stammlet für Ihn gen Himmel, dankt für seine Sendung, und erbittet sich vom Herrscher der Welten Segen und Wohlergehen für seinen Gesalbten, unsern Kaiser. Sollten wir schweigen? Sollte die Ehrwürdige □, die — Dank sey es unsern ältesten Brüdern — nach dem herrlichen Namen unsers vortreflichen Josephs getauft worden, die sich ihm in geheimer Vorbedeutung gänzlich geweiht und geheiligt hat, sollte dieselbe ihre Empfindungen unterdrücken? Sollte sie nicht laut und öffentlich ihre Freude äusern, da alles frohlockt, was dem sanften kaiserlichen Szepter gehorcht, was sich glücklich preist, ein deutscher Bürger und Unterthan

zu seyn? Ja, sie soll es mit der Würde und dem Anstand, und den nur Maurern eigenen Feierlichkeiten wagen, und unsere Arbeit wird gewiss dem höchsten Baumeister wohlgefallen. Wartende Schutzgeister werden unsere reinen Seufzer zum Throne der Gottheit bringen, und sie werden gebilligt, und mit eben dem Siegel der Allmacht bezeichnet gleich dem erquickenden Morgenthau herabträufeln, und jeden Pfad benetzen, den Joseph zum Wohle der Menschheit betritt.

Drängt Euch herzu, ihr Brüder unsrer Schwester Logen, schliesst Euch fest an uns ihr Brüder vom Morgen und Abend. Jeder, der ein wahres, aufrichtiges Herz mitbringt, ist uns dreifach willkommen. Helft uns den Tag verherrlichen, den der Herr zu unsrer Freude geschaffen hat. Helft uns arbeiten: denn

wir fühlen uns zu schwach, zu unwürdig, zu ohnmächtig, den Dank so vieler Nazionen auszudrücken, welchen sie ihm für so mannichfaltige Wohlthaten schuldig sind.

Lasst uns einander die grosen Thaten erzählen, die der weise gesetzgebende Joseph in der noch ganz kurzen Frist seiner alleinigen Regierung entworfen und ausgeführet hat

Lasst uns sein Herz, die Gröse seiner Seele, seine Standhaftigkeit und den heroischen Muth bewundern, womit Er alles übersieht, ergreift, unterscheidet, und mit göttergleichen Geschwindigkeit vollzieht, wenn Er dadurch das Glück seiner Völker befördern kann.

Gleich dem Gott der Herrschaaren sprach Er: Es werde Licht, und auf sein Gebot verschwanden die Nebel der Vorurtheile, die

Schatten des Aberglaubens, und die Finsterniſſe, welche die Religion und Künſte und Wiſſenſchaften umwölkten, und es ward Licht. —

Er ſchwur ſich ſelbſt den heiligen Schwur: alle meine Völker ſollen frei denken, frei handeln, und jeder meiner Unterthanen ſoll in ſeiner Maſse glücklich ſeyn, und wir nehmen bereits die vollesten Blüthen von dem Baum wahr, den unſer Vater eigenhändig gepflanzt hat, der gleich der unbeweglichen Eiche wurzelt, und nach Jahrhunderten Schutz und Schirm der kommenden Nachwelt darreichen wird.

Doch warum ſollte ich Sie, meine theuerſten Brüder an alle die Thaten erinnern, die in unſern Tagen, unter Ihren Augen, vielleicht durch Ihre Mitwirkung geſchehen ſind.

Keiner von uns wird sie vergessen. Mit unauslöschlichen Zügen bleiben sie unsern Herzen tief eingeprägt, der gute Maurer wird sie alle mit theilnehmender Wärme dem horchenden Sohne wiederholen, und dieser dem künftigen Enkel mit dankbarem Munde verkündigen, welcher die gesegneten Folgen von Josephs wohlthätiger Regierung genießt und empfindet. — Und so werden die, leider, noch von manchen verkannten Entwürfe, Gesetze und Veränderungen von einem Menschengeschlecht zu dem andern übergehen, und von längerer Dauer seyn, als wenn sie auf Marmor gegraben wären.

Gottes Werke lassen sich nur bewundern, mit staunendem Anschauen verehren, und mit demüthigem Stillschweigen preisen.

Regenten Werke, die nach Gottes Ebenbilde handeln, for-

dern unsre ganze Verehrung auf, weil der Himmel nicht jedem Lande gleich gute Herrscher giebt, die das allgemeine Wohl ihrer eigenen Ruhe vorziehen, die ihren Willen dem Glück des Ganzen gerne aufopfern, die keine andere Neigung, keine weitere Leidenschaft kennen, als Gutes zu thun, gerecht zu seyn, dem Menschen sein angebornes Recht, die natürliche Freiheit zu lassen, und ihn gegen jeden strafbaren Verletzer darinne zu schützen, und soviel Gutes zu wirken, als es die Umstände und der Geist des Jahrhunderts verstatten.

Und dies will Joseph; dahin zielen alle seine weise Verfügungen, darauf zwecken alle seine gerechte Verordnungen, und dies ist die Quelle aller seiner Handlungen, die gleich dem Ursprung rein sind, und von Gott bekrönet werden sollen.

Hier, meine Brüder, hier könnte ich Anlaſs nehmen, das Gemälde ganz auszumalen, wovon ich erſt den Umriſs gezeichnet habe.

Aber ich unterlaſſe es, um nicht die biedere Sprache der Maurer durch Lobſprüche zu entweihen, um nicht zu viel oder zu wenig zu ſagen, und, um aufrichtig zu reden, keine Geſchäfte zu unternehmen, die meine Kräfte überſteigen. Ich kann auch nichts mehr vorbringen, als was ein jeder ſelbſt im Innerſten fühlet, und wofür er ſchon ſo oft dem höchſten Baumeiſter gedankt hat.

Doch einen Theil aus der glorreichen Lebensgeſchichte unſers Kaiſers kann ich nicht unberührt laſſen. Er liegt uns zu nahe am Herzen, und unſer Wohlſtand iſt zu ſehr damit verbunden, als daſs ich ihn vor meinen Brüdern verſchweigen ſollte.

Joseph, der Erstgeborne unsers mit brüderlichen Banden verbundenen Kaisers Francisci des ersten ist eines Maurers Sohn, und wenn Er gleich nicht selbst unser Bruder ist, so behandelt Er uns doch mit väterlicher Güte und Liebe, und hat uns mit dem ihm eigenen Geiste der Duldung angesehen. Er will unsre Arbeiten nicht hindern; und Seine Neubegierde wird uns eben so wenig beunruhigen, als wir vor Seiner Bangigkeit uns zu fürchten haben.

Er will, dass alle Seine Unterthanen gut und rechtschaffen seyn sollen, und Er erwartet diese Tugenden um so gewisser von uns, weil wir uns die strengste Ausübung der reinsten Sittenlehre, die eigentlich das Wohl der Staaten ausmacht, zur vornehmsten Pflicht gemacht haben.

Wohl uns, wenn wir diesen Regeln folgen, weil hiervon unser

ser Schutz, unsere Erhaltung, und unsere Freiheit lediglich abhängt! Wohl uns, wenn wir uns vor andern durch Gerechtigkeit, Wohlthätigkeit und Gottesfurcht auszeichnen, wenn wir in dem Lande, worin wir leben, wo wir Nachsicht geniessen, thätige Beweise von unsrer angepriesenen Nächstenliebe liefern, wenn ein jeder nach seinen Kräften zu dem allgemeinen Besten beitragen wird, wenn wir, um es kurz zu sagen, wie Joseph der zweite zu handeln, uns angelegen seyn lassen, der, ohne es zu wissen, und ohne es zu wollen, der erste, der würdigste Maurer Bruder ist.

Wie gerne wollten wir unsere Geheimnisse in seinen Schoos legen!

Denn so wie Ihm alle unsere Herzen angehören; so wollten wir Ihm mit Seelenfreude alle und

sere Akten öffnen, und den Tag segnen, wo Joseph zum erstenmal in die Loge eingieng.

Kühner Gedanke, den meine Seele dachte, und woran sich mein Herz ergötzet, wenn er auch nie wirklich werden, nichts anders als eine süsse Schwärmerei seyn sollte.

Aber ich bitte Euch, meine Brüder! entreisst mir ihn nicht, diesen wonniglichen Traum — Ich sehe Joseph in brüderlichem Schmuck auf Salomons Stuhl, vor Ihm alle Maurer Brüder, wie sie Ihm huldigen, wie sie Ihm ewige Treue angeloben. Wahrheit ist auf ihrem Munde, und aufrichtiges ungeheucheltes Betragen in ihren Herzen. Ich höre Plane zum Heil des Menschengeschlechts vortragen.

Joseph billigt sie, verbessert sie, und ich sehe sie entstehen, diese wohlthätigen Entwürfe,

und von gröſserer Feſtigkeit und Stärke, als die Pyramiden Egyptenlands. Joſeph beherrſcht uns, und nie war das Gebäude der Maurerei ſolider, ehrwürdiger und thätiger, als unter Seiner brüderlichen Regierung. Die Religion wurde allgemein, die Künſte blühten, die Wiſſenſchaften giengen in ihre natürliche ungekünſtelte Einfalt zurück, deren Zuverläſsigkeit nicht erſt vordemonſtrirt werden durfte; Ruhe und Einigkeit erfüllte die ganze Welt; keiner ſtrebte nach Eroberungen, ſondern bemühte ſich, gut zu bleiben, oder noch beſſer zu werden, und das glückliche Zeit- und Menſchenalter näherte ſich —

Brüder! Es iſt kein Traum, es iſt eine hohe, heilige Wahrheit, Joſeph iſt unſer Beſchützer; Er iſt unſer Vater; Er muſs auch unſer Bruder ſeyn. Er handelt

nach unsern Grundsätzen, und die Vorsicht hat Ihn zum Thron bestimmt, weil sie durch Ihn grosse Thaten ausführen will. Werft Euch vor Ihm nieder, entdeckt Ihm unsere Geheimnisse, und Er wird kein Bedenken finden, den heiligen Brudernamen anzunehmen. Lasst uns aber vorher wohl prüfen, ob wir dieses Glücks werth sind, ob unsere Arbeiten so beschaffen, dass sie Ihm gefallen können. Ob wir das nicht nur zu seyn scheinen, was wir eigentlich seyn sollten; ob wir getreue Unterthanen, fleisige Arbeiter in unsern Berufsgeschäften und sonst tugendhafte Menschen sind —

Und wenn wir dieses nicht wären, wie wollten wir uns dann heute erkühnen, an dem Namensfeste unsers Monarchen so zahlreich zu versammeln? wie wollten wir es wagen, die feu-

rigsten Wünsche zum Himmel zu schicken? Wie dürften wir uns eine gewisse Erhörung versprechen, da er sein Ohr vor den Unheiligen und Strafbaren verschliesst, da ihm die Stimme des vorsetzlichen Verbrechers ein Greuel ist? —

Brüder! ich kenne eure Herzen. Ich habe sie aus vielen euren Handlungen abgenommen.

Ihr seyd willig zu allem Guten, bereit zur Ausübung einer jeden Maurerpflicht. Ihr fehlt nur aus Schwachheit, weil ihr Menschen seyd; allein ihr verdoppelt sogleich euren Eifer, um die Fehler zu verbessern, und fasset alsdann den besten Entschluss, keine neuen zu begehen.

Mit solchen Gesinnungen erfüllet, will ich alle eure Wünsche in einem vereinigen, und sie dem grosen allgemeinen Weltschöpfer in folgenden kurzen Worten vor-

tragen, und eure Herzen werden insgeheim mir nachsprechen:

Wir danken dir, Vater der Güte! dass du uns in Joseph einen so vortreflichen Regenten geschenkt, dass du Ihn mit so vortreflichen Eigenschaften ausgerüstet, und Ihn zum Werkzeug deiner heiligsten Absichten ausgewählet hast. Für alle diese Wohlthaten danken wir dir von ganzem Herzen, und bitten dich in kindlichem Vertrauen, du wollest deinem Gesalbten, unserm Kaiser, das längste Leben, und die unverwelklichste Gesundheit verleihen, du wollest Ihn vor allen seinen Feinden schützen, alle ihre Anschläge vernichten, und sie alle gedemüthiget zu seinen Füssen legen. Lass Ihn die Früchte seiner Bemühungen erleben — Gieb, dass Er am Abend seiner Tage, wenn Er alle seine Werke noch einmal überschaut

gleich dem Gott der ersten Schöpfung zu sich selbst sprechen möge:

Alles, was ich gethan, was ich unternommen, ist sehr gut gerathen. Ich arbeitete an dem Glücke der Menschheit, und ich habe Millionen glücklich gemacht.

Gieb Ihm ein Herz zu uns, und erwecke in Ihm ein Vertrauen zu uns, die wir uns freie Maurer heissen, die getreue Unterthanen sind, und an unsrer eigenen Besserung und an der Vollkommenheit unsrer Nebenmenschen arbeiten.

Lass Ihn keine einzige unsrer Absichten verkennen, lass Ihn bis in das innerste unsers Heiligthums dringen, führe Ihn bis ans Ende unsers vorgesetzten Ziels, damit Er einsehen und erkennen möge, dass unsre Werke, so unvollkommen sie auch itzt noch sind,

dennoch göttlichen Ursprungs und vervollkommnet werden können.

Flöse Ihm Liebe zum Orden, Neigung zu unsrer Loge, die seinen erhabnen Namen führet, und zu allen unsern Schwesterlogen ein.

Entferne weit von uns den Geist der Zwietracht und Unverträglichkeit, und lass uns alle wie Brüder leben, wie Brüder einander lieben, und eines Leibes und eines Geistes werden. Schaffe uns noch vielfältig dergleichen frohe Tage, wie heute, und lass uns mit jedem Jahre wachsen und zunehmen in deiner Erkenntniss, im Guten, und in allen löblichen Tugenden, damit wir unsrer Bestimmung gemäss leben, und dermaleinst zur Ruhe eingehen mögen.

FÜNFTE REDE.

Schon seit den ältesten Zeiten ist nicht mehr darüber gestritten worden, dafs die Verschwiegenheit eine grofse Tugend sey, eine Tugend, die jedem höchst nothwendig ist, der den Namen eines vernünftigen Mannes zu führen begehret; es gehört auch nur wenig Erfahrung dazu, um dieses einzusehen, und daher hat man auch diese Wahrheit schon früh erkannt; ja es wäre fast überflüfsig, diese Tugend aufs neue einzuschärfen, oder ihre Ausübung anzupreisen, wenn nicht unzählige stündliche Beispiele bezeug-

ten, dafs sie dennoch aus Unbedacht, oder gar aus Vorsatz nur gar zu oft aus der Acht gelassen wird. Wären diese traurige Beispiele nicht, so liefs sichs nicht begreifen, wie so viele sich in diesem Stücke vergehen können, denen es unmöglich unbekannt geblieben seyn kann, welchen mächtigen Einfluss die Verschwiegenheit auf alles habe, was nur in den menschlichen Handlungen Grofses und Schönes ist, und die da von ganzer Seele wünschen, dafs wir Grofses und Gutes wirken möchten, um Schutz und Sicherheit zu geniefsen, und nicht einmal das zu verschweigen vermögen, wo wir zusammen kommen.

Wie mancher weise Plan, den der weit umschauende Staatsmann mit Aufbietung aller seiner Kenntnisse, mit Anstrengung aller seiner Kräfte in mancher schlaf-

beraubten Mitternacht tief überlegte, lange durchdachte, endlich mit wahrer Zufriedenheit beschlofs; wie mancher dieser weisen Entwürfe scheiterte durch ein übereiltes Wort, durch einen unglücklichen Wink, der ihn vor der Zeit der Reife verrieth.

Vielleicht hieng die Gröfse, der Glanz mächtiger Reiche an dem Entwurf; vielleicht war er noch mehr, er gründete vielleicht das Wohl mancher Nazionen, und befestigte das Glück mancher noch ungebornen Nachkommenschaft. Schon schauten die Erfinder mit Gottesfreude auf jene glückliche Zukunft des Heils, das daraus erspriefsen sollte: — Umsonst. Er ist entdeckt, und tückische Misgunst und niedrige Schadenfreude zerstören, was Jahrhunderte vielleicht nicht wiederbringen.

Schauder ergreift mich, wenn ich bedenke, wie wenige sind, die alle diese furchtbaren Uibel erwägen wollen, wie wenige sich dieser hohen ersten Tugend so weihen, als Vernunft und Klugheit es gebieten.

Ich muss klagen, m. Br. unsre Zusammenkünfte sind durch unsere eigene Unvorsichtigkeit, durch die Uibertretung dieser ersten, heiligen Pflicht entdeckt worden, und ich fürchte, dass dieser neue Ort, den wir heute zum erstenmal einweihen, nicht lange die Freistatt seyn werde, wenn wir unsere Zungen nicht besser im Zaume halten, wenn wir nicht fester schweigen können. Ich will keinen unter uns anklagen, das sey ferne von mir, das ist keine Sache, die mir zukömmt. Aber das muss ich; bitten will ich Sie insgesammt, dass Sie künftig besser Ihres Gelübdes eingedenk seyn

wollen, damit unsere Arbeiten nicht gestöret, und wir an der Ausführung eines Plans gehindert werden, der mit der Kette des Ganzen unzertrennlich verbunden ist, der auch auf Sie in der Folge einen Einfluss haben soll, wenn Sie das Gute nicht in der Geburt zu ersticken, oder unsere Plane hinterstellig zu machen, es sey nun unbedachtsam oder vorsetzlich wirken.

Schlimm genug ist es, dass man in den heutigen Zeiten, die man die aufgeklärten nennet, das Gute nicht öffentlich, am hellen Mittage ausüben darf, dass man unsere Zusammenkünfte als Winkel und Schlupflöcher der widersinnigsten Laster ansieht, und in dieser Hinsicht nicht gestattet. Noch schlimmer aber ist es, wenn man solche angebliche Anklagen nicht mit der Würde widerlegen darf, die der Stolz und das ei-

genthümliche Recht der gekränkten Unschuld sind, weil nicht alle Mitglieder so sind, wie sie seyn sollen, und wenn man diese als Mitglieder der Gesellschaft anführen wollte, der guten Sache mehr schaden als nützen würde.

Sehen Sie also einen gedoppelten Stof zur strengsten Verschwiegenheit des Orts, wo wir uns versammeln, als auch der Personen, welche unsern Versammlungen beiwohnen, oder denselben vorstehen. Bei manchen hängt das Glück und zeitliche Wohlergehen hievon ab, und derjenige, der im Stande ist, mir darinnen Abbruch zu thun, verdient der nicht den Namen eines Räubers? und ich soll ihn für meinen Freund halten, und den Brudernamen geben? Der wahre Maurer kann zwar dieses, denn er weiss Beleidigungen zu vergeben, zu vergessen, und vermag sogar dem,

der ihm das meiſte Unrecht angethan hat, zu verzeihen und zu lieben, aber die geſammte □ kann ſolche pflichtwidrige Handlungen nicht dulden. Sie muſs ihr Strafamt ausüben; ſie wird den von ſich entfernen, der Kleinigkeiten nicht verſchweigen kann, und ihm nichts mehrers anvertrauen, da ihm die Verſchweigung des geringern ſchon unmöglich wird. Es ſchreibe ſich demnach ein jeder unter uns ſelbſten zu, wenn ihn etwas Unangenehmes treffen ſollte, wenn man zurückhaltender mit ihm umgehen würde. Sonſten vermochte die Folter, groſse Beſtechungen und wirkliche Verjagung nichts aus dem ächten Maurer herauszuzwingen; und nun giebts, leider, Brüder, die aus einem miſsverſtandenen Eifer, aus zu warmer Herzensfreude — dann Bosheit und Vorſatz kann es unmöglich

seyn — an Fremden, von deren richtigen und regelmäsigen Aufnahme sie noch gar keine Gewissheit haben, alles auskramen, was sie wissen, vielleicht bedauern, dass sie nicht mehr wissen. Und was ist die Folge? dass man auf öffentlichen Strassen den mit Fingern zeigt, der gerne unerkannt seyn will, die Regierung unsere Arbeiten vorzunehmen untersagt, und jedem guten Bruder den Muth benimmt, das Gebäude aufführen zu helfen, wozu nur erst der Grund gelegt ist. Diese Folgen haben vielleicht die wenigsten unter uns durchgedacht, sonsten hätten sie sich weiser und männlicher betragen, und uns nicht in diese Unbequemlichkeit versetzt, unsere Versammlungen auf so viele Wochen auszusetzen.

Dies, neuaufgenommener Bruder, dies war die Ursache ihrer so langen Verzögerung in Gewan-

währung Ihres Wunsches, Bruder zu werden. Eben dieses müsse Sie aber auch aufmuntern und anspornen, die Verschwiegenheit in allen Stücken auszuüben. Hierdurch werden Sie sich geschickt und tüchtig machen, weiter geführt zu werden; wenn wir einmal untrügliche Beweise von der Erfüllung dieser ersten Lehrlingspflicht haben, die sich auf alle fernere Grade bezieht, und am Ende erst einleuchtend werden wird, warum man diese Tugend von Ihnen fordert, und dass sie zur Aufrechthaltung des Ganzen unumgänglich nothwendig ist. Man wird Sie in manchen Stücken auf die Probe stellen, und Ihr männlicher Charakter lässt mich hoffen, dass Sie auf der Kapelle bestehen werden, gleich dem reinsten Golde, das alle Proben ausgestanden hat.

Wohl Ihnen alsdann, weil Sie den Lohn für ihren Eifer und Treue dadurch einärnten werden, daſs man Ihnen Kenntniſſe und Einſichten mittheilet, wovon Sie itzt den Schattenriſs bereits auf der Lehrlingstafel geſehen haben. Freude für Ihre Meiſter und Vorgeſetzte, wenn ſie Ihnen nach und nach die ſechsfachen Binden abnehmen können, welche alle dieſe geheimniſsvolle und lehrreiche Bilder verhüllen. Laſſen Sie ſich vor itzt die Veredlung Ihres Herzens, und die Ausübung aller moraliſchen Tugenden die vorzüglichſte Arbeit ſeyn. Da Sie nach dem Geſtändniſſe aller derer, die Sie kennen, ein gutes gefühlvolles Herz, und eine weichgeſchaffne Seele haben, ſo wird Ihnen dieſes nothwendige Geſchäfte gar nicht ſchwer fallen, und Sie werden eine Fertigkeit im Guten erlangen, und mit dem

Willen auch die That verbinden, und so wie Sie im Guten wachsen, werden Sie auch im O. zunehmen. Dann unsere Tugendregeln werden niemand aufgedrungen, und lassen sich auch nicht mit Gold erkaufen. Sie müssen sorgfältig erworben, und durch edle Handlungen errungen werden. Und der ist der vorzüglichste unter uns, der am meisten Gutes gestiftet und gewirkt hat.

Nunmehro wissen Sie ihre Pflichten; Sie wissen auch, wodurch Sie sich unsern Beifall, unsere Achtung und unsere Aufmerksamkeit verdienen können. Widmen Sie uns nur ihr Vertrauen, und schenken Sie uns ihre gegenseitige Freundschaft, und rechnen Sie auf die Bruderliebe aller hier gegenwärtigen sowohl als auf dem ganzen Erdboden zerstreuten Brüder, die von heu-

te an ein unauflösliches Bündniſs mit Ihnen geſchloſſen haben, das nicht einmal der Tod aufzuheben vermag, ſondern nur durch Untreue oder Verletzung der allgemeinen Pflichten getrennet werden kann, wozu ich Sie zwar gänzlich unfähig halte, woran ich Sie aber doch zu erinnern für meine Schuldigkeit achte.

Die Welt ihr Brüder, ſieht uns nicht
In unſers Tempels Hallen,
Hält unſern Bau für ein Gedicht
Der ihr nicht will gefallen.
Sie ſoll auch unſern Bau nicht ſehn,
So ſehr ſein Glanz ſich zeiget,
Bis er zu den gewünſchten Höh'n
Zu ihrem Glück einſt ſteiget.

So ſeh ſie dann den Maurer nicht,
Sie ſeh nicht ſeinen Tempel,

Nur sehe sie, was stärker spricht,
Sein lehrendes Exempel.
Wird sie durch uns die Tugend sehn
Die nur der Maurer zeiget,
So sieht sie uns schon itzt auf Höh'n,
Die er allein ersteiget.

SECHSTE REDE.

Bruder! du haſt heute einen Schritt gethan, der zu viel Einfluſs auf deine künftige Glückſeligkeit hat, als daſs dir die gegenwärtige Stunde nicht ewig heilig, ewig bemerkenswerth bleiben ſollte. Du biſt nun Maurer, was du zu ſeyn wünſchteſt, und wir hoffen, daſs dein Verlangen nicht blos dahin gieng, dieſen Namen zu tragen, ſondern mit dem ernſtlichen Beſtreben verknüpft ſeyn möge, ihn zu verdienen, und dieſes Titels werth zu ſeyn.

Unsers Ordens meiste Lehren
Liebster Bruder, weisst du nun,
Erstlich mussteſt du sie hören,
Itzo ists dir Pflicht zu thun,
Was dieselben von dir fordern.

Möchteſt du sie doch alle besser erfüllen, als man sie gegen dich in Ausübung gebracht hat.

Ich verstehe darunter die beschworne heilige Verschwiegenheit, die einer unserer Brüder gebrochen zu haben scheint, wenn wir nicht alle Vermuthung hätten, dass es mehr aus Unvorsichtigkeit als Vorsatz geschehen sey. Aus solchen unangenehmen Beispielen lernt man aber, wie nothwendig einem guten Maurer die Klugheit in allen seinen Handlungen sey, da die Kinder dieser Welt oft verschmitzter sind, als die Kinder des Lichts, und ihr tägliches Bemühen nur dahin gehet, den Schein zu er-

haſchen, wo ſie auf geraden Wegen zum Licht gelangen können.

Hüte dich demnach, lieber Bruder, niemalen die Verſchwiegenheit zu entheiligen, welche dir ſelbſt vor deiner Aufnahme ein Hauptſtück unſerer Verbindung zu ſeyn dünkte. Keineswegs aber muſst du denjenigen haſſen, der die Urſache an dieſem Miſsverſtändniſs geweſen ſeyn mag. Bruderliebe iſt unſer zweites Hauptgeſetz, und wer es hierinnen am weiteſten bringt, wer die Stärke hat, auch denjenigen zu lieben, der ihn beleidigt hat, der wird es auch in unſerm Orden weit bringen, der wird an Kenntniſſen zunehmen, die ohne wahre thätige Nächſtenliebe gar nicht zu enträthſeln ſind. Dem werden auch alle übrige Pflichten leicht werden; er wird weder ſtolz, noch neidiſch, noch eigennützig, noch verläumderiſch ſeyn, ſon-

dern sein Herz zu einer wahrhaften Goldgrube bilden, woraus die vortreflichsten Tugenden entspringen, die ein Maurer den köstlichsten Edelsteinen weit vorzieht, weil er ihrer nicht achtet, und ihren Werth herunterzusetzen bemüht ist.

Durch diese Bildung des Herzens wird auch sein Verstand erhöhet, aufgeklärt, und zu denjenigen Wissenschaften gelenket werden, die ohne Güte des Herzens nicht zu erlangen, und dahero den mehresten Profangelehrten fremd sind, und ein Geheimnifs bleiben sollen, weil sie alles durchdringen wollen, und sich selbst nicht erkennen, den Verstand bessern, und das Herz verderben. —

Hier siehst du, lieber Bruder, den Grundstein zu dem Gebäude, das du aufführen sollst. Und nun brauche deine Maurer-

kelle, und arbeite unverdrossen an dem dir aufgegebenen Tagwerk. Ehe du aber alle Risse und Oeffnungen deines Herzens vermauerst und verkittest; so reinige es zuvor von allen Fehlern und Schwachheiten; reiss alles aus, was dich von deinem Endzwecke abführen könne. Bemühe dich erst recht gut zu seyn, dann wird die Weisheit gewiss bei dir einkehren, und dich auf allen deinen Wegen erleuchten. Und dann wirst du erst fühlen, dass unsere Verbrüderung neben mancherlei andern Vorzügen hauptsächlich das zum Gegenstand hat, dass sie weise und tugendhaft macht.

Und wenn wir alle das schon wären, was wir seyn sollten; so würden unsere Logen allen Tempeln vorzuziehen seyn; so aber sind sie nichts als Schulen, wo Weisheit gelehret, Tugend ge-

priesen, und Wohlthätigkeit ausgeübet wird, und als Menschen klebt uns freilich noch manche Unvollkommenheit an, die wir nach und nach abzulegen uns zur Obliegenheit machen, und uns frühzeitig daran gewöhnen, damit wir uns dem Lichte nähern, das innerlich scheinet, und das Herz erwärmet, den Geist erhellet, und den Verstand erleuchtet. —

Doch ich muss abbrechen, lieber Bruder, um deine Geduld nicht zu ermüden, und dein kurzer Aufenthalt im O. vermag auch nicht alles zu fassen und zu ergreifen; man muss hören, denken, ordnen, und durch Handlungen erweisen, ehe man sich unterzieht, den Vorhang aufzurollen, der das Allerheiligste vor dem schwachen Auge verbirgt, und das nur wenige zu erblicken das Glück haben, wenn sie auch alle hierzu berufen wären.

Deswegen aber müsse keiner unter uns anfangen zu verzagen; der Weg zur Tugend hat freilich viele Dornen; doch wer sich Rosen brechen will, muss die Dornen nicht achten. Und wer nicht streitet, kann auch nicht siegen, und wer seinen Willen nicht zu unterwerfen, und seine Neigungen zu bezähmen weiss, der muss nicht Maurer werden wollen, oder sich mit dem Schurzfell begnügen, und mit der Maurerkelle spielen, wenn andere arbeiten.

Wem aber daran liegt, vollkommen in unserer Kunst zu werden, der fange an innerlich zu bauen, sein Herz zu veredeln, und durch gute Beispiele zu beweisen, dass Wort und Leben, Vorsatz und Vollbringen übereinstimmen, und er mit Grund der Wahrheit das seye, was so viele zu seyn scheinen —

Hochwürdiger vorsitzender Meister! das ist das erstemal, dass ich unter Dero Hammer zu reden die Ehre habe. Möchten Sie doch auch nur mit der guten Meinung meines Vortrags so zufrieden seyn, als ich mich glücklich schätze, von Ihnen Belehrungen und Vorschriften anzunehmen, wie ich meinen Brüdern den Werth und den Vorzug, ein freier Maurer zu seyn, recht lebhaft schildern soll. Ihr bekanntes gutes Herz läßt mich hoffen, dass Sie unsere □ fernerhin Ihrem brüderlichen Andenken empfohlen seyn lassen, und Ihre Kräfte mit uns vereinigen werden, um so viel Gutes zu wirken, als die Zeit, die Umstände, und unsre Vorgesetzten es verstatten werden.



SIEBENTE REDE.

Preiset mit mir den Ewigen, ihr Brüder von allerlei Ständen und Zungen, dafs er unsern Tempelbau begünstigte, und wir anheute durch seine Güte das Fest der Einweihung dieses der ernsten Tugend und wahren Freundschaft gewidmeten Orts begehen können.

Opfert ihm warmen herzerhebenden Dank, und jeder bezahle ihm seine Gelübde durch einen richtigen schnurgeraden Lebenswandel, und durch die genaueste Beobachtung aller maurerischen Pflichten.

Brüder, es kömmt eine Zeit, wo man uns besonders bemerken, wo man unsere Schritte und Tritte abzirkeln, alle unsere Schwachheiten und Lieblingsneigungen abwiegen, und uns strenger als andere Adamskinder beurtheilen wird. O! dass wir doch alle vor diesem zwar inkompetenten Richterstuhl, dem profanen Publiko, bestünden, keiner auf der Wagschale zu leicht befunden würde, dass sie uns insgesammt für bessere, ausgebildetere Menschen hielten, für nützliche Bürger des Staats, und was das beste wäre, für wahre Verehrer der ungetheilten Gottheit halten und erkennen müssten, und dass wir es nicht nur zu seyn schienen, sondern auch in der That und in der Wahrheit wären, und diese herrlichen Eigenschaften, die Grundpfeiler des Staats und des Menschenglücks

von uns auf alle unsre nachfolgende Brüder gepflanzt werden könnten.

Denn würde der Name Maurer ein Ehrenname seyn, und man würde unsern Orden nennen, wenn man die Tugend, die Religion, die Friedfertigkeit, die Wohlthätigkeit und die reine Menschenfreude schildern wollte! So aber — es! schmerzet mich, dass ich es sagen muss, hat man immer nur den noch für einen Maurer gehalten, der die Religion für nichts hielt, der den Lüsten gehorchte, der durch falsche Meinungen, durch schiefe Urtheile von Wissenschaften schwatzte, die Freundschaft im Munde führte, und alle Menschen tadelte; der sich geheimnisvoll brüstete, und das Band der heiligsten Freundschaft zu Nebenabsichten nützte.

Was konnte der Profane von uns denken, wenn er bisweilen

auf

auf einen solchen seynwollenden Bruder stiefs? Mufste er nicht vor unsrer Verbindung erzittern, wenn er von einigen Mitgliedern auf die ganze Gesellschaft schlofs? Und war es nicht schon ein höchstgelindes, höchstbilliges Urtheil, wenn er den Orden für ein Hirngespinnst, für ein grofses Nichts, für einen unschuldigen Zeitvertreib hielt?

Liefs er sich endlich dennoch zum Eintritt vermögen, so vernahm er zwar vortrefliche Tugendregeln, goldene Weisheitslehren; allein wer befolgte sie? wer brachte sie in thätige Ausübung? Der Meister vom Stuhl, und der Redner, diese zwei Herolden der Tugend predigten von der Reinigkeit des Herzens, von der Lauterkeit der Sitten, und schlichen heimlich auf den Wegen, für welche sie den Lehrling, den Gesellen warnten. Dies,

war das Bild der Freimaurerei vor zehn Jahren in hiesigen Staaten, wofür manchen Profanen eckelte, und wo an keine regelmässige □ Arbeiten gedacht werden konnte, weil Dunkelheit und Unwissenheit das Erdreich bedeckte, und Gleisnerei und Priestergewalt des wahren Maurers Emporstreben hinderte.

Endlich brach die holde Morgenröthe an; der weisen Mitregierung unsers Landesvaters Josephs war es aufbehalten, die wahre Freimaurerei in seinen Staaten zu gründen, und Er will, und wird sie unter seiner Selbstherrschung zum Glück der Menschen aufblühen, und gleich den ägyptischen Pyramiden fest gegründet sehen.

Dank, brüderlicher Dank sey dir als dem zweiten Cyrus von uns gebracht! Du wirst uns erlauben, den zerstörten Tempel

wieder anfzubauen, und uns verſtatten, ſoviel Gutes zu wirken, als es uns möglich iſt. Von deinem Willen wird es lediglich abhängen, was wir werden ſollen, und wenn Du das ſchöpferiſche Machtwort: Es werde Licht, ausſprechen wirſt, ſo wird es mit Kraft hervorbrechen, und ſeine wohlthätige Stralen werden Millionen deiner Unterthanen erwärmen. Der wahre vollkommene Maurer ſehnt ſich nach dieſem Zeitpunkt, der junge Mitbruder wünſcht ihn, und der arme hilfsbedürftige Profane wird die Früchte dafür einärnten, und dich in Jahrhunderten ſegnen! Aber, Freiheit iſt uns nöthig. Und Fluch treffe den unter uns, der dieſe Freiheit miſsbrauchen ſollte! Der unterrichtete Maurer verdient zweifache Strafe. Dann ihm ſollen die Pfade der Tugend bekannt ſeyn. Man hat ihn vor

den Abwegen gewarnt. Er weiſs den Willen des Ordens; er hat die Geſetze gehöret, er hat ſie beſchworen; er erneuert dieſes unveränderliche Gelübde bei eines jeden Lehrlings Eid.

Bricht er ihn vorſetzlich; dann muſs er gedoppelte Streiche leiden. Man entziehe ihm den zärtlichen Brudernamen. Beſſere ihn als unſern Nebenmenſchen, und laſſe ihm nicht eher die Rechte der □ angedeihen, bis er mit beſchämter Reue zurückkehrt, und ſich ſelbſten gebeſſert zu ſeyn fühlet. Dann werden □□ Schulen der Tugend, Tempel der Weisheit und Hörſäle der nützlichen Wiſſenſchaften ſeyn. Dann mag ſich der Landesfürſt aller der Edeln freuen, die mit ihm gleichen Endzweck haben, Künſte auszubreiten, Wiſſenſchaften nützlich anzuwenden, und das Glück

der Menschen schnell zu befördern. —

Dann kehrt die goldene Zeit zurück. Das glückliche Weltalter, wenn Einförmigkeit im Denken, Gleichheit im Handeln, und Einigkeit und Bruderliebe kein schönes Gedicht mehr seyn wird. — — — —

Neuaufgenommener Bruder! nimmermehr werden Sie mich als Sittenprediger vermuthet haben, da Sie mich nur von der Seite eines fröhlichen Herzens kannten.

Munterkeit und ein froher Sinn ist fast ein besonderes Merkzeichen eines guten Maurers. Er lebt schuldlos, übt seine Pflichten getreulich, nimmt die Welt so wie sie ist, und freuet sich seines Daseyns. Er stiftet öfters mehr Gutes durch lachenden Scherz, als durch gesetzte Ernsthaftigkeit. —

Ich wünsche Ihnen viel Glück zu Ihrer Aufnahme. Halten Sie es für keine leere ohnbedeutende Zeremonie, welcher sich jeder unterwerfen muss.

Bemühen Sie sich den Sinn aller dieserBilder zu enträthseln, so werden Sie Wahrheiten in unsern Logen entdecken, die Leib und Geist betreffen, hier und dort zufrieden machen.

Unsere gröste Wissenschaft ist die Erkenntnis unsers Selbsts, und dieses Studium kann ich Ihnen nicht genug anempfehlen. Noch wenige haben in dieser Kunst grose Schritte gemacht, daher auch wenige an Kenntnissen zugenommen; und viele werden auch noch lange von der Vollkommenheit entfernt bleiben. — M. Br.

Die Tugend ist's, wodurch wir
glücklich werden;

Es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt
Die Tugend ist's, die sich ein Volk auf Erden
In unsrer Zunft, aus allen Völkern wählt.

Der Segen des Himmels komme über Sie, neuaufgenommener Bruder; mein ganzes Herz und aller Brüder Herzen lodern für Sie. Dann Sie sind es werth, ein Maurer zu seyn, und verdienen von heute an unsre aufrichtige Bruderliebe, und wahrhafte Hochschätzung.

ACHTE REDE.

Hochwürdiger Prov. Grofsm.
Hochanſehnliche uns beſuchende Brüder!

Unſere geſammte St. Joſephs □ iſt von dem Glück und der Ehre Ihrer hochſchätzbaren Gegenwart ganz und gar durchdrungen, und hat mir aufgetragen, Ihre Gefühle des feurigſten Danks durch wenige Worte an Tag zu legen.

Möchten Sie doch mit dem an die Brüder meiner □ gerichteten Vortrag zufrieden ſeyn. Ich unterſtehe mich nicht, die

Verbindlichkeiten, die der O. fordert, so vielen vortreflichen Männern zu lehren; sondern ich wage es nur, diese Bilder in Ihren Seelen zu erneuern, sie in einem lebhaftern Lichte vorzustellen, und Ihnen mit warmer Theilnehmung die grosse vielumfassende Tugend — ein rechtschaffener Maurer zu seyn, nach dem Masse meiner Kräfte zu schildern.

Und wenn ich Ihnen dann, m. Hochw. Br. diese Tugend in ihrem majestätischen Glanze, als die einzige Quelle eines glücklichen Lebens, das einzige Mittel wahrer Zufriedenheit, den einzigen Trost in jedem Unglücke, und als die einzige fröhliche Begleiterin bis ans Grab werde gezeigt, wenn ich Sie dazu erwecket habe; o dann müsse Ihr Herz nicht von Uibermasse des Gefühls schweigen; sondern diese göttliche Tugend müsse in Thaten aus-

brechen, die Ihnen selbst Beruhigung verschaffen, und Ihre Namen den Jahrbüchern des O. unter der Rubrik wirklich grosser Mitglieder einverleiben. Das wird mir die reinste Freude seyn, wenn ich Sie als Menschenfreunde erblicke, die jeden Kummer aus der Seele des Dürftigen verjagen, und für Ihre Grosmuth und Mildthätigkeit die Segenswünsche der geretteten Armuth einärnten.

O dass ich durch meinen schwachen Vortrag einen solchen Lohn erlangen, dass ich stets unter Ihnen den Namen eines guten Bruders verdienen, und dass nur einer unter Ihnen einst die Thräne der Dankbarkeit, die vor meinem letzten Seufzer dem sterbenden Auge entfallen wird, mit brüderlicher Hand trocknen, und mit dem sichern Beifall, den nur Maurer geben können, in den Wohnungen des Friedens und der Ruhe beglücken möchte.

Meine Gedanken

über

den Freimaurer-Eid.

Ich halte es fast für ohnmöglich, dass ein festes und unzertrennliches Band unter Menschen ohne allen Eid bestehen könne.

Beispiele, wodurch man das Gegentheil darzuthun suchet, sind meines Wissens ohne den Belang, um meinen Satz umzustossen.

Gesetzt aber, dass sich auch eine Gesellschaft, auf welche man sich berufen könnte, durch schwächere Bande als einen Eid verbunden hätte; so ist dieselbe auch

eines Theils zu neu, um mit Gewifsheit vorausfagen zu können, dafs fie fich durch ein blofses Verfprechen bei ihrer Ehre gegen die nagende Zeit fchützen, und nicht eben fo gefchwind wieder auseinander gehen wird, wie fie zufammengefloffen ift; andern Theils würde es mir nicht fchwer fallen, zu beweifen, dafs die Mitglieder folcher Gefellfchaften gewöhnlich gegen ihre Pflichten fehr kalt, und oft noch mehr als gleichgültig waren. Ein gleiches hätten wir von vielen unferer Brüder zu befürchten.

Uiberhaupt find die Pflichten eines Eides viel zu wichtig, als dafs uns deren genaueffe Erfüllung gleichgültig feyn follte, und wer felbige nicht beobachtet, ift der weitern Geheimniffe unwerth. Allein die Verficherung bei dem gweideutigen Wort der Ehre wird für fehr wenige ein ftarker

Reiz zu der Befolgung ihrer Pflichten seyn, und selbst dem Rechtschaffenen wird ein so leichtes Band unbemerkt bleiben, und er wird Fehltritte begehen, von welchen ihn die Ernsthaftigkeit des Eides zurückgehalten hätte.

Die Begriffe, die sich ein jeder von der Ehre macht, sind fast so verschieden, als die Menschen selbst, und nur wenige kennen die wahre Ehre. Ein jeder würde also bei den Begriffen, die er von der Ehre hätte, etwas versprechen; was könnte man aber von einem solchen Versprechen hoffen, und wie könnte man wissen, dass ihm seine Ehre heilig sey, da mancher nicht einmal weiss, worin eigentlich die wahre Ehre besteht?

Mit dem Eid verhält es sich im Gegentheil ganz anders. Von diesem haben doch wenigstens die christlichen Menschen einerlei Be-

griffe, und sobald sie sich eine richtige Vorstellung von einem Eide machen können, wird ihnen derselbe auch wichtig und heilig seyn.

Hätte man aber gegründete Ursache zu befürchten, dass nicht alle recipiendi die wahre Beschaffenheit eines Eides kennen, so wird ihnen die vor der Reception vorzulesende Formel eine gründliche und aller Aufmerksamkeit würdige Idee von demselben gewiss beibringen.

Was hätte endlich ein solcher, der etwas bei seiner Ehre angelobet hätte, und seinem Versprechen nicht nachkäme, zu befürchten? Weiter nichts, als den Verlust seiner Ehre unter allen Brüdern, denn unter den übrigen Menschen würde er doch ein ehrlicher Mann bleiben. So unschätzbar nun einem jeden Rechtschaffenen die Erhaltung seines

guten Namens bei allen O. Br. seyn muss, so wenig würde sich aus dessen Verlust der niedrigdenkende, (dem man der weisesten Veranstaltungen ohngeachtet nicht allemal den Zutritt in unsern Tempel versagen können) etwas machen. Es wird ihn wenig kränken, ein Vergehen begangen zu haben, welches man aus politischen Absichten dem gröfsten Theil der Welt verdeckt halten muss. Belegte man ihn auch mit der gröfsten Schande in der □, so würde ihn dennoch diese nicht in den Schranken halten können, da er weiss, dass man sie nicht kund machen wird.

Wie weit stärker sind dagegen die Bande eines Eides. Auf eine jede Uibertretung dessen folgen Strafen, die selbst die Kräfte der höchsten Gewalt der Sterblichen überwiegen. Die Erinnerung an diese wird den trägen und nach-

läſſigen an ſeine Pflichten ermuntern, das Gewiſſen des Ruchloſen rühren, und auf dem rechten Wege erhalten, und den Rechtſchaffenen zu einer weit ſtrengern Erfüllung ſeiner Verſprechen reizen, als alle andre Gelübde fähig ſind.

Mit einem Wort: der Eid iſt das beſte und ſicherſte Mittel, eine Geſellſchaft, deren härteſte Strafe nur in der Ausſchlieſsung davon beſtehet, zu der Beobachtung ihrer Pflichten anzuhalten, und dadurch den Zweck ihrer Vereinigung zu erreichen.

Ein gewiſſer guter Freund, der eigentlich dieſe meine Gedanken veranlaſst hat, glaubt denjenigen, der ſeine Ehre gering ſchätzt, dadurch binden zu können, wenn man ihn bei ſeiner Reception einen Revers ausſtellen lieſse, worinnen er verſpricht, zu jeder Zeit, wenn es die □

für gut befinden würde, den ihm bisher erlassenen Eid abzulegen.

Allein, würde sich auch der Pflichtvergessene, der zu aller Untreue fähig ist, durch diesen Revers fesseln lassen? Und durch was für Zwangsmittel sollte die □ ihn zu der Ablegung dieses Eides anhalten? Und gesetzt, man brächte durch Strenge ihn dahin (denn in Güte wird er sich wohl schwerlich hiezu verstehen) dass er den Eid wirklich ablegte, dürfte man dann wohl hoffen, dass er sich für schuldig erkennen wird, ein auf diese Art abgenöthigtes Versprechen zu erfüllen?

Meine Beantwortung

der Anfrage, ob es nicht gut wäre, keinen im O. zu befördern, er habe dann die □ um ein Mitglied vermehrt.

Dieſe Anfrage ſcheint mir für den O. nicht vortheilhaft zu ſeyn, wenigſtens glaube ich, daſs man ſie nicht zur Regel machen dürfe, ohne die nachtheiligſten Folgen für manche □ befürchten zu müſſen, und die Obern würden oft ſelbſt, ohne Ungerechtigkeit zu begehen, dieſer Regel nicht nachleben können. Dann

1) Werden zu Uiberredung eines Fremden, um in eine ihm unbekannte Verbindung zu treten, solche Gaben erfordert, die die gütige Natur nicht allen in gleichem Maſse mitgetheilt hat, und die ſich niemand ſelbſt erwerben kann. Ich rechne hieher die Kunſt, ſich jemanden gefällig zu machen, eine gewiſse äuſserliche Anſtändigkeit, auch eine Art von Beredſamkeit.

Sollten wir nun z. E. den wohldenkenden, den edelmüthigen Sophronium, der ſo viele nothleidende Br. unterſtützt hat, oder durch ſein ohntadelhaftes Betragen das Beſte der □ befördert hat, blos aus der Urſache, weil er die Gabe der Uiberredung nicht hat, der Erkenntniſs der wichtigſten Geheimniſſe unwürdig halten? das wäre höchſt ungerecht.

2) Können andere grosse Verdienste um den O. haben; es fehlt ihnen auch so wenig am guten Willen, als auch an der Gabe, Fremde zum Eintritt in den O. zu vermögen; nur mangelt ihnen hiezu die Gelegenheit. Das Schicksal hat ihnen einen Ort zum Aufenthalte angewiesen, der wenig Einwohner hat, oder davon die mehresten unsrer Verbindung unwürdig sind. Sollte man diese wegen eines solchen Zufalls so hart bestrafen, dass man ihnen die Besteigung erhabner Stufen verweigerte?

3) Würde ein jeder sich Mühe geben, durch dieses Mittel sich den Weg zu den höhern Stufen auf das möglichste zu verkürzen. Die wenigsten würden sich desfalls darum bekümmern, den O. durch würdige Mitglieder zu vermehren; sondern es würde ihnen nur darum zu thun seyn, einen

oder den andern zu dem Eintritt zu bewegen. Sie würden dessen Fehler verhehlen, um nur desto eher zu ihrem Zweck zu gelangen, und man liefe auf diese Weise Gefahr, in kurzer Zeit viele unwürdige Glieder in dieser heiligen Kette zu sehen.

4) Könnte aus einem solchen Gesetze die reichste Quelle von Misvergnügen entstehen. Derjenige, der einen Unwürdigen zur Aufnahme vorgeschlagen hätte, welchem aber durch die Mehrheit der Stimmen der Zugang in den Tempel abgeschnitten worden, würde öfters glauben, oder doch vorgeben, dass man den Vorgeschlagenen um deswillen nicht annehmen wolle, um eine Ursache zu haben, weswegen man ihn nicht weiter befördern könne. Ein andrer würde darauf trotzen, dass er schon so viele zum O. vorgeschlagen, welche theils an-

genommen, theils verworfen worden, und hieraus ein Recht auf eine neue Beförderung herleiten; Und wenn man ihm diese aus Ursachen, die er eben nicht zu wissen braucht, verweigerte; so würde er sich über Ungerechtigkeit beschweren, und entweder allen Eifer ablegen, oder doch nachläßig in seinen Pflichten werden.

Ob es rathsam sey, unsern Br. zu gestatten, noch in mehrere O. zu treten, und arbeitende Mitglieder verschiedener Systemen zu seyn.

Mir dünkt die einmal getroffene Verfügung, allen Uibergang in andere O. zu untersagen, der Klugheit und dem Zweck unserer Verbindung sehr angemessen zu seyn.

Einmal würden wir durch Abstellung dieser Verordnung dasjenige nicht erreichen, was mir ohnlängst ein guter Freund zu erreichen geglaubt hat.

Dieser hielt dafür, dass wir uns dadurch die Liebe von andern Gesellschaften zuziehen würden, indem uns die Br., die Mitglieder von mehreren Verbindungen

wären, in vorkommenden Fällen vertheidigen und unterstützen würden.

Ich halte aber dafür, dass wir diese Vertheidigung gar nicht bedürfen, wenn wir unsern Gesetzen gehörig nachleben; gesetzt aber, dass wir auch derselben bei andern benöthiget wären, so wird doch diese schon um deswillen keine neue Stärke erhalten, weil derjenigeder uns vertheidiget, in mehrern Verbindungen ist.

Und das kann man doch wohl für gewiss annehmen, dass er mit beiden Verbindungen nicht gleich zufrieden sey. Gesetzt also, er zieht die unsrige der andern vor, so werden ihm die Br. von der andern Verbindung wenig Glauben und Beifall geben, wenn er etwas zu unserm Besten redet, sondern ihn vielmehr einer Parteilichkeit beschuldigen. Wenn er nun aber der andern Verbin-

dung vor der unsrigen den Vorzug zugestünde; so wird er sich auch schwerlich die Mühe geben, der unsrigen wider seine Uiberzeugung den Vorzug zu gönnen, sondern vielmehr, wenn die Rede von dieser ist, sein Urtheil gänzlich suspendiren.

Auf diese Art fällt also nicht nur der Vortheil weg, den sich mein guter Freund von dieser Erlaubniss versprach, sondern es würde wirklich ein grosser Nachtheil für den O. erwachsen, indem es

2) die Sorgfalt, die wir für die Glückseligkeit unsrer Brüder hegen sollen, erfordert, dass wir sie nicht auf solche Irrwege führen müssen, wie derjenige ist, in mehrere Verbindungen zu treten. Denn

a) Können sie ja solche Versprechungen thun müssen, die den unsrigen ganz entgegen sind, und dieses ist die gröfste Versuchung,

auf eine oder die andere Art meineidig zu werden. So wird zum Beweis keine Gesellschaft seyn, die sich nicht geloben läßt, für ihr Wohl und ihre Ausbreitung zu arbeiten. Wie kann aber die Ausbreitung der einen Gesellschaft mit der Ausbreitung der andern bestehen? Wird nicht vielmehr die eine der andern allerlei Hindernisse in den Weg legen?

b) ist es nicht möglich, daß in der Verbindung, worinnen einer aus unserm Systeme treten will, dem Recipiendo solche Verbindlichkeiten vorgelegt werden, die ihm das erstere Gelübde untersagen, dennoch aber nicht ausgeschlagen werden können, ohne ein Geheimniß zu verrathen?

3) Können schwache Eigenschaften (und wer ist wohl ganz davon befreit?) einen sonst sehr würdigen Bruder veranlassen, daß, wenn er sich in mehrern Verbin-

dungen befindet, er gar leicht zum Nachtheil der einen oder der andern solche Fehltritte begehet, die er sich nie würde haben zu Schulden kommen lassen, wenn er sich nur in eine würde eingelassen haben.

So kann z. E. ein Ehrbegieriger, der sich wegen seinen übrigen Vollkommenheiten der Aufnahme in unsrer □ würdig gemacht hat, gleichfalls in eine andere Verbindung treten. Er kömmt an einen Ort, wo er zweierlei O. Br. antrift, deren Glücksumstände etwa sehr verschieden sind. Setzen Sie, die von unserer Verbindung wären zwar rechtschaffene Männer, die aber wenig Ansehen hätten, und von ganz niedriger Geburt wären. Die von der andern hingegen wären Personen vom Stande, und hätten einen Uiberfluss von Glücksgütern;

wird der sonst liebenswürdige Br. der auch übrigens unsre Verbindung sehr hochschätzt, dennoch nicht leicht von dieser schwachen Seite hingerissen, seinen Stolz über sich siegen lassen, und diesem O. Br. auf eine merkliche Art vor jenem den Vorzug geben? Was für Begriffe würde aber hiervon ein dritter von unsrer Verbindung erhalten? Würde nicht gleich sein Urtheil dahin ausfallen, dass jene vortheilhafter als die unsrige wäre?

4) Giebt die Bruderliebe noch einen Grund an die Hand, warum man keinem Br. von unserm Systeme den Beitritt zu einem andern verstatten könne.

Bei einer jeden Gesellschaft giebt es gewisse zu entrichtende Abgaben, diese schwächen nothwendig das Vermögen unsrer Br.,

und verringern folglich auch von selbst die Einkünfte jeder □

Uibrigens läfst sich hoffen, dafs der ganze Unterschied bald aufhören, und ein Hirt und eine Heerde werden dürfte.

NEUNTE REDE.

Als Redner heute das Wort zu führen, würde eine unverzeihliche Vermessenheit seyn, wenn mich nicht Ihr gegebner Befehl entschuldigte, dieses Geschäffte, dem ich keineswegs gewachsen bin, zu übernehmen.

Dieses und die brüderliche Nachsicht aller der einsichtsvollen Brüder, die unsre Versammlung schmücken, überwindet die Furcht, die mich allemal befällt, wenn ich Verrichtungen übernehme, die meine Kräfte übersteigen, und eine Schamröthe über mein Gesicht verbreiten, die das Bewusstseyn

meiner Unwürdigkeit und eine angeborne Zaghaftigkeit, keineswegs aber das ehrenvolle Amt, das ich heute begleiten soll, erzeuget.

Ich soll vor Ihnen reden — an einem so festlichen Tage reden, der, wenn wir ihn in seiner ganzen Würde und nach der geheimnisvollen Bedeutung begehen könnten, uns zu den glücklichsten der Sterblichen machen würde. Ich soll mit klaren Worten vor Ihnen reden, und ich sehe noch um mich und neben mir so viele Dunkelheiten, dass, wenn ich auch die wohlthätigen Stralen der alles belebenden Sonne erblicke, ich dennoch zu geschwächte Augen besitze, um die ganze Klarheit derselben zu beschauen, und Ihnen von meinem Gesichte einen anschauenden, deutlichen, eindruckvollen Abriss zu machen.

Wir befinden uns, theuerste Brüder, an einem Orte, wo wir ein unbeschreiblich herrliches Schauspiel erwarten, von dessen Vortreflichkeit wir schon vieles gehört, keineswegs aber etwas gesehen haben. Mit staunender Erwartung erwarten wir den Anfang, allein der Vorhang ist noch unaufgezogen. Der Ort, wo wir stehen, ist zwar schon erleuchtet, und um uns herum ist alles helle. Aber vor uns ist ein heiliges Dunkel, das wir weggerückt, und unsern Augen dargestellt zu sehen wünschen. Allein noch bisher hat es dem grosen Baumeister der Welt und unsrer Versammlung noch nicht gefallen wollen, die Decke aufzurollen, und uns das, was verborgen liegt, in seiner namenlosen Schönheit zu zeigen. Sollten wir denn deshalb ermüden, und den Platz verlassen, den wir so glücklich einnehmen,

men, oder uns von einem, vielleicht unwürdigen, verdrängen lassen?

Nimmermehr, meine Brüder, werden wir dieses thun wollen. Wie viele waren schon vor uns in dieser Versammlung, und wie viele trafen wir nicht schon an, als man uns in diesen heiligen Vorhof des heiligsten Tempels führte? Und wir, die wir seit so kurzer Zeit Sitz und Stimme genommen haben, sollten uns über den Verzug des Baumeisters entrüsten, weil er uns nicht die Thüre zum Tempel just zu einer Zeit öffnet, die vielleicht die unbequemste, und nach der Lage der Dinge, die er am besten kennet, unsicher und gefährlich seyn könnte? Vielleicht will Er unsre Standhaftigkeit, unsern Eifer und Vertrauen auf Ihn, prüfen, und uns dann erst dafür belohnen. —

Würde den Sieger die Krone, die sein triumphirendes Haupt schmücket, so sehr freuen, wenn er sie nicht seinen überstandnen Gefahren, überstiegenen Hindernissen, überwundenen Schwierigkeiten, Wunden und Narben als den Kennzeichen seiner Tapferkeit einzig und allein zu verdanken hätte? Das ist sein Ruhm, sein Stolz und seine wahre Freude, dafs er sich selbst sagen kann und darf: dieses Kleinod, das alle meine Schritte und Handlungen beseelte, mufste mir zu Theil werden. Ich habe es mühsam und mit dem ewigen Gedanken, entweder zu siegen oder zu sterben, errungen, und niemand wird und vermag mir meine Krone streitig zu machen.

Und so, meine liebste Brüder, gestehe ich es aufrichtig, würde mich der grofse Lohn, den der Orden seinen Arbeitern am Schlusse

der durchwanderten Laufbahne ertheilet, nicht so sehr vergnügen, wenn ich mir nicht in meinem eigenen Gewissen zurufen könnte, die Prüfungen waren hart, die ich zu erdulden hatte, der Weg war langwierig und felsigt, den ich mit langsamen Schritten zurückzulegen hatte, allein nie war ich darauf ermüdet, nie war ich darüber ungeduldig — ich hoffte standhaft, das Ende zu gewinnen, und, Gottlob, nun bin ich da. Der Lohn ist mein, und er ist so grofs, so herrlich, so vollkommen, als mein Bemühen in Verhältnifs der Belohnung gering, mein Eifer schwach, und alle meine Arbeiten unvollkommen waren. Wer sich unter uns die Vergeltung, die uns zu Theil werden soll, gedenken kann, der wird mir seinen Beifall nicht versagen, und wer dieses noch

nicht vermag, der wird emsig arbeiten, ritterlich ringen, und nach dem Beispiel unsrer aller hoffen und harren, und gewiss nicht umsonst arbeiten, nicht vergeblich ringen, und unbelohnt und ohne Dank von uns entlassen werden. Sehen Sie, meine Brüder, das ist mein Glaubensbekenntniss, das ich heute vor Ihnen mit einer Freimüthigkeit ablege, die Sie, wenn ich meinen Worten alle die Kraft und den Nachdruck und die Stärke geben könnte, die ich ihnen zu geben wünschte, aufmuntern möchte, mit mir gleiches Sinnes zu seyn. Und wenn ich auch nicht den Lohn, der gewiss dereinst unser werden soll und muss, in der anhaltenden Dauer geschmeckt und gefühlt habe; so bin ich doch von der Wahrheit desselben mit eigenen Augen überführt und überzeugt worden. An

einem entfernten Altar, unter der liebreichen Hand eines wahren Freundes, den ich ewig segnen werde, in der Zusammentretung vierer mit unauflöslichen Ketten der stärksten Freundschaft verbundnen, und von allen Vorurtheilen befreiten Herzen habe ich einen schüchternen Blick in das Allerheiligste unsers Tempels thun dürfen, und ich habe mich so sehr von der Wahrheit aller der Lehren, die unser Orden so klüglich und dunkel verbirgt, überzeugt, dass ich undankbar gegen den Freund, unerkenntlich gegen mich selbst seyn würde, wenn ich diese Uiberzeugung verkennen, oder leichtsinnig vergessen sollte. Von der Zeit habe ich mich beruhigt gefunden, und wenn ich auch nicht ausersehen seyn sollte, dieses göttliche Gesicht noch einmal zu sehen; so will ich mich dennoch gerne befriedigen, und

solange mit stiller Gelassenheit harren, bis meine Meister es für gut finden werden, mir die Räthsel alle auszulegen, die unsre geheimnisvolle Tafeln erfullen. Und was verliere ich am Ende, wenn mich der Herr des Weinbergs früher zu sich rufen sollte, ehe meine zeitlichen Wünsche erfullet werden?

Dort, wo der Geist vom Körper befreiet hinkömmt, sind alle die Nebel verschwunden, die uns hier umhullen, und unsre Schritte und Tritte furchtsam und ungewiss machen; dort werden uns alle die Bilder und Allegorien aufgelöset, und wir werden erkennen und einsehen, dass zwar viele berufen, aber wenige ausersehen sind. Dort wird einem jeden gelohnet werden, nachdem er gearbeitet hat; und wie vollkommen wird unser Entzücken seyn, wenn wir erfahren, dass

die Lehren des Ordens alle auf unsere ewige Glückseligkeit abzweckten, dass zeitliche Wohlfahrt nur ein schwacher unzureichender Ersatz gegen dem war, was uns dorten ewig erfreuen und erquicken wird. Denn theilte der Orden nur zeitliches Wohlergehen und Glückseligkeiten aus, lehrte er mich nicht den Weg zu einem ewigen unvergänglichen Gute, das meine denkende Seele allein zufrieden stellen kann; so würde ich mehr unruhig und zaghaft bei der Belohnung, als heiter und zufrieden seyn, weil er mir eines geben, und das andere verscherzen machen könnte. Wie mancher müsste noch am Ende das Gute verfluchen, das ihm hier zu Theil wurde, und wie herzerschütternd wäre nicht der Gedanke, alle mögliche irdische Glückseligkeit hienieden genossen, und ein grösseres Gut durch die

üble Anwendung aller dieser Wohlthaten verloren zu haben, gegen dem alles nur ein Schattenspiel und einHirngespinnst war. Und nun prüfe sich jeder, ob er sich dieses grosen Lohns würdig zu seyn glaubt; ob er sich stark und tugendhaft genug fühlt, denselben als ein Recht zu fordern; und wenn er ihn empfängt, ob er sich weise genug hält, denselben als ein treuer Haushalter zu verwalten, und zum Besten des menschlichen Geschlechts, ohne Vorwurf, ohne Erröthung für sich gehörig anzuwenden. Ich für meine Person würde bei so viel Gutem zittern und zagen, und so wenig ich ein Beherrscher der Welt zu seyn wünsche, möchte ich der erste in unserm geheimen Orden seyn. —

Nichts desto weniger aber, meine Brüder! fordere ich Sie alle an der Feier dieses heutigen Ta-

ges, der einer der wichtigsten unsrer ganzen Verbindung ist, öffentlich auf, und beschwöre Sie, fernerhin, wie bisher, unermüdet und mit Eifer, ohne zeitliche Rücksicht auf dem gewissen, guten und sichern Wege fortzuwandeln, und mit Treue, Eifer und Standhaftigkeit das Gebäude ferner aufzuführen, dessen Grund so gut beschaffen, und auf dem Felsen der Wahrheit und des Lichts gegründet stehet. Keine Macht, keine Gewalt, keine Menschenfurcht, oder der blendende Anschein erhabner Fürsten müsse uns bewegen, diesen einmal ergriffenen Weg zu verlassen, um einen neuen uns unbekannten Fussteig zu betreten.

Darum lasst uns standhaft seyn im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, und in der Geduld — und lasset uns forschen und prüfen, und untersuchen,

Denn selbst unser guter Weg hat Seitenwege, worauf wir ganz leicht gerathen können, wenn wir nicht äusserst vorsichtig und behutsam seyn werden.

Und Dank sey es dem grosen Baumeister, der uns in der Würde eines hochwürdigen Provinzial Grosmeisters einen Bruder geschenkt hat, der mit einer grosen Einsicht und Kenntnis Eifer, Muth, Ansehen, und Vorsicht verbindet, und das wärmste Bruderherz besitzet, das einen jeden zufrieden, einen jeden glücklich machen möchte. Diesem und der getreuen Mitwirkung des *****, der uns sogar aufgemuntert, Ihm noch fernerhin den theuren Brudernamen zu gönnen, wollen wir unsere Schicksale übergeben. Nirgend können sie besser aufbewahrt seyn, als in dieser beiden hochwürdigsten Händen. Sie schätzen deswegen unsre Verbindung hoch,

weil Sie durch dieselbe in den Stand gesetzt zu werden glauben, einen jeden ihrer verdienstvollen Mitbrüder glücklich zu machen —

Lasst uns aber an diesem frohen Tage der Hochwürdigsten deutschen grosen Landesloge zu Berlin, und desjenigen Freundes eingedenk seyn, der uns auf Ihren Befehl so weit geführet hat, als wir dazumals geführt zu werden wünschten. Dank sey dir, würdigster ***! du hast uns viel Gutes erwiesen. Du hast das halberstorbene Feuer in manches Bruder Herzen wieder angefacht, du hast uns Lehren vorgetragen, die das Gepräge der Weisheit, der Schönheit und der Stärke an sich trugen, und einem denkenden Geiste viele Nahrung geben konnten, und wenn du uns nicht gleich alles anschauend machen konntest oder durftest; so hast du lediglich nach der Vorschrift des

Ordens und deren Vorgesetzten gehandelt, und dein Gehorsam verdient eben sowohl eine allgemeine Nachahmung, wenn du mehr wusstest, als deine Bescheidenheit unsrer völligen Hochachtung werth ist, da du dich auf keine öffentliche noch heimliche Weise solcher Geheimnisse rühmtest, welche du nicht besassest —

Für all dein Bemühen, für deinen uneigennützigen Eifer, für deine bewährte Rechtschaffenheit sey dir ewiger Dank gesagt.

So vielen Dank wir aber auch dem theuren Bruder schuldig sind, so wenig vermögen wir doch der Hochwürdigsten deutschen Landes □ abzustatten. Wir wissen, dass alle Ihre Absichten auf das wirkliche Wohl, auf die mit Ihr verbundnen Logen abzielen, dass Sie alle Ihre wohlthätigen Gesinnungen ohne Rückficht auf einen besondern Dank, als unsern un-

verrückten Gehorsam in der Masse uns mittheilet, wie sie ihn wiederum empfangen hat, dass sie uns ohnmöglich auf dem halben Wege stehen, und uns unserm Schicksal überlassen kann, und flehen um deswillen den grosen Baumeister dieser Welt an, dass Er alle Ihre Arbeiten segnen, und Sie sobald in denjenigen Stand versetzen möge, uns dasjenige, was uns fernehin fehlen möchte, dergestalt mitzutheilen, damit die Wahrheit und Klarheit auch in hiesigen Gegenden offenbar, und wir nicht gehindert werden mögen, den Bau fortzusetzen, wozu uns nicht Muth und Eifer, sondern blos Steine und die benöthigten Baumaterialien mangeln.

Verdoppelt demnach die Standhaftigkeit und den Eifer, der uns bishero so weit durch göttliche Gnade gebracht hat, und der fast

anfängt, in manches Bruder Herzen zu erkalten. Arbeitet, und wenn wir auch den Lohn nicht einzuärnten bestimmt wären, so lasst uns doch für unsre nachkommende Brüder dasjenige mit Freuden wagen, was unsre Vorfahren so uneigennützig für uns unternommen haben. Und alles dieses lasst uns thun, ohne uns dessen zu rühmen. Denn

Wenn zur Vollführung unsrer Pflicht
Des Nächsten Lieb uns nicht beseelet,
So rühmet Euch der Tugend nicht,
Und wisset, dass Euch alles fehlet;
Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn
Und Stolz Euch nur das Gute rathen,
So übet noch so gute Thaten,
Ihr habt vor Gott den Lohn dahin.

Seyd durch die Gaben der Natur
Das Wunder und das Glück der Erden,
Beglücket Ihr die Menschen nur,
Um von der Welt geehrt zu werden,
Erfüllt die Lieb nicht Euer Herz;
So seyd Ihr bei den gröfsten Gaben,
Bei dem Verstand, den Engel haben,
Vor Gott doch nur ein tönend Erz.

Baut Häuser auf und brecht das Brod
Das Volk der Armen zu verpflegen,
Entreifst die Wittwen ihrer Noth,
Und seyd der Waisen Schutz und Segen,
Gebt alle eure Habe hin,
Noch habt ihr nichts für Gott gegeben,

Wenn Lieb und Pflicht Euch
nicht beseelen,
So ist Euch alles kein Gewinn.

Thut Thaten, die der Heldenmuth
Noch jemals hat verrichten können;
Vergiesst fürs Vaterland das Blut,
Und lasst Euch sterbend siegreich nennen;
Beseelet Euch nicht Lieb und Pflicht,
Seyd Ihr die Absicht grosser Thaten,
So schützt und rettet ganze Staaten,
Gott achtet Eurer Werke nicht.

Läg' Ihm an unsern Werken nur,
So könnt' er uns, sie zu vollbringen,
Sehr leicht durch Fesseln der Natur

Durch Kräfte Seiner Allmacht zwingen.
Vor Ihm, der alles schafft und giebt,
Gilt Weisheit nichts, nichts Schönheit, Stärke,
Er will die Absicht eurer Werke,
Ein Herz, das Ihn verehrt und liebt.

Ein Herz, von Eigenliebe fern,
Fern von des Stolzes eitlem Triebe,
Geheiligt durch die Furcht des Herrn,
Erneuert durch Glauben in der Liebe,
Dies ist's, was er von uns verlangt.
Und wenn wir nicht dies Herz besitzen,
So wird ein Leben uns nichts nützen,
Das mit den gröfsten Thaten prangt.

Drum täuschet Euch nicht durch
den Schein,
Nicht durch der Tugend bloßen
Namen,
Seht nicht auf Eure Werk, allein,
Seht auf die Quell, woraus sie
kommen.
Fragt Euch vor seinem Angesicht,
Ob seine Liebe euch beseelet;
Ein Herz, dem nicht der Glaube
fehlet,
Dem fehlet auch die Liebe nicht.

ZEHNTE REDE.

Sie haben mir aufgetragen, heute vor ihnen zu reden. Ich soll Sie durch meine Worte unterrichten, ich, den Sie doch nur durch Ihr Beispiel lehren. Und ihre Pflichten soll ich Ihnen tiefer einprägen? Von welcher soll ich Sie unterhalten? Sie machen mir durch den heissen Eifer, womit Sie den ganzen Umfang derselben umfassen, meine Wahl schwer, und wenn ich eine vernachlässigte wählen sollte, ganz und gar unmöglich. Erlauben Sie mir also — diese Augenblicke zu Beantwortung eines

Zweifels anzuwenden, der einem zärtlichen Gefühl bei unsrer Verbindung aufstossen könnte.

Sie kennen alle, meine Brüder, den Zweck unsrer Geheimnisse, den hohen Grad der Freundschaft, den ein heiliges Dunkel vor den Augen der meisten Sterblichen verhüllet, und den nur Seelen Ihrer Art zu kennen verdienen.

Entfernt seyen jene Verbindungen, denen man zu viel Ehre erzeigt, wenn man sie Freundschaft nennet, deren Ursprung das Bedürfnis, deren Nahrung der Gewinnst, und deren Grenze der Eigennutz ist; die blos den Instinkt der Geselligkeit zum Grunde haben, die Dienste gegen Dienste verhandeln, und gegen einander aufrechnen, die bei jedem Schritt auf sich zurücksehen, und mit einer gewissen Vorsichtigkeit gehen, die die sichern Wege der Freundschaft unnütz und schädlich

machen; die jedes Zusammenstoßen mit unserm Selbst auflösen, und die der Tod gewiss zerreisst.

Dies ist keine Verbindung für uns; dies sind nicht die Gesetze, die unser Bund lehret. Ich kann Ihnen diese nicht deutlicher, nicht anschauender auseinander setzen, als wenn ich Sie an die Geschichte Ihres eigenen Herzens erinnere.

An die Freundschaft, die auf nichts Beziehung, auf nichts Rücksicht, als auf sich selbst hat. An den heissen Enthusiasmus, an das Zusammenschmelzen der Seelen, die aus der Glückseligkeit mehrerer nur eine einzige macht. An das Vergnügen, das sie uns versüsste, und an das Leiden, das sie uns erträglicher machte. An den Reiz, den sie über ihre schweren Pflichten verbreitete, und an das Gewicht, das sie auf ihre leichtesten legte. An die Stunden, die sie uns durch Ernst und anmu-

thigen Scherz zu den seligsten machte. An die Sehnsucht, in die uns die Abwesenheit unsrer Freunde, und an die Freuden, in die uns ihre Rückkunft versetzte. An die Bekümmernifs bei den Sterbebetten, und an die Thränen auf den Gräbern. —

Dank sey dir, göttliche Freundschaft! du hast uns diese süsse Freuden und diese süsse Leiden geschaffen! Und eine solche Verbindung sollte der Tod aufheben, für eine Ewigkeit aufheben? — Nein, meine Freunde, nie habe ich dem Tod kühner unter die Augen gesehen, als in euern Umarmungen. Ich habe es gefühlt, dafs die Freundschaft in das innerste unsers Wesens gewebt, dafs sie so unveränderlich als es selbst ist.

Dies ist ein Hauptzweck unserer Geheimnisse. Allein müssen wir nicht befürchten, den Ein-

wurf zu hören: das ist nichts mehreres, als was der Mensch mit Recht von denen Menschen fordert. Dies ist blos der allgemeine Eid, den ein jeder in die Hände der Natur ablegt, wenn er den Erdboden betrit. Ja, ihr beleidiget diese Gesetze, wenn Ihr Euer Wohlwollen nur auf wenige verbreitet, die Menschenliebe in eine engere Sphäre einschliesst, und das Licht und die Wärme, die über alle Sterbliche leuchten sollte, nur in einzelne Stralen auf wenige zerstreuet. Ihr löscht eine Sonne aus, und zündet eine Fackel an. Der Einwurf hat sehr viel Scheinbares an sich, aber dieser Schein wird zerfliegen, wenn wir ihm näher treten.

Man zeige mir erstlich das feindselige Gesetz unserer Verbindung, das dieses allgemeine Wohlwollen verböte.

Heißt es nicht vielmehr: macht erst eure Brüder glücklich, und dann breitet eure Liebe über das ganze menschliche Geschlecht aus; wenn es möglich ist, über andere Naturen und Welten, von einem Pole des Himmels zum andern.

Und nun fodre ich meinen Gegner auf, mir den endlichen Geist zu nennen, der alle Nazionen und alle Geschlechter mit seiner allmächtigen Liebe umfasset, der mit einer Hilfe, mit einem Freunschaftsdienste zwischen seinem Bruder und einem Fremden, den er zum erstenmal sieht, unschlüssig ist. — — —

Es giebt also im Wohlwollen Stufen; und alles im höchsten Grade zu beseligen, ist nur das Vorrecht der unendlichen Liebe; die Natur, die Verdienste, die Fähigkeiten haben diese Stufen bestimmt, und unter diese engern

Zirkel gehöret auch unsre Verbindung.

Da das menschliche Geschlecht für die Freundschaft in engerm Verstande zu gros ist, warum soll ich mir denn nicht einen Theil desselben auswählen, den meine wohlthätige Neigungen umspannen können? Warum soll ich nicht den just lieben, der mir in der Kette der Dinge am nächsten stehet? Und warum soll ich von dem entgegengesetzten Ende anfangen?

Hiezu kömmt auch die bekannte Bemerkung, dass die Stralen des Wohlwollens, die man auf einzelne wirft, sich in gewissen allgemeinen Begriffen, als ihren Brennpunkten wieder sammeln. Die Liebe zu meinen Verwandten, wird bei dem Namen Freunde, die Liebe zu meinen Mitbürgern bei dem Namen Vaterland wieder aufgefrischt, und wenn

ich Sie, meine Brüder, alle einzeln an meine Brust gedrückt habe; so feuert der Name eines Maurers meine Freundschaft von neuem an.

Von dieser Seite betrachtet hat unser beschworner Bund auch andere Vortheile. Bei jenen herumschweifenden Wohlthaten fällt mir immer der Zweifel ein; verdient dieser unbekannte auch meine zärtliche Gesinnungen, auch meine Wohlthaten? Aber über unseren Tempel der Freundschaft strahlt die goldne Flammenschrift: Ich hasse den unheiligen Profanen, und entferne ihn von mir. Wenn nun ein Sterblicher hereintritt; so ist sein Herze mein.

O meine Brüder! die ich nicht ohne rührende Freude zum erstenmal so nenne; die Wichtigkeit des Bundes, den ich heute bei diesem Altare mit Ihnen erneure, müsse stets mein ganzes Leben er-

füllen! Nie müsse das Andenken dieser feierlichen Stunde meinem Gedächtniss entfallen! Nie werde ich vergessen, was ich dem, der über alles erhaben ist, der unser Schicksal in seiner Gewalt hat, der mit tödtenden Blitzen über uns herabfährt, und uns endlich in den Staub legen wird, zugesaget habe, an der Bildung meines Herzens zu arbeiten, und hiermit die Sorgfalt für das Glück der Brüder zu vereinigen. Stets werde ich bedenken, dass ich keine der übernommenen Pflichten verletzen könne, ohne die Ruhe meines Gemüths unmittelbar zu verwunden.

Unserer aller Verpflichtungen, meine Brüder! haben heute einen neuen Zuwachs erhalten. Es müsse daher einem jeden unter uns dieser Tag besonders wichtig seyn. Er erinnere uns sämtlich an den ersten feierlichen Eintritt

in dies Heiligthum. Eines jeden Bewufstseyn werde in diesem Augenblick zum Richter darüber, ob wir bishero mit der angelobten Redlichkeit unsere Kräften zum Besten der □ und ihrer Glieder verwendet haben. Es erneuere ein jeder mit diesem neuen Jahre seinen Eifer für das Wohl der Brüder. Insonderheit ermüde keiner von Ihnen, m. B. in dem Bau des Tempels, denen die Aufsicht desselben anvertrauet ist. Ihr ganzes Bestreben sey auf die Erhaltung desselben gerichtet. Nie müsse Ihre geheiligten Reihen ein Pflichtvergessener schänden! Sollte aber ja einer oder der andere Ihre Wachsamkeit betrügen; denn müssen diesen alle die Strafen treffen, welche die göttlichen Gesetze den Eidbrüchigen drohen! denn verfolge ihn die Rache des Himmels auf jedem seiner Schritte! Gerechter — müsse sein ganzes Le-

ben überströmen! nagende Qual sein Gewissen foltern, bis er voller Reue zurückkehrt, und seinen Pflichten getreu bleibet!

Sie sehen nunmehr N. A. B. der Sie heute an einem unsrer feierlichsten Tage in unsre Geheimnisse eingeweihet sind, in was für eine Verbindung Sie treten. Sie haben von heute an einen gedoppelten Ruf zur Tugend und Freundschaft. Lassen Sie diesen Tag einen der feierlichsten Ihres Lebens seyn. Sehen Sie bei jedem Schritt desselben auf die Pflichten, die Sie auf sich nahmen, zurück. —

Sie hielten es für ein Glück, ein Glied unsrer ausgebreiteten Kette auszumachen, und Sie werden dies für keinen Irrthum erkennen, wenn Sie allemal an edlen Gesinnungen Geschmack finden, wenn Ihnen die Ausbreitung der Tugend nicht gleichgültig, wenn

Ihnen Ihre eigene Vollkommenheit schätzbar ist, wenn Sie einen Freund für das edelste Geschenk des Himmels halten, dem Sie Ihr ganzes Herz eröffnen können; der für Ihre Tugend wacht, bei Ihrem Leiden trauret, Ihr Glück durch seine Freude erhebt, dieses wie das seinige liebet, Ihre Ehre schützet, und bei keiner zeitlichen Veränderung sein Herz von Ihnen abwendet. So sind nicht allein die hier versammelten, sondern so viele Tausende, alle, alle unsre Brüder gegen Sie gesinnt; so muss auch Ihr Verhalten wieder gegen andere seyn. Ein ununterbrochenes Bestreben dieses nie aus den Augen zu setzen, wird Sie zu wichtigern Vorrechten unserer □ würdig machen, es wird über Ihre jugendlichen Jahre reine Freude, über Ihr männliches Alter heitere Zufriedenheit, und über Ihre letzten Tage sanfte Ruhe verbreiten.

EILFTE REDE,

bei der Lehrlingsaufnahme des Profanen ** v. B. in Gegenwart des hochwürdigen Provinzial Grosmeisters gehalten St. Josephs Loge den 24ten Juli 1781.

Vielgeliebtester Bruder B. seyn Sie uns dreimal willkommen im Kreise der Freundschaft. Sie streckten Ihre Hand aus, die grose elektrische Kette zu ergreifen, die alle unsere Br. vom Morgen bis Abend umschliesst, alle durch das geheime innere Feuer zu namenlosen Empfindungen stimmt, nie furchtsamer macht, als wenn ein neues Glied angeschlossen werden soll, dagegen aber von diamantener Dauer bleibt,

wenn es einmal an uns gereihet worden.

Ihr Herz schlug nach uns, und unser Blut drängte sich näher zum Herzen, als man uns Ihren Namen nannte. Man beobachtete mit Ihnen, was unsre Gesetze, denen auch der unwissende Profane gehorchen muss, uns zur ersten und heiligsten Pflicht machten. Man erforschte Sie, und man wollte Sie eines gewissen Stolzes beschuldigen, der, da er nicht nach der rechten Art war, eine Schwachheit ist, die der rechtschaffene Maurer, nebst hundert andern gänzlich ablegen muss.

Man machte Ihnen unsre Bemerkung bekannt. Man gab es als eine Hinderniss an, die Befriedigung Ihrer Wünsche zu finden. Sie rechtfertigten sich, und schrieben einen so edlen, vortrefflichen, Ihrem fühlbaren Herzen und Ihren Fähigkeiten so viel

Eh-

Ehre bringender Brief, daſs wenn unrechtmäſsiger Stolz wirklich Ihr Fehler geweſen wäre, Sie ſich dem ganzen Orden verſöhnet haben würden, der Sie mit warmer Herzensfreude aufnimmt, und den ſüſsen Brudernamen ſchenket, worauf ein jeder ſtolz zu ſeyn Urſache hat.

Dieſe hier verſammelte machen nur einen kleinen Theil von denen aus, die Sie alle lieben, hochſchätzen, und mit Ihnen den Bund der Treue und der theilnehmenden Bruderliebe eingegangen haben. Brechen Sie ja nie dieſes heilige Gelübde, welches Sie freiwillig vor den Augen deſſen abgeſchworen haben, der der Schutz der Tugendhaften, und der Rächer des vorſetzlichen Miſsbrauchs ſeines allerheiligſten Namens iſt.

Man hat Ihnen heute Kenntniſſe mitgetheilet, die den Verſtand

betreffen, mehrentheils aber das Herz angehen. Man hat Ihnen die Stelle gezeigt, wo Sie mit der Zeit durch ihren Fleiſs, durch Ihr Bemühen, durch eigenes Nachdenken, durch höhere Erleuchtung, und durch die Anleitung Ihrer vorgeſetzten Meiſter einen koſtbaren Schatz erheben können, der offenbar vor Ihnen liegt, und jedem wahrhaft ſuchenden, und redlich meinenden zu Theil wird.

Ermüden Sie nicht bei Eröffnung dieſer feſtverſchloſſenen Schale, worinnen ein unſchätzbarer Kern ſtecket, der gleich der Gottesfurcht zu allen Dingen nutz iſt.

Es iſt kein gordiſcher Knoten, der mit dem Schwert geſpaltet werden kann. Man muſs ihn ſorgfältig auflöſen, ſeine Theile kennen, woraus er zuſammengeſetzt iſt, und ein weiſer Salo-

mon, und kein beherzter Alexander seyn.

Menschenweisheit ist hier nichts nütze. Denn das Werk eines Gottes kann kein blosser Mensch enträthseln. Güte des Herzens, allgemeine Menschenliebe, wahre Verehrung des gütigsten Weltschöpfers und Erhalters sind Mittel, dem Ziele und Mittelpunkte näher zu kommen; weltliche Einsichten und Selbstvertrauen auf unsere eigene Fähigkeiten werden uns immer weiter von dem entfernen, was wir so sehnlichst suchen. Man erforsche sich selbst, prüfe das innerste der Seele, vermeide das Böse, und strebe nach dem Guten; so wird der Maurer nur noch einen Schritt zu thun haben, um vollkommner zu werden.

Um deswillen darf er aber kein Menschenfeind, kein Andächtler, oder gar ein Heuchler wer-

den, und alle Leidenschaften mit Stumpf und Stiel ausrotten wollen. Er darf alle menschlichen Freuden genieſsen, er darf munteres Herzens und fröhlichen Sinnes seyn; er darf dem Gott des Weins und der Liebe erlaubte Opfer bringen. Seine Handschuhe versichern ihn deſſen. Und die Welt ist ja um des Menschen willen geschaffen worden. Aber mäſsig soll er seyn im Genuſs, ordentlich im Gebrauche, und nie die Grenzen überschreiten, die den Gebrauch vom Miſsbrauch scheiden.

Ist nicht schon deswegen der Zirkel jedes Maurers Eigenthum? Um diese Grenzen abzumeſſen? um genau zu bestimmen, was Recht und Unrecht sey, was zur Nothdurft gehöret, und was entbehret werden könne?

Freilich giebt es oft Stunden, wo man ernsthaften Betrachtungen

nicht nachhängen kann oder will; wo Affekten, Temperament und Wallungen des Geblüts die Oberhand gewinnen, und die Stimme der Vernunft nicht gehöret wird. Alsdenn gebt doch um Eures eigenen Beſtens willen der Stimme des Gewiſſens Gehör; und kann auch dieſes Vorwürfe machen, denn iſt es Zeit zu fliehen, und den weitern Folgen mit Gewalt Einhalt zu thun. Ihr ſteht auf dem Scheidewege; ein Schritt vorwärts, ſo ſeyd Ihr laſterhaft und unglücklich, und Ihr werdet Jahre vonnöthen haben, um die Handlung einiger Augenblicke abzubüſſen.

Flieht mit Herkules, und ſchmeckt die Wolluſt, die wahre Tugend ihren Verehrern ſchenkt.

Das Bewuſstſeyn einer einzigen edlen That iſt mehr werth, als der Genuſs aller Weltfreuden, deren Unvollhommenheit ſchon

daraus erkannt wird, weil sie Eckel und Reue zurücklassen.

O! dass ich beredt genug wäre, m. Br. Euch das Herrliche der Tugend zu schildern, und ausgebildet genug, Euch hierinnen zum Vorbilde zu dienen; meine Worte müssten bei Euch Eindruck machen! So aber wage ich es, der geringste unter Euch erdreustet sich, den Weg der Tugend denen vorzuzeichnen, die mir selbst Beispiele genug gaben, wie hoch sie dieselbe ehren und ausüben, die in allen ihren Handlungen beweisen, dass reine Grundsätze, Güte des Herzens, thätige Menschenliebe und erprobte Rechtschaffenheit dem Bruder von hoher Geburt und erlauchten Ahnen besonders eigen sind, und dass nur Er allein Gelegenheit hat, dasjenige mit Nachdruck zu zeigen, was wir eigentlich seyn sollen. —

Solche erlauchte Brüder giebt es, die unsern ehrwürdigen O. zieren, und ein Theil derselben hat unsere heutige □ verherrlichet, und der Lehrlingsaufnahme beiwohnen wollen, um Ihnen, mein liebster Br. B. diesen Abend recht feierlich und unvergeslich zu machen. Solche Männer, schon unterscheidend und ehrwürdig durch den Adel des Bluts, das in ihren Adern wallet, — aber noch hochwürdiger durch den Adel der Tugend, der Sie vor unzähligen andern auszeichnet. — Edle und mitarbeitende Brüder an unserm geheimnisvollen Tempelbau haben Augenzeugen von Ihrem unwandelbaren Gelübde der Tugend und Freundschaft ewig eigen zu werden, abgeben wollen; preisen Sie sich deshalb glücklich, und zahlen Sie Ihren Dank durch beständiges Anhalten und Fortfahren in allem, was gut,

und der Beschäftigung eines Mannes von Ehre und reinen Grundsätzen würdig ist, einigermafsen ab, und machen Sie sich auf keinerlei Weise der Gewogenheit dieser über allen irdischen Rang weit erhabenen Mitglieder unserer Verbindung unwerth, welche Gewogenheit ich Ihnen mit warmem brüderlichem Antheil zusichern kann.

War der Tag Ihrer Geburt Ihren Aeltern festlich und merkwürdig, weil er Ihnen Hoffnung gab, an Ihnen dereinstens den Trost nnd die Stütze ihres sinkenden Alters zu finden, so mufs Ihnen die gegenwärtige Stunde noch festlicher und merkwürdiger bleiben, worinnen Sie gleichsam ein Wiedergeborner wurden, und wo man Ihnen eine Aussicht eröffnet, wie Sie allein durch die Ausübung der Tugend getröstet und glücklich werden sollen.

Jedes Land wird künftig Ihr Vaterland seyn können! überall werden Sie Väter und Brüder und Freunde antreffen, die sich mit Ihnen der Weisheit widmen, und der Mund des Morgenländers wird gleich der Zunge des Abendländers das Lob der reinen geläuterten Tugend aussprechen, und seine Schritte und Tritte nach Zirkel und Winkel abmessen.

Und eine solche Verschwisterung sollte ein blosses Hirngespinnst, ein Spielwerk so vieler grossen und kleinen Br. seyn? nimmermehr. So wenig die Tugend ein leerer Name ist; so wenig kann unser Bündniss ein Band ohne Endzweck seyn. So wie es aber nur sehr wenig wahrhaft Tugendhafte gibt, so sind auch der wahren Maurer noch nicht so viel, dass ihre Absicht allgemein offenbar werden könne. —

Wenn alle Christen, welche getauft sind, wahre Christen wären; so würde die Kirche unrecht thun, die unübersehliche Menge dieser Bekenner ein kleines Häuflein zu nennen; und mein Ausdruck vom Orden würde höchst unverzeihlich seyn, wann alles, was Zeichen, Worte und Griffe machen, sagen, und geben kann, schon ausgebildete Freimauer seyn sollten.

Ich sage ohngescheut; sie sind es nicht, und wollte Ihnen brüderlich rathen, lieber diesen ehrenvollen Namen abzulegen, oder anzufangen, ihren Willen zu brechen, und ihre Leidenschaften zu bändigen, um in der Kunst weiter zu kommen.

Mit Eigenwillen und einer Schaar von bösen Neigungen wird keiner im Mittelpunkte gelangen.

Und um des willen habt Ihr Euch doch — Ich frage Euch auf

Maurer Wort — zum Bruder annehmen lassen? Wollt Ihr den Endzweck erreichen, müsst Ihr die Mittel wollen — man kann nicht böse und gut, tugendhaft und lasterhaft zugleich seyn — Eines muss weichen, und es hängt lediglich von Euch selbst ab, vollkommen zu werden, oder noch weniger als Lehrlinge mitten im Meisterschmucke zu seyn.

Selbstliebe ist ja des Menschen Lieblingsleidenschaft. Und dennoch zeigt man sie so wenig im O. denn hätten wir Selbstliebe, so würden wir mehr auf uns und unsere Verbesserung denken; wir würden den Bau unsers Glücks fester gründen, dessen Spitze bis in die Ewigkeit reichet, und dessen Ende der Anfang dessen ist, der für sich keinen Anfang noch Ende hat. — —

Diese hingeworfene Bruchstücke sammeln Sie auf, liebster Br.,

wenden Sie sie zu dem Gebäude an, das Sie aufführen müssen; und wenn man findet, dafs Sie den moralischen Sinn unsrer Bilder in Ausübung bringen, so wird man Sie auch zu weitern Kenntnissen einweihen, die ein gröfseres Licht erfordern, als in Lehrlingslogen scheinen darf. Ich wünsche, dafs dessen unsichtbare Stralen Sie erwärmen und geschikt machen mögen, eine gröfsere Klarheit zu ertragen.

* * *
* * * * *

Hochw. Provinzial G. M. Sämtliche Hochansehnliche unsere St. Josephs □ besuchende Br.

Der Dank, den ich Ihnen für Ihre geschenkte Gegenwart und für den unschätzbaren Antheil an unserer gesetzmäfsigen Arbeit abzustatten habe, stirbt vor inniger

Herzensfreude auf meiner ſtammelnden Zunge, und wird ſo ſchwach in ſeinem Ausdrucke, als die Empfindungen derer immer zu ſeyn pflegen, die ihren Unwerth einſehen, und den Abſtand erkennen, worinnen ſie gegen einander ſtehen. Doch der reizende Brudername, womit ich Sie als Redner begrüſſen darf, ſetzt mich über alle Bedenklichkeiten hinaus, die meiner Furchtſamkeit begegnen, und erlaubt mir, Ihnen insgeſamt zu ſagen, daſs unſer Vergnügen unbegrenzt ſey, daſs der heutige Tag eine beſondere Epoche in unſerm Jahrbuche bezeichnet, daſs er uns zu einer noch gröſsern Thätigkeit in Erfüllung aller maureriſchen Pflichten ermuntert, und durch Ihre Beiſpiele geleitet zu ſtrengen Beobachtern unſrer ſelbſt, zu rechtſchaffenen Brüdern und nützlichen Gliedern der Geſellſchaft

machen wird, wovon Sie nicht nur unser □ Betragen, sondern auch unsre profane Aufführung überführen soll, damit Sie nicht Ursache haben, uns Ihren Schutz zu entziehen, und ihren fernern gütigen Besuch zu versagen.

Wir kennen zu gut, was wir Ihnen insgesammt in und ausser der □ schuldig sind, und werden niemalen Ihre Huld und Gewogenheit zur Unzeit misbrauchen.

Uibersehen Sie mit der Ihnen eigenen Herzensgüte die Schwäche meines Vortrags, und lassen Sie es meiner guten □ nicht entgelten, weil dem Sprecher die Gaben eines glänzenden Redners mangeln.

ZWÖLFTE REDE.

Wenn die himmlische Glückseligkeit einmal herabsteigt, um die Erde zu besuchen, so findet die Göttin nur ein einziges Heiligthum, das ihr die abwesenden Himmel einigermasen ersetzen kann — den Busen eines Freundes.

Diese Worte des bekannten englischen Dichter Bruder Youngs will ich heute zum Grunde legen, um Sie sämtlich Hoch- und verehrungswürdige Br. auf einige Augenblieke zu unterhalten, wozu ich mir auf eine kurze Zeit Ihre gütige Aufmerksamkeit erbitte.

Sie haben, neuaufgenommener Br. heute so viele befremdliche Dinge erfahren, so viel aufser Ihrer Sphäre liegende Dinge gesehen, und so viel Gutes, und auf die reineste Tugend und strengste Sittenlehre gegründetes gehöret, dafs es meinerseits ungerecht seyn würde, wenn ich diese vielfachen Bilder vermehren, oder Ihrer Seele neue Begriffe und Ideen beibringen wollte, da die erst gefafsten noch alle in der liebenswürdigsten Unordnung vor Ihren vom Scheine des Lichts geblendeten Augen liegen.

Ich werde also das mehreste übergehen, und Sie nur an dasjenige erinnern, welches, wenn auch unsre Verbindung sonst weiter nichts enthalten sollte, ein starker und verzeihlicher Beweggrund seyn würde, mit Verlangen den Eintritt zu suchen, und mit Gewährung dieses Wunsches

gänz-

gänzlich vergnügt zu seyn. Ich verstehe hierunter das Glück der Freundschaft, welches in dem O. und derselben □ herrschen soll und muss. Hieher rechne ich aber keineswegs, dass Brüder ihre Habe und Vermögen preis geben sollten, um andere Brüder in einen gemächlichern Zustand zu versetzen. Das verlangt unser beschworner Bund nicht, und diejenigen Mitglieder haben sich alle in ihrer sträflichen Absicht betrogen gefunden, die um deswillen eingelassen zu werden Gelegenheit gefunden haben. Das heisst in unserm Verstande wahre Freundschaft ausüben, wenn man abwesende Brüder gegen Brüder und Profane vertheidiget, wenn man ihre Ehre schützet, wenn man ihre Fehltritte vermindert, wenn man sich bemühet, sie durch Worte und gute Beispiele zurechtzuweisen, wenn sie irren

sollten; wenn man den, der ohne sein Verschulden unglücklich und hilfbedürftig wird, mit gutem Rath, und wer es vermag, mit der That unterstützet, und auf die Wege der Tugend sowohl als der zeitlichen Glückseligkeit zu bringen suchet. Das nenne ich eine wahre Freundschaft, und wer nur diese suchet, und diese befördert, der hat den Lohn derselben zu hoffen, der hat seiner Pflicht ein Genügen gethan, und mehr geleistet, als wenn er alle seine Güter zum Besten der Brüder aufgeopfert hätte. Der O. verlangt rechtschaffene, arbeitsame und thätige Brüder, und sein Wille ist, dass ein jeder seinem Vaterlande, dem Staate sich so brauchbar und nützlich, als möglich, mache, da nur wenige in der Welt geschickt und auserseben sind, sich mit allen Leibs - und Seelenkräften dem

Dienste und Geschäften des höheren O. zu widmen, und in das Allerheiligste einzugehen. Je eifriger er in seinen profanen Pflichten seyn wird, desto mehr wird er denen das Ganze übersehenden hier und da verborgenen Brüdern sich bemerklich machen, und zu weiteren Kenntnissen gelassen werden.

Unsere Verbindung hat im Anfange das Sonderbare an sich, dass man vorhero praktisch geübt seyn muss, ehe man das theoretische erfährt, und hierauf muss man die Theorie wohl durchgedacht haben, ehe man sich im Praktischen üben darf. Und so wie diejenige Rechnungsart die mathematische Gewissheit erhält, welche durch die Probe bestätiget wird; so wird das Grosse und Erhabene, das schon in der Lehrlingstafel denen Kunstverständigen alle Ehrfurcht und Ach-

tung einflöſset, bewähret, wenn man mit gereinigtem Herzen und Augen das Gute erkennet und wahrnimmt, was einem jeden allmählig enträthſelt und kundgemacht werden wird.

Allein M. B. die Verſchwiegenheit iſt eine ſo ſchöne und nothwendige Tugend, die ich Ihnen nicht genug zur Ausübung anempfehlen kann, wenn Sie in dem O. weiter kommen wollen — Ich rede als ein wahrer Freund mit denen, welche ſich unter uns bewuſst ſeyn ſollten, dieſe Pflicht vernachläſsiget zu haben. Ich bitte Sie daher zu überlegen, daſs eine Uibertretung dieſer erſten maureriſchen Tugend nahe an den Meineid grenzet; und wer wollte unter uns dieſen Namen tragen? Wer könnte unter uns, ich frage Sie alle insgeſamt auf Ihr Gewiſſen — verlangen, daſs man ihn weiter führen ſoll-

te? — Da er sich des Vertrauens der Lehrlinge unwerth gemacht hat? Müsste man nicht dem, der eine Pflicht zu verletzen im Stande war, zutrauen, dass er alle übrigen brechen könnte? Ich vermuthe nicht, dass einer unter uns seyn wird, der einer solchen Vergehung schuldig seyn sollte — sondern ich ersuche Sie nur insgesamt Sorge zu tragen, dass Waschhaftigkeit und Plaudereien nicht in unsere □ einschleichen, und uns gegen unsere eigene Br. misstrauisch und furchtsam machen möge.

Oefters ist ein missverstandener zu grosser Eifer Ursache, dass Brüder geoffenbaret werden, welche zuviel Gründe haben, verborgen zu bleiben; und ich muss mich selbsten eines solchen Fehlers anklagen, wo ich von dem geglaubten Schein eines rechtschaffenen und verschwiegenen

Mannes geblendet einen mir genannten verehrungswerthen Bruder bejahend zugestanden habe, woraus viel Unangenehmes entstehen könnte, wenn ich nicht zu rechter Zeit vorzubeugen gewust hätte. Da ich nun selbst bei aller meiner Vorsicht nicht vermögend war, einem Fehler auszuweichen, so ersuche ich Sie, aus meinem Beispiele die Lehre zu ziehen, wie höchst nöthig es sey, keinem Bruder, der nicht zu unserer □ gehöret, von den inneren Vorfällen unserer Versammlung das geringste zu offenbaren, ohne unser Gewissen zu verletzen, und um zugleich bei den Vorgesetzten derselben scharfen Ahndungen auszusetzen.

Lassen Sie uns bestreben, mit eben dem fröhlichen Bewustseyn die □ zu verlassen, als unser Hochw. Dep. Meister und der

gute Br. Burg., welche ihre Bestimmungen von uns abrufen, und die einer feierlichen Lehrlingsversammlung heute zum letztenmale beiwohnen. Wir können diese theuren Brüder ohnmöglich ohne unsern wärmsten Dank abreisen lassen, den wir Ihnen wahrhaft schuldig sind. Sie haben beide viel Verdienste. Der eine, dass er sich geneigt finden liess, unsere □ mitregieren, und in diejenige glückliche Verfassung setzen zu helfen, worinnen wir sie gegenwärtig, zum Lobe des höchsten Baum. sey es gesagt, erblicken. Immerwährender Dank sey Ihnen dieserwegen gewidmet, für jeden guten Rath, den Sie zum Besten mitgetheilet, für den warmen Eifer, den Sie für den O. bewiesen, für das gute Beispiel, das Sie allen unsern Brüdern gaben, und besonders für die strenge Verschwiegenheit,

welche Sie in- und auſser dem O. ausübten.

Ewig müſſe es Ihnen wohl gehen, und unter welchem Himmelsſtriche Sie auch ſeyn werden, wird Sie unſer Andenken und Segenswunſch begleiten.

Sie, mein lieber Br. Burg. haben ſich redende Denkmäler in unſeren □□ erbauet. Ihrer Geſchicklichkeit und ihrem Fleiſs haben wir unſere L—tafeln zu verdanken. Und ſo wenig wir dieſe entbehren können, ſo oft wir dieſe brauchen, ſo oft werden Sie unſere Aufmerkſamkeit erregen, und ſich in unſerem Gedächtniſs erneuern. Sie haben uns redliche Dienſte geleiſtet, und die Vorſicht wollte es ſo haben, daſs Sie auch vor Ihre Güte von dem O. gelohnet werden ſollten. Dadurch, daſs Sie ein FrMr. wurden, haben Sie hier Freunde gefunden, die jederzeit auf Ihr

wahres Beſtes bedacht waren, die die auch fernerhin an Sie liebreich denken werden. Bleiben Sie nur abweſend der Religion, der Tugend und dem Guten getreu, ſo kann es Ihnen nirgend und niemals übel gehen; ſo werden Sie überall die Freunde wieder finden, von welchen Sie gegenwärtig Abſchied nehmen, die Sie aber keineswegs verlieren, ſondern die auch abweſend Ihre Brüder bleiben werden, ſolange Sie ſich dieſes Namens, wie bisher, würdig machen werden.

Ihr Verluſt würde uns traurig machen, wenn wir nicht wüſsten, daſs dieſe Trennung zu Erreichung Ihrer Abſichten, zur Gründung ihres Glückes nothwendig wäre. Unſere Freundſchaft gegen Sie würde ſehr eigennutzig ſeyn, wenn wir Sie zurückehalten wollten. Kein Br. kann

verloren gehen, solange er ein würdiger Mr. bleibt.

Zwischen Zirkel und Winkelhacken finden sich alle wieder, er mag in Süden oder in Westen wohnen. Solange er rechtschaffen und tugendhaft ist, bleibt er unser, und der Lohn entgehet dem Auge dessen nicht, der Herzen und Nieren prüfet, der keine einzige gute Handlung unbelohnet läfst.

Dem es an Offenbarung fehlet, wird das Licht der Vernunft scheinen, und in seinem Herzen wird ein Morgenstern aufgehen, der so helle glänzen wird, dafs die Finsterniss weichen, und reine Klarheit ihn umgeben wird.

Aber Weisheit wohnet nur in einem stillen, frommen und geduldigen Herzen; und wo noch Leidenschaften herrschen, da ist keine Ruhe der Seele, und wo diese fehlet, da ist eitel Irren,

und ſtatt Roſen iſt der Weg mit Diſteln bewachſen; wer aber reines Herzens und Gewiſſens iſt, der wird allen unglücklichen Zufällen trotzen, der wird ſich in jede Lage des Lebens ſchicken, und ſelbſt im Unglück groſs bleiben. Und dieſe wahre Seelengröſse gewähret der O. denen, die mit den Geheimniſſen deſſelben genauer bekannt ſind, die nicht mehr an der Peripherie ihre Augen weiden, ſondern nach dem Centro ihre Blicke heften, dieſe lernen Welt und Menſchen beſſer als der gemeine Haufen kennen, nehmen ſie, wie ſie ſind, und nicht, wie ſie ſeyn ſollen, und ſprechen mit jenem Dichter:

Verflieſst ihr Tage meines Lebens
Zwar unbemerkt, doch nicht vergebens
Für meiner Mitgeſchaffnen Glück

Hier haben Sie Stof genug zum Nachdenken, neuaufgenommene Brüder! und ich hoffe, dafs Sie in der Folge eben so vergnügt mit Ihrer Aufnahme seyn werden, als wir uns freuen, Sie Bruder nennen zu dürfen.

Sie werden in unseren Lehren, die Sie nach und nach erfahren werden, Nahrung genug für Ihren Geist und Herz finden, und ein Gewebe von Ordnung und Schönheit kennen lernen, welches alle menschliche Weisheit übertrift, und das an Stärke den Diamant erweicht, da es sich so viele tausend Jahre unverfälscht unter Tyrannei, Barbarei und Druck und Drang erhalten hat, und bis ans Ende der Tage vielleicht ganz allgemein ausbreiten, und mit dem vereinigen wird, von dem es seinen Ursprung hat.

Der wahre O. hat noch nie seine Gestalt geändert, und man fin-

det im graueſten Alterthum die Spuren ſeiner Exiſtenz, und das Licht des O. brannte bald heller, bald dunkler, nachdem es unſere weiſen Vorfahren einzurichten für gut gefunden haben. Es freue ſich daher ein jeder unter uns, ein Glied dieſer ausgebreiteten Kette zu ſeyn, und beſtrebe ſich, dem O. Ehre, und des vollkommenen Namens Ehre zu machen.

DREIZEHNTE REDE.

Wohlthätigkeit, M. Br. ist eine der erhabensten Tugenden, und solche auszuüben, eines unsrer ersten Gesetze.

Ich lade Sie also heute ein, M. th. Br. diese uns obliegende Pflicht nach Maßgabe Ihrer Kräfte und Umstände zu erfüllen. Die Pflicht eines Redners ist, die Brüder öfters an ihre Schuldigkeit zu erinnern. Da mir aber das wohlwollende Herz meiner Brüder — das keiner besondern Fürsprache für wahrhaft Unglückliche bedarf — allzugut bekannt

ist; so finde ich zur Unterstützung meiner Bitte nichts weiters zu sagen übrig, als Sie an die Worte eines unserer vortreflichen deutschen Dichter zu erinnern:

Mensch! mache dich verdient um andrer Wohlergehen;
Denn was ist göttlicher, als wenn du liebreich bist,
Und deinem Nächsten eilst mit Hilfe beizustehen,
Der, wenn er Grosmuth sieht, grosmüthig dankbar ist.

Damit aber auch meine Brüder wissen, wozu Ihre freiwillige Gaben angewendet werden, so will ich, so viel nöthig, kurzlich anzeigen:

Einer unsrer Brüder — der zwar schon vor einiger Zeit die Proben Ihrer Freigebigkeit erhalten, keineswegs aber unwürdig genossen hat — ist von Gott mit ei-

ner schmerzhaften langwierigen Krankheit heimgesucht worden. Er sehnet sich schon lange nach einer Veränderung, wie es der Wohlfahrt seiner Seele am dienlichsten ist. Er schmachtet nach Hilfe, und empfindet, da die Krankheit sehr anhaltend ist, an vielen Stücken Mangel.

Vor einiger Zeit vertraute er mir seinen Zustand, und wollte Gott, ich wäre im Stande, ihm so beizustehen, als ich wünschte, so würde ich nicht Ihr Mitleiden anflehen. Ist es nicht billig, diesem armen Bruder mit einem kleinen Beitrag beizustehen, um ihm die wenigen Tage, die er vielleicht noch zu überleben hat, heiter und sorglos zu machen, um ihn in den Stand zu setzen, diejenigen Mittel anzuschaffen, die vielleicht die Krankheit zerstören, und ihm den vorigen glücklichen Stand der Gesundheit erkaufen können.

O meine Brüder! es ist gedoppelt schwer sterben, wenn die Seele, die in dieser Zeit von allem frei seyn soll, mit Sorgen der Nahrung sich quälen, und manches gute Hilfsmittel ohngenützt verwerfen muss.

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl, der gegen uns so liebreich und wohlthätig gesinnet, und dem wir doch einzig und allein das Gute, was wir besitzen, zu verdanken haben.

Welche Wollust liegt nicht in dem Gedanken, einem Bruder die letzten Augenblicke seines Lebens vergnügt und sorgenfrei gemacht zu haben! —

Wie vielen Segen wird er nicht für uns alle erflehen — und wie sehr wird er die Verbindung segnen, die ihm, da er es benöthiget ist, dasjenige ersetzet, was

er nach und nach in seinem Wohlstande für Arme und Nothleidende mit Freuden gegeben hat.

Wie selig lebt der Mann,
Der Dienstbegierde kennet,
Und ihre Pflicht zu thun
Aus Menschenliebe brennet;
Der, wenn ihn auch kein Eid
Zum Dienst der Welt verbind't,
Beruf und Eid und Amt
Schon in sich selber find't.
Dir, Höchster, ahmt er nach,
Dir, als dein Bild zu gleichen,
Durch die Barmherzigkeit
Sucht er dich zu erreichen.
Er hält für eignes Wohl
Sich nicht allein gemacht,
Er hält sich für die Welt
Von dir hervorgebracht.
Die Welt, denkt er, hat Recht
Auf meinen Dienst und Kräfte,
Ihr nützen ist für mich
Das seligste Geschäfte.

Als Glieder schuf uns Gott,
Als Bürger einer Welt,
In der des einen Hand
Die Hand des andern hält.
So denkt der Menschenfreund,
Und das ist sein Bestreben,
So treu, als er sich lebt,
Zum Wohl der Welt zu leben.
Ihm wird des Nächsten Wohl
Sein eignes Himmelreich,
Er fühlet fremde Noth,
Als träf ihn selbst der Streich.
Er eilt, dem, ders bedarf,
Mit Hilfe beizustehen,
Sein Ansehn und sein Freund,
Sein Stand, sein Wohlergehen
Sind Mittel, die er braucht,
Um nützlich gern zu seyn,
Und einen Leidenden
Mit Hilfe zu erfreun.
Was andrer Nothdurft heischt,
Das reizet seine Triebe
Auch ohne Ruhm und Lohn
Zu wahrer Menschenliebe.

Kein Stolz noch Eigennutz
Weckt seine Gütigkeit;
Er denkt an seine Pflicht,
Die wohlzuthun gebeut.

VIERZEHNTE REDE.

H. G. M.

Mit Ihrer Genehmigung will ich denen Hochwürdigen besuchenden Brüdern sowohl in Ihrem als der St. Josephs □ Namen den lebhaftesten Dank erstatten, dass Sie uns Ihre schätzbare Gegenwart geschenkt, und unser Fest zu verherrlichen sich haben bereit finden lassen.

Ihnen, Hochwürdiger Provinzial Grosmeister von Oesterreich,

bleibt unser unverbrüchlicher Gehorsam für alle den hiesigen □ erwiesene unnennbare Güte vorzüglich gewidmet. Und Ihnen Hochwürdiger Provinzial Grosmeister von Hungarn gestehen wir die vollkommenste Verehrung zu, die wir Ihrem vortreflichen Herzen und den vom Monarchen erkannten und geschätzten Verdiensten schuldig sind.

Allen vorsitzenden Meistern unsrer geliebten Schwestern Logen versichern wir die ohngeheucheltste Bruderliebe und die unveränderlichste Hochschätzung.

Denen Brüdern, welche vielleicht selbsten den schönen Josephsnamen führen, wünschen wir noch recht oft die Begehung eines so festlichen Tages, und die brüderliche Erinnerung an den heutigen, welcher sie zu allen Tugenden aufmuntern, und eine

Zufriedenheit in ihre Herzen legen wird, die weder eine irdische Macht geben, noch eine weltliche Hoheit rauben kann. Alle Brüder, zu welcher Loge sie sich auch bekennen, waren uns heute willkommen, und werden uns mit jedem Tage schätzbarer werden, wenn sie uns fernerhin ihr brüderliches Angedenken schenken, und den auswärtigen Ländern verkündigen werden, dass sie auch hier gute Brüder gefunden haben, die an Rechtschaffenheit und Eifer sich nicht gerne übertreffen lassen, wenn sie auch an Kenntnissen zurückestehen mussten.

Der frohe Beifall aller Anwesenden sey den musikalischen Brüdern belohnender Dank für die übernommene Mühe, für die gute Ausführung und für die unserer Loge geleisteten Dienste. —

Es blühe, wachse und gedeihe unsere königliche Kunst in hiesigen Staaten, und leben alle unsere werthgeschätzten Schwestern Logen durch 3mal3.

FUNFZEHNTE REDE.

Mein Bruder!

Ihre Wünsche sind nunmehro erfüllt. Sie suchten ein Glied unserer in allem Betracht ehrwürdigen Gesellschaft zu werden, und man hat Sie Ihrem Verlangen gemäss heute aufgenommen. Man hat Sie lange Zeit geprüft, erforscht, und das gute Zeugniss verschiedener unserer würdigen Brüder hat alle die Hindernisse weggenommen, welche sich meh-

rentheils bei einem jeden finden, der den Wunsch äussert, an unseren Geheimnissen Theil zu nehmen.

Danken Sie es Ihrer eigenen Rechtschaffenheit, Ihrer gesetzten Aufführung und Ihrem guten Herzen, dass die Stimme zu Ihrem Vortheil ausgefallen, und fahren Sie fort, diese löblichen Eigenschaften fernerhin vor der Welt sichtbar zu erhalten, damit Sie weiter kommen mögen.

Es war unsrerseits viel Vertrauen zu Ihnen, dass wir Ihnen zu einer Zeit den Zutritt verstatteten, wo Sie uns zu verlassen gedenken, wo wir Sie noch nicht ganz auszubilden vermögen, wenn Ihnen allenfalls einige Stücke eines guten Maurers fehlen sollten.

Wir übergeben Sie nunmehro andern Logen, die von Ihnen auf uns schliessen werden, und es

hängt jetzo lediglich von Ihnen ab, unseren bisher behaupteten guten Ruf bei auswärtigen zu vermehren oder zu vermindern.

Ich bitte Sie dahero recht sehr, nichts zu verabsäumen, was den Charakter eines edeldenkenden gesitteten Mannes bezeichnen kann; aber nicht nur gut zu scheinen, sondern wahrhaftig gut zu seyn. Dadurch werden Sie unserer Loge Ehre machen, und sich selbst ein Vergnügen bereiten, das jeden Reisenden erwartet, der zu unserer Verbindung gehört. Sie werden überall Freunde antreffen und Brüder finden, die sich uneigennützig für Sie verwenden, die Ihre Reisen erleichtern werden, Ihre Absichten befördern, und Ihre müssige Stunden angenehm machen helfen.

Ein wichtiger Vortheil, den unser Orden gewähret, und der allein schon hinreichend wäre,

ihn unserer Verehrung werth zu halten, wenn er auch sonst nichts weiter enthalten sollte. So aber ist dieses nur ein geringer Vorschmack von dem ausgebreiteten Guten, welches in unseren Logen ausgearbeitet wird, wovon ich gegenwärtig nichts mehreres sagen kann, weil es alle Ihre Begriffe übersteigt, und man nur langsame Schritte auf dem Wege der Tugend zur Weisheit machen kann.

Ihre Pflicht ist gegenwärtig, schweigen, Ihr Geschäfte, hören, und Ihr Bestreben wird beständig seyn, weiter zu kommen.

Wo Sie hingehen, wird Sie unser brüderliches Angedenken begleiten, in welche Loge Sie eintreten, werden Sie Maurer von unserer Denkungsart antreffen, und sollten Sie unsere reinen Sittenlehren in den Logen

und unter Ihren Mitgliedern vermissen, so berichten Sie uns dieses unverzüglich, und beweisen Sie durch Ihren eigenen untadelhaften Lebenswandel, dass bessere Grundsätze in unseren Versammlungen gelehret, und von unsern Jüngern auf das genaueste befolget werden.

Hierdurch wird man Sie am ersten bemerken, und unter vielen Tausenden hervorziehen. Denn es sind gar viele beruffen, aber nur wenige auserwählet.

Ihnen, geliebtester Bruder, der Sie noch unter uns wohnen, und bei uns bleiben werden, wollen auch wir solche Wege zeigen, die Ihnen angenehm werden sollen, und welche wir selbst gewandelt haben, und die Ihnen eben die Beruhigung zuwegebringen, die einige bereits geniessen, andere mit Ihnen erwarten. Sie haben das Kleinod vor Ihren Au-

gen, noch roh und ungebildet, gleich einem rauhen Stein.

Suchen Sie ihn zu reinigen, und ihm den Glanz zu geben, der den Diamant an Schönheit weit übertrift, und mit keinem Vermögen in der Welt erkauft werden kann. Das ist Ihre Pflicht, und je fleisiger Sie diese ausüben, um so reiner, glänzender und leuchtender wird Ihre Arbeit ausfallen.

Man wird Ihnen alsdann andere Geschäfte übertragen, die Ihren Fähigkeiten angemessen, und eine Belohnung Ihres Fleisses seyn werden.

Wir wollen gerne alles beitragen, um Ihnen den Weg zu erleichtern, den Sie zu wandern haben. Sie werden hie und da Blumen auf Ihrer Bahn finden, die sie auffammeln und geniesen können. Aber vergessen Sie nur nicht über dem Auffammlen den

Zweck und das Ziel Ihrer Reise, und sorgen Sie ja, dass Sie vor dem Abend da eintreffen mögen, wo der weise Maurer seinen Lohn zu empfangen hat, wo ein jeder nach seiner Arbeit bezahlt werden wird. Wohl uns dann, wenn wir keine Vorwürfe zu befürchten haben, wenn wir mit Freudigkeit von unserem Thun werden Red und Antwort geben können.

Dieses ist es, was wir alle begehren, dieses ist es, was wir auch Ihnen wünschen, und welches zu erlangen wir Ihnen heute die Maurerkelle zum erstenmal in die Hand geben, weil es ein Werkzeug ist, wodurch Sie am sichersten zu diesem Endzweck gelangen können.

SECHZEHNTE REDE.

Nimm von diesem Augenblick an, liebster Br. P. . mein ganzes Herz, das nur allein der Freundschaft gewidmet ist, und betrachte alle hier Versammlete als deine aufrichtigen Freunde, deine unzertrennlichen Brüder. — Heilig ist das Band, das dich an uns knüpfet; ehrwürdig ist der Name, womit wir uns unter einander nennen; schätzbar und von weit aussehenden Folgen ist die Verbindung, die wir alle mit dir

dir heute eingegangen sind. Reizend sind die Bande der tugendhaften Liebe; aber sie werden gar bald unerträgliche Fesseln, wenn tobende Neigungen die Vernunft unterdrücken, das Herz austrocknen, und den Jüngling oder den Mann zum kälteren Pulsschlag zurückeführen, und nichts weiters zu hoffen und zu wünschen übrig lassen.

Von diamantener Stärke und Dauer ist hingegen die göttliche Tochter des Himmels, eine gesetzte männliche Freundschaft, die nicht zerstöret, sondern befestiget, die den Geist ermuntert, aufkläret, zu wohltätigen Gesinnungen stimmet, und uns im fremden Wohlergehen glücklich und zufrieden macht.

Man wünscht, man hoffet, man arbeitet, man duldet, um seinem Freund das Leben versüssen, das Schicksal zu erleichtern, und fuh-

let unbeschreibliche Wonne, diese Absicht erreicht zu haben.

Schon der Wille ist hinreichend, den anderen aufzurichten, und der Bekümmerte findet schon halbe Hilfe in dem uneigennützigen Rath eines Freundes. Selbst der treuloseste Undank kann denjenigen nicht ermüden, oder andere Gesinnungen einflösen, der ein freundschaftliches Herz besitzet. Er findet sich niemals beleidigt, weil er grosmüthig genug denkt zu vergessen, etwas Gutes erwiesen zu haben. —

Von einer solchen Beschaffenheit ist nun unser in das graue Alterthum sich verlierender Orden! So sollten auch alle unsere Brüder seyn! — Ob wir aber auch alle so sind, so denken, so handeln, das mag dir, mein Liebster, die Folgezeit lehren, das werden dir gewiss einige unter

uns, wo nicht alle, durch Thathandlungen beweisen. —

Mein Bruder! Wir sind Menschen, suchen uns alle erst zu vervollkommnen, und werden leider gar oft durch Nebenzufälle von der Erfüllung unserer Pflichten abgehalten. Sollten es freilich nicht; aber wer ist immer mächtig genug, das profane Klopfen unter dem mit der Maurerkelle gezierten Herzen zu wehren? Wer ist weise genug, Eigennutz und Privatinteresse von Grosmuth und Aufopferung zu scheiden? Wer wird nicht von einer gewissen Prädilektion öfters hingerissen, die den Rechtschaffenen verkennet, den Unwürdigen schützet und auszeichnet? Findet nicht diese Vorzugsliebe selbst in dem sanften Mutterherzen ihrer eigenen Kinder statt? Und dies ist eben das Vorzügliche unserer Verbindung, dass ich

alle meine Brüder liebe, aber doch einige besonders auswähle, die meinem Herzen näher liegen, als die übrigen, mit denen ich vertrauter lebe, in die ich mehr Zuversicht setze, weil unsere Begriffe, unsere Denkungsart, oder ein sympathetisches Etwas uns fester vereiniget. Sobald aber vom Wohlthun, vom Beistand, von besonderer Hilfe die Rede ist, dann werden alle von einem Geist und von einem Sinne belebet, dem Nothleidenden beizuspringen, den Unschuldigen zu erretten, den Nackenden zu kleiden, und den Fremden zu beherbergen. — Dann wird auf keinen Stand, auf keine Religion, auf keine weitere Patronanz Rücksicht genommen. Man erzeigt dem Profanen wie dem armen Maurerbruder Hilfe und Unterstützung, soviel es die Umstände zulassen; man hilft, soviel man helfen kann, gerne und

bald. Denn verspätete Wohlthaten sind öfters zur Unzeit ausgetheilte Gaben, die nur eine halbe Wirkung hervorbringen.

Dies aber, mein Bruder, ist nicht der Endzweck unseres Ordens — Es ist nichts weiters, als die Erfüllung einer Pflicht, die jedem Menschen obliegt, eine von den schönen Eigenschaften, die den Maurer auszeichnen, und die er gedoppelt in Ausübung zu bringen sich bestrebt, weil er weiss, dass der Dürftige einen gegründeten Anspruch auf den Uiberfluss des Reichen hat. Nichtsdestoweniger könnte aber der Maurer dennoch ein wahrer Maurer seyn, wenn er auch diese Pflicht scheinbar vernachläßigte. — Denn wir sind gewohnt, nur im Stillen Gutes zu wirken, und öfters versagt der Mund eine Gabe, wenn die Hand des Maurers schon reichlich geholfen hat.

Mancher Gutdenkende scheuet die gefährlichen Folgen der Dankbarkeit, weil die Welt gewohnt ist, den edelsten Handlungen eine unreine Quelle anzudichten, die den Wohlthäter und den Empfanger entehren.

Mit einem Worte: der rechtschaffene Mann handelt nach Grundsätzen, die sich mit den Jahren durch eine erlangte Welt- und Menschenkenntniss umändern, und dennoch allen Zeiten, allen Nazionen angemessen sind. In seinem Prüfungsstande nimmt er öfters Handlungen gewahr, deren Absichten ihm räthselhaft vorkommen, deren Entwicklung aber in unserem Orden mit dem Aufschluss der Hieroglyphen dem praktischen Maurer vorbehalten bleibt, und die ihm deutlich beweisen, dass es ein merklicher Unterschied sey, mit der Welt und in der Welt zu leben.

Dies ist eine Kunst, die nur der Maurer verstehet, und die nur er allein zu üben vermag, weil er alle die Mittel besitzt, gute Werke zu beschleunigen. Die Menge der Mitglieder, an allen Orten der Erde zerstreut, von einerlei Gedanken begeistert, zu einerlei Absichten gestimmt, erleichteren alle seine Schritte, und man könnte gewiss in keiner menschlichen Wissenschaft geschwinder und früher ans Ziel kommen, als in der unsrigen, wenn wir nur selber wollten, wenn wir uns mehr vereinigten, den Geist unserer Lehren zu erforschen, und nicht so sehr an dem Buchstäblichen hiengen. Der Orden kann dem Meister nicht mehr ertheilen, als den Lehrlingen, und der Lehrling erhält den Grundriss des ganzen Gebäudes, woran ein jeder arbeiten muss. Die weiteren Grade ent-

halten die ferneren Auszeichnungen dieſes Grundriſſes, der einem jedem nach einerlei Maſsſtabe mitgetheilet und erkläret wird, damit die Einförmigkeit in der Baukunſt erhalten werden möge.

Der Grund davon iſt das menſchliche Herz. Die Materialien ſind der freie Wille und die Neigungen. Die Werkzeuge ſind unſere Zunge und unſere Hände, und das ganze Werk iſt nichts anders, als die Erkenntniſs unſerer Selbſt und die Erwägung, was wir geweſen, ſamt dem feſten Vorſatz, das zu werden, was wir ſeyn könnten. —

Der Maurer beſchäftiget ſich lediglich mit der dreifachen Zahl, und bemuhet ſich aus drei gegebenen Zahlen eine zu machen, welches ihm zur Möglichkeit wird, weil durch dreimal drei alles berechnet, alles ergründet, und dem menſchlichen Auge ſicht-

bar gemacht gemacht werden kann. Hierzu wird aber mehr als gemeiner Fleiſs und natürlicher Witz erfordert, und alle unſere Schulwiſſenſchaften ſind zu ohnmächtig, uns auf dieſe Wiſſenſchaft zu leiten. Sie bleibt den Tiefgelehrteſten ein unaufſchlieſsbares Räthſel und ein unergründliches Geheimniſs, und wird dem, der reinen Herzens und frohen Geiſtes iſt, eine Leuchte auf allen ſeinen Wegen, und ein Aufſchluſs von allen Dingen. Daher hömmt es aber auch, daſs ſelbſt ſo viele Maurer unbefriedigt bleiben, weil ſie unſere Kunſt gleich der hebräiſchen Sprache lernen wollen. Sie wollen ſchon das Ende wiſſen, bald durchgeführet ſeyn, ohne bei ſich ſelber den Anfang zu machen. Sie möchten gar zu gerne die Verweſer der wichtigſten Geheimniſſe ſeyn, und überlegen nicht, daſs ſie untauglich ſind,

die unbedeutendsten Kleinigkeiten bei sich zu verwahren; sie wollen schon belohnt seyn, ehe sie sich darum verdient gemacht haben, und trotzen auf ihren Eifer, auf ihre Treue, auf ihren Gehorsam, zuweilen gar auf ihre Geburt und ihren profanen Charakter. Güte des Herzens, reine Sitten, und ein vernünftiger ohngeheuchelter Gottesdienst sind bei ihnen nur zufällige Stücke der Maurerei, da sie doch das Wesen derselben ausmachen.

Sie verlangen nichts, als den Zweck der Verbindung zu erfahren, und die Mittel, zu demselben zu gelangen, verwerfen sie, oder vernachläßigen sie wenigstens.

Sie glauben, sich schon würdig gemacht zu haben, weil sie verschiedene Leidenschaften nicht ausüben, wozu ihr Temperament keinen Hang hat. Und was ihre

Lieblingstriebe sind, diese wissen sie den Aufwallungen des Geblüts mit brüderlicher Nachsicht zuzuschreiben, an anderen gütigst zu entschuldigen, damit man sie auch an ihnen liebreich übersehen möge.

Sie wollen weise seyn, und thöricht handeln; tugendhaft werden, und dem Laster noch hie und da Altäre bauen. Was ist nun aber der Ausgang von allen ihren Arbeiten und Bemühungen? dass sie allezeit Lehrlinge im Orden bleiben, und am Ende der Verbindung einen Zweck absprechen, den sie durch ihre eigene Schuld nicht zu erreichen vermocht haben.

Sträfliche Neubegierde, Vermuthung vom Wunderbaren, oder eigennützige Absichten haben manche in unsere Vorhöfe geleitet. Die Fürsprache ihrer Freunde oder ein rechtschaffenes Betragen hat

ihnen weiter geholfen. Sie stehen nun an dem Vorhange des Allerheiligsten; sie wünschten ihn aufzureissen, und bedenken nicht, dass das ungewöhnte Auge den Glanz der Sonne nicht vertragen kann. Dass man dem, dem der Staar gestochen worden, nur allmählig das Tageslicht darf sehen lassen. — Dass zuviel Licht blendet, und zu nahes Feuer brennet, da es doch eigentlich nur erleuchten, nur erwärmen soll. Der ruhige Beobachter, der geduldige Zuschauer hingegen kann immerhin tiefer in das Wesen der Dinge eindringen. Er wird sorgfaltiger prüfen, die Vortheile und Nachtheile genauer abwägen, und weder in lächerliche Schwärmereien verfallen, noch sich vom Strome des Unglaubens und der Vorurtheile dahinreissen lassen. Er wird das Gute erkennen, wenn er es gleich nicht geniesst,

und sich durch sein Bestreben des Genusses theilhaftig zu machen suchen. Die Geheimnisse werden ihn nicht unruhig machen. Er wird zuerst die Pflichten überlegen, und sich derselben genaueste Erfullung angelegen seyn lassen. Findet er sich zu schwach, so wird er seinen Willen verdoppeln; denn um zu *können*, darf man nur *wollen*, und dieser unabänderliche Wille hat manchen unter den Maurern zur Vollkommenheit gebracht.

Siehst du, lieber Bruder, das ist die Bahn, worauf wir dich heute gebracht haben. Dort ist das Ziel, worauf ich dich so aufmerksam machen wollen. Es soll mich freuen, wenn wir uns immer auf diesem sicheren Wege begegnen, wenn wir durch unser gemeinschaftliches Bemühen zu diesem Ziel gelangen.

Dein schuldloses jugendliches Herz und dein gerader moralischer Charakter hat dir die Einnahme in unsere brüderliche Kette verschaffet, und wir sind vergnügt, an dir einen edelmüthigen hoffnungsvollen Bruder gewonnen zu haben. Möchte sich doch dein Herz und dein Betragen nicht ändern, bis du zum Manne gereifet; möchtest du eben so schuldlos und liebenswürdig bleiben, als wir dich jetzo kennen. Allein mit den Jahren entwickelt sich oft der Charakter, und selbst die grauen Haare schützen vor Thorheit nicht. — Wenn mein bisheriger Vortrag nur einigen Eindruck auf deine Sinnen gemacht, so erlaube mir noch eine Bitte zu wagen. Lass deine ganze Beschäftigung das Studium deines Herzens und der unsrigen seyn. Prüfe alle deine Handlungen, und ruhe nicht eher, bis du auf ihre

Quelle kömmst. Dadurch wirst du dich selbst erkennen und verbessern lernen. Dies wird dich zu allem Guten aufmuntern, und von manchem Bösen zurückhalten. Dein Herz wird sodann Richter von allen deinen Unternehmungen seyn. Giebt dieses dir Beifall, so halte ihn höher, als den Posaunenschall der Welt, die nicht immer den Ursprung und die Veranlassung und die Absicht einer guten That einsieht und beurtheilen kann.

Unterdrücke niemalen die Stimme deines Gewissens; man ist vermögend, diesen heimlichen Ankläger unserer Selbst einzuschläfern; aber wehe dem, der es wagt! Sie wird zu seiner Strafe wieder erwachen, und über uns selbst Rache schreien.

Vermeide alles, was nur die Sinnen reizet, was aber dem Geist Nahrung giebt, und dein

Herz froh macht, dem folge nach. —

Ich würde es nicht wagen, dir diese kleine Lehren mitzutheilen, wenn ich nicht ganz dein Freund wäre, wenn meine Seele nicht mit der deinigen zu harmoniren glaubte, wenn ich nicht zuverläfsig hoffte, dafs meine Rede auf ein fruchtbares Erdreich fallen werde, und ich, durch dein Beispiel gestärkt, das Gute alles ausüben werde, wozu ich dich jetzo aufmuntere. Dann wird uns der Orden unter seine würdigen Mitglieder zählen. Er wird uns mehrere Geheimnisse ertheilen. Die ganze Bilderfprache wird alsdann in uns lebendig werden, und wir werden den Tag preisen, worin wir Maurer wurden. Wir werden die Stunde segnen, die uns zu hohen Wissenschaften einweihte, und dem Freund eine

dank-

dankbare Thräne der wärmsten Freundschaft schenken, der uns auf eine Bahn leitete, die zur wahren Weltweisheit führet. —

SIEBENZEHNTE REDE.

Auf, meine Brüder! der heutige Tag, der uns so viele Freude geschaffet, der uns so viele schöne Aussichten in die Zukunft verspricht, kann unmöglich von mir mit kaltem Blute dem Strome der Vergangenheit übergeben werden, ohne Sie an zwei Hauptpflichten zu erinnern, die uns besonders obliegen, und die ich Ihnen nicht oft genug anempfehlen kann. Pflichten, in deren Ausübung so viel Angeneh-

nes ist, und deren genaueste Erfüllung uns schon um deswillen am Herzen liegen muss, weil unsere Ruhe, unsere Zufriedenheit lediglich davon abhängt.

Die Pflichten gegen Gott und gegen uns selbst —

Wem haben wir unsere Freude, unser heutiges Glück, den Flor unserer Loge, die Ruhe, die wir von aussen geniessen, und den Frieden, der unsere Herzen vereiniget, uns alle zur Einigkeit antreibt, zur Bruderliebe ermuntert, zum Wohlthun befeuert, anders zu verdanken, als dir unendlicher Baumeister Himmels und der Erde?

Sollten wir frech genug seyn, alles dieses einem blossen Ohngefähr zuzuschreiben; so wären wir der Wohlthaten unwerth, die wir mit segnenden Händen in diesem Jahre von deiner Güte empfangen haben. Ich hoffe nicht,

dafs ein einziger unter uns deinen Einfluſs auf uns verkennen, oder undankbar gegen deine Gnade seyn werde. Und sollte er dieſes, so verdienet er nicht den Namen eines Bruders; er ist ein Ephraimite, der sich wider unſeren Willen in unſere Reihen eingeſchlichen, der durch List und Meineid unſere Geheimniſſe an sich geriſſen hat, der sich selbſten entehrt, und unſerem Freundſchaftsbande Schande macht.

Wurde er nicht bei seinem Eintritt gefragt, ob er glaube, dafs unſere Verbindung etwas wider Gott, die Tugend und den Staat enthielte? Wurde ihm nicht heilig bei dem Worte eines Maurers verſichert, dafs, wenn er dieſes vermuthen könnte, oder nur geargwohnet hätte, er das Gegentheil finden — wir den wahren Gott erkennen, und den gegebenen Vorſchriften der reinſten Sit-

tenlehre gehorchten? Und bei alle dem sollte er vermessen genug seyn, das Daseyn Gottes zu verkennen, unbesonnen genug, seine Mitwirkung zu läugnen? Widersprüche er sich nicht selbsten, etwas zu verläugnen, was er Anfangs geglaubt, was er auf die kräftigsten Versicherungen für wahr gehalten habe? — Was sollte ihn bewegen können, unsere Versammlungen zu besuchen, wo Tugend und Religion geprediget, Freundschaft und Wahrheit gelehret wird? Warum entblösst er mit uns sein Haupt, wenn wir den Namen des grossen Baumeisters nennen, da er seine Wirklichkeit nicht annimmt? Etwa um uns zu hintergehen? oder um uns zu schaden? Aber er wird in beiden seinen Zweck verfehlen. Die Welt kennet bereits unsere Verbindung zu gut, als dass sie uns noch für Freigei-

ſter halten ſollte. Sie kennet zu viel unſerer Mitglieder, die durch Worte und Wandel das Gegentheil gezeiget haben. Sie verdankt uns ſchon zuviel gute Anſtalten, als daſs ſie uns unter die Gottesläugner ſetzen ſollte. Er wird die Profanen alſo weder hintergehen, noch uns Schaden bringen. Sie werden ihn unter die falſchen Brüder rechnen, und wegen ſeiner keineswegs eine Geſellſchaft tadeln, von der ſie zu viel Proben der Frömmigkeit, der Menſchenliebe, der Redlichkeit und der wahren Freundſchaft vor Augen hat. — Wahr iſt es, uns könnte ein ſolches Mitglied hintergehen. Allein da wir keine Herzenskundige ſind, da wir keinen mit Gewalt zur Verehrung gegen Gott, zur Ausübung geſellſchaftlicher moraliſcher Pflichten zwingen, ſondern nach dem Beiſpiel des weiſen Baumeiſters

einem jeden Vernunft und freien Willen laſſen, ſo ſind wir wegen ſeiner gänzlich unbekümmert; wir überlaſſen ihn ſeinem eigenen Schickſale, und ſind überzeugt, daſs er von ſelbſt ſeinen Irrthum erkennen, in den Stunden des Kummers und der Drangſal einen Gott bekennen wird, den er (er ſage, was er wolle,) im Herzen niemalen verläugnet hat.

Welch eine Zufriedenheit für mich, meine Brüder! daſs ich mich keines ſolchen unglücklichen Gegenſtandes bewuſst bin, daſs ich Ihnen keine Beweiſe von dem Daſeyn eines Gottes darlegen, daſs ich Sie nur allein erinnern darf, wieviel wir ſeiner Güte zu verdanken haben!

Alles gieng uns in dieſem abgewichenen Jahre gut von ſtatten, alles nach Wunſche. Wir ſehen nicht nur alle unſere Brüder erhalten, bei dem beſten Wohl-

ergehen, bei der heiterſten Zufriedenheit. Viele derſelben haben einen Zuwachs an ihren Glücksumſtänden aus ſeinen Händen empfangen, andere ſtehen noch in der alten Verfaſſung, und ſind glücklich, einigen ſcheinet von ferne ein günſtiger Stral von Hoffnung für die Zukunft. Keiner iſt unzufrieden, keiner iſt unglücklich, denn wir wiſſen auch mit Wenigem vergnügt zu ſeyn. Und dieſe Zahl von Brüdern iſt durch den Beitritt einiger alter, und die Aufnahme neuer würdiger Brüder um ein Anſehnliches vermehret worden. Wir haben das Licht und die Wahrheit unter viele ausgetheilet, und mit innigſter Freude kann ich es ſagen, kein einziger hat ſich dieſes Glücks unwerth gemacht, keiner iſt unter uns, der nicht weiter geführet zu werden verdiente. Und wenn ich auch eines gedenken

müſste, den unſere Vorſicht auf einige Zeit von uns entfernet hat, ſo kann ich ihn wohl des Fehlers eines ſträflichen Leichtſinns beſchuldigen, keineswegs aber einer vorſetzlichen Laſterthat wegen anklagen. Er wuſste die Pflichten gegen Brüder konſtituirter Logen und fremder herumſtreifender ſeyn wollender Maurer nicht gehörig von einander zu ſcheiden, und wird gewiſs ſein Unrecht erkennen, wenn er die übeln Folgen einſieht, wohin ihn ſeine Unbedachtſamkeit gebracht hat. —

Auch diejenigen Brüder, welche ihre Beſtimmung in die Ferne und ins Vaterland gerufen hat, ſind nach ihrem ſchriftlichen Geſtändniſs geſund und zufrieden: fremde Logen danken uns für ihre Aufnahme, und erkennen an ihnen eben das Gute, was uns

bewogen hat, sie unserer Freundschaft theilhaftig zu machen.

Man rechne es mir nicht zum Stolze zu, wenn ich der Lobsprüche auswärtiger Logen gedenke, wenn ich den Flor und den Wachsthum unserer Loge Ihnen insgesamt vorzulegen es wage. Mein Eifer verdient Nachsicht, er ist nicht unzeitig, und er soll in seinen Grenzen bleiben. Ich suche nichts anders, als Sie zur gerührtesten Dankbarkeit gegen den aufzumuntern, von dem eine jede gute Sache ihren Ursprung hat.

Ja, dir allein, unendlicher Baumeister aller Welten! dir gebühret alles Lob und aller Dank! Wache ferner über uns. Verbreite deinen mächtigen Schutz über unsere und alle in den gesammten kaiserlichen Erblanden befindliche Schwester Logen. Lasse das Licht und die Wahrheit

in dem allervollkommensten Grade auf uns kommen, und gieb, dafs wir beides so rein und unverfälscht, als wir es empfangen haben, auf die späte Nachwelt fortpflanzen, und weder von Eigennutz noch von Ungeduld angetrieben den Weg verlassen, der uns nach überstiegenen Hindernissen zur Klarheit und Vollkommenheit bringen kann. Segne unsere gnädigste Landesfürstin, unter welcher wir wohnen und arbeiten. Beschütze den Kaiser, der, wenn er gleich kein Bruder ist, doch dieses Namens würdig wäre, unsere Verbindung kennet, und ausser dem Orden das zu seyn verspricht, was wir in der Gesellschaft zu seyn uns bestreben. Beglücke die Fürsten und Grosen dieser Welt, die sich öffentlich zu uns bekennen, und der Glanz unserer Logen sind; vergelte ihnen das Gute, was sie für das

ganze und für jedes einzelne Mitglied gethan haben und noch thun. Lasse sie nie ermüden, gut von uns zu denken, und edel an uns zu handeln, und belohne ihren Eifer, ihre Treue, ihre freundschaftliche Gesinnungen durch das längste Leben, durch eine dauernde Gesundheit, und durch die Erfüllung aller ihrer Wünsche.

Nimm in deinen gewaltigen Schutz den durchlauchtigsten Landesgrosmeister und die gesamten regierenden und mitarbeitenden Glieder der grosen deutschen Landesloge zu Berlin. Bekröne ihre dem Ganzen gewidmete Arbeiten mit dem besten Erfolg; schenke ihnen Einigkeit, Muth, und alle die nothwendigen Gaben, die sie zur Ausübung ihrer Pflichten und zur Erreichung ihrer grosen Absichten bedürfen, damit sie ihre Macht, Gewalt und Ansehen zweckmäsig an-

wenden, und niemalen das ihnen anvertraute Recht, zu belohnen und zu bestrafen, misbrauchen.

Verleihe allen denen ihr unterworfenen Logen aufrichtige, gehorsame und dankbare Gesinnungen gegen dieselbe, und gieb, dafs sie nach ihren Kräften dasjenige willig beitragen, was die Gesetze von ihnen fordern, mit gebührender Ehrfurcht die Befehle annehmen, und wenn sie zum Wohl des Ganzen, zu Erreichung wichtiger Endzwecke abzielen, ohne Widerspenstigkeit befolgen und ausüben.

Lasse den, der befiehlt, und den, der gehorcht, stets eingedenk seyn, dafs wir alle Brüder seyn, und dafs Einigkeit, Liebe, Sanftmuth und Gefälligkeit uns vereinigen, und für innerlicher und äusserlicher Zerstörung schützen musse.

Besonders Sie, meine Brüder! denen das Ruder dieser Loge heute übergeben worden, rüste du mit Weisheit, Vorsicht, Leutseligkeit und wahrhaften brüderlichen Gesinnungen aus, mache sie zur Erfüllung einer jeden Pflicht geschickt, wirksam und thätig. Gieb, dass sie nicht blos mit der Würde, die sie über uns erhebt, sich begnügen, sondern auch die Bürde mit freudigem Herzen und Gemüthe tragen. Flösse ihnen insgesamt friedfertige, wohlthätige, liebreiche Gesinnungen ein, gieb ihnen Muth und Kraft zu allen Unternehmungen, lasse sie Vertheidiger der Wahrheit, der Tugend, der Gottseligkeit und aller maurerischen Pflichten seyn, und setze sie niemalen in die traurige Nothwendigkeit, ihr Strafamt an Unwürdigen auszuüben.

Uns allen aber, meine Brüder, legt der heutige Tag eine neue

Pflicht auf. Das unermüdete Beſtreben, in dem bisherigen Guten fortzufahren, und durch Zärtlichkeit, Aufrichtigkeit und Eintracht das Gebäude der Tugend weiters aufzuführen, wozu wir ſchon einen ſo guten Grund geleget haben. Keiner unter uns entweihe durch irgend eine ſträfliche Handlung unſere Loge, oder gebe durch Unvorſichtigkeit und Leichtſinn Anlaſs zur Aergerniſs. Keiner mache ſich durch die Verletzung der geringfügigſten Pflicht unſerer Liebe und Freundſchaft unwürdig, und wer ſich unter uns eines Fehltritts, einer Schwachheit bewuſst, der lege ihn von heute an ſtillſchweigend ab, und gelobe mit mir einen ewigen Krieg gegen das Laſter, einen ernſtlichen Vorſatz zur Freundſchaft und Tugend.

Dann können wir mit frohem Herzen in die Zukuzft blicken,

und uns nichts dann Gutes versprechen. Dann werden wir weiser und tugendhafter werden, wenn wir nur einmal den Entschluss fassen, es zu seyn. Dann werden wir uns der Vollkommenheit nähern, und die Früchte unseres Fleisses in denjenigen Auen des Friedens einärnten, wo Gutes und Böses, Recht und Unrecht, Vorsatz und Schwachheit gewogen, beurtheilt, und entweder gebilligt und belohnet, oder verworfen und bestraft werden wird.

Und wie wollen wir Ihnen dorten danken, bester V. * * * der Sie uns auf diesen sicheren Weg geleitet und geführet, und in diejenigen Umstände versetzet haben, die uns so viel Vortheilhaftes hoffen lassen. Zeitlicher Dank ist zu wenig für ein Gut, das sich über das Grab erstrecket. Ewiger Dank gebühret Ihnen.

Den

Den wollen wir dorten erlegen, wo unsere Stimmen viel reiner, die Zungen beredter, das Gefühl feiner, und unsere Empfindungen höher gespannt seyn werden, dasjenige auszudrücken, was jetzo doch nur unvollkommen seyn würde. Lassen Sie unsere Loge Ihrem wohlwollenden Herzen fernerhin empfohlen seyn.

Ein gleiches will ich mir von Ihnen, uns besuchende Brüder, erbitten. Wir danken für den genommenen Antheil an unserer heutigen Freude, und für Ihre schätzbare Gegenwart. Wir wünschen Ihnen vom ganzen Herzen alles das Gute in Ihren Logen zu erleben, was wir uns heute vom Himmel selbst erfleht haben.

ACHTZEHNTE REDE.

Schon lange schlug mein Herz nach dir, und meine Hand streckte sich schon längstens aus, um die deinige geheimnisvoll brüderlich zu drücken. —

Sey mir willkommen in unserem Vorhofe, du Edler, der du mir schon werth als Profane, nun dreifach werther als Bruder. —

Ich liebte dich, ohne dich zu kennen, und ein innerer Trieb

meines Herzens wünschte dich schon lange im Zirkel unserer Freundschaft, wo Rechtschaffenheit, mit thätiger Fähigkeit verknüpft, Gottes Thaten zu thun vermag.

Dein und mein Wunsch ist nunmehr erfüllt, die Kette öffnete sich, du schlungst dich an uns, und wir sind unzertrennlich, und nichts kann uns scheiden.

Du hast gesehen, gehört, du hast gefühlt, und dein Herz ist mir ewig Bürge, dass dir der Contour von dem Gemälde schon gefallen hat, das jedem nur nach und nach entrollet, und sichtlich werden kann.

Oefters gefällt der Chiffre schon, noch ehe man den Sinn desselben weiss, und derjenige wird den Sinn früher enträthseln, der vors erste die Bauart des Schlosses prü-

fet und untersuchet, ehe er nach dem Schlussel fragt.

Bruder! der Orden hat Preise fur den Geist und fur das Herz, und du kannst in unsern Lehren Nahrung und Befriedigung fur beides finden, wenn du den Geist ergreifst, und den Buchstaben nicht achtest.

Folge der Natur, und werde einst einer unserer Druiden; baue dieses Feld, und es wird dir einst unverwelkliche Rosen tragen.

Brüderlicher Beifall ist herzstärkender, als das zweifelhafte Lob der Kritiker, die nach Grundsätzen, nicht nach Empfindungen richten.

Forsche, prüfe, und das Wahre und Gute behalte; der Bilder sind viel, die unsere Teppiche zieren: keines geht verloren, keines ist umsonst gezeichnet; jedes

hat seine Bedeutung, und glücklich ist der, der ihren Sinn fasst, und dem die reine Weisheit zur Seite stehet, dem wird es an Erkenntnis nicht fehlen.

Unsere Freude wird herzlich seyn, wenn wir dich, bester Bruder, von Stufe zur Stufe steigen, und von deinem Munde das verkündigen hören, was unsere Brüder zur Tugend und Freundschaft entzünden, und zur Bruderliebe entflammen kann. —

Warm, wie dein Herz, wird auch der Vortrag dessen seyn, den die Barden schon in ihre Zahl aufnahmen, und der die Freundschaft und die Tugend schon längst besang, noch ehe er Salomons Tempel betrat, und das Licht erblickte, das, wenn es nach meinen Wünschen gehet, zur flammenden Sonne wer-

den, und deine Seele laben wird mit sanfter Ruhe und heiterer Zufriedenheit.

NEUNZEHNTE REDE.

Es ist für mich eine wahre Freude, Verdienste belohnet zu sehen, um so mehr, wenn ich finde, dass derjenige, welcher blos seiner geprüften Rechtschaffenheit wegen die Früchte davon einärntet, mein Bruder ist.

Mein Vergnügen über Sie, mein lieber Bruder K . . ist daher zweifach, wenn ich Sie als ein freies und ordentliches Mitglied unserer St. Josephs □ zum erstenmal anrede, einmal, dass man Ihren Eifer und Treue nicht

nur erkannt, sondern auch auf die ehrenvolleste Art belohnet hat, und sodann, weil ich mich rühmen kann, derjenige gewesen zu seyn, der Sie am ersten zubereitet hat, einen Schritt zu machen, der Ihnen heute einen so freudigen Augenblick schaft, und für die Zukunft noch manche fröhliche Stunde verursachen wird.

Sie finden, mein Bruder, dass ich Sie keineswegs hintergangen, wenn ich Ihnen auf Maurer Wort versicherte, dass der Orden ausser einer innerlichen Gemüthsruhe auch eine Laufbahn zu einer zeitlichen Glückseligkeit eröffnet, die nur die erlangen, welche ihre Pflichten sorgfältig erfüllen.

Und dieses hat mein Bruder redlich geleistet. Der Eifer ist nie in ihm erkaltet, die Treue wurde von ihm, so wie das Gelübde der Verschwiegenheit ohnverbrüchlich gehalten, und ich

kann und muſs es öffentlich geſtehen, nicht eine einzige unſerer O. Pflichten wurde von ihm vorſetzlich vernachläſsiget. Die Vorgeſetzten der □, die das Gute nicht leicht überſehen, bemerkten mit Freuden Ihre Sorgfalt, das Bemühen und Beſtreben, und berathſchlagten ſich ſchon lange über eine verhältniſsmäſsige Belohnung, und ertheilen Ihnen anheute in öffentlicher feierlicher □ Sitz und Stimme, und eine freie Mitgliedſchaft bei allen unſeren Arbeiten der St Joſephs □; ein Geſchenk, das Ihnen um ſo mehr ſchätzbar und wichtig ſeyn muſs, weil eine ähnliche Begebenheit in der Freimaurerei ſich gewiſs noch nicht über dreimal zugetragen hat.

Dieſe Freilaſſung ſey daher der erſte Lohn für Ihre geleiſteten redlichen, treuen, und von allem Eigennutz entfernten Dienſten,

ein Beweifs unſerer Zufriedenheit, und ein Pfand unſerer wahren Bruderliebe.

Ein jeder unter uns nimmt Antheil an Ihrer heutigen Freude, und hoffet, daſs es ein neuer Sporn und Antrieb fur Sie ſeyn wird, in dem bisher bezeigten Guten zu wachſen, und fur das allgemeine Beſte ohnermudet zu arbeiten. Dies iſt das einzige Mittel, ſich unſere Gewogenheit bis an das Ende Ihres Lebens zu verſichern.

ZWANZIGSTE REDE.

Unſer beſter Bruder hat mir aufgetragen, dem Hochw. Gr. Mſt. und den ſämtlichen Br.. . ſeinen herzlichen Dank für die Einnahme unſeres jüngſten Bruders W. in unſere geheiligte Verbindung zu machen, und zugleich in ſeinem Namen ſeine Freude deswegen zu äuſsern, weil es ihm ſchwer fällt, in unſerer Sprache die Empfindungen ſeines Herzens ſo am Tage zu legen, als er wünſchte.

Er verbürgt sich nochmalen für die untadelhafteste Aufführung des Neuaufgenommenen, verspricht zugleich, ihm mit seinem eigenen guten Beispiel fernerhin vorzugehen, zu allem Guten aufzumuntern, und jederzeit Proben zu geben, dass ihm die Freimaurerei über alles schätzbar, und Freundschaft und Bruderliebe besonders wohlgefälle.

Er empfiehlt sich und seinen abwesenden Sohn, unsern lieben Bruder, zu einem ferneren gutigen Andenken, und auf das Wohl unserer St. Josephs □, aller Schwester □, und aller auf diesem Erdball wohnenden und zerstreuten Brüder wünscht er eine gutgeladene Kanone mit der Lunde seines brennenden Eifers mit allen Ehrenbezeugungen unseres Or. abzufeuern, wenn es der Hoch. Gr.— ihm verstatten wolle.

Auf! mein lieber Bruder, auf!
Lade die Kanonen,
Feure sie nach altem Brauch
Wahrer Frankmaçonen
Auf das Wohl der Brüder ab,
Dass sie lange leben,
Und dem, der das Pulver gab,
Dank und Ehre geben.

* * *

Heil! dreimal Heil! so jauchzen wir
An unserm Stiftungsfest nach dir,
Der Eintracht Freundschafts Stätte!
Wir bringen, Brüder, Herzen her,
Vom Stolze frei, vom Neide leer,
Und freun uns um die Wette.

* * *

Der Freundschaft starker Genius
Der segne den Zusammenfluss
Harmonischer Gemüther;
Er leit uns auf der Tugendbahn,
Flamm uns zu edlen Thaten an,
Und sey der Eintracht Hüter.

*

Wer von uns nicht an diesem Tag
Aus voller Seele freuen mag,
Macht unsrer □ Schande!
Die heilige, die kurze Zeit
Sey ganz der Bruderlieb geweiht,
Und jedes Vaterlande.

*

Wir sind ein Sinn und nur ein Herz,
Wir theilen Freude, theilen Schmerz,
Und binden uns aufs neue.
Schlagt Brüder Hand in andre Hand,
Drückt Brust an Brust voll Vaterland,
Und Mund an Mund voll Treue.

*

Von welcher nie gefühlten Lust
Schwillt Maurerbrüdern ihre Brust,
So oft sie sich versammlen!
Wie sanft, wie rein, wie brüderlich

Ergiefsen unsre Herzen sich!
Wir reden nicht, wir stammlen.

* * *

Aus unser aller Augen quillt
Die Freude, die das Herz erfüllt,
Es glühen alle Glieder!
Wie fliegt voll innrer Seelenruh
Ein Maurer nicht dem andern zu,
Wie Brüdern treue Brüder!

* * *

Sey ewig heilig, stiller Saal,
Der in so ehrenvoller Zahl
Uns brüderlich vereinet.
Du bists, wo unser Freude Geist
Der Freundschaft Wollust frei geneusst,
Und Freudenthränen weinet.

* * *

Hebt euer Aug, hebt euer Ohr
Ihr Väter aus dem Staub empor,
Seyd Zeugen dieser Szene!
Steht auf! steht auf und triumphirt,
Dass Eintracht uns zusammenführt,
Uns Brüder — eure Söhne.

Die

*

Die Eintracht nur ist unser Glück,
Das sagt uns, Brüder, jeder Blick,
Nicht der Besitz von Kronen:
Hier lerne Freuden, Menschenfreund,
Hier sieht uns zitternd unser Feind,
Wo Treu und Ehren wohnen.

*

Wir segnen jede schöne That;
Wer Freundschaftsblut in Adern hat,
Sey gleich den hohen Helden!
Der Enkel solls dann auch von ihm
Mit lauter hocherhabner Stimm
In offner ☐ melden.

*

Wenn unter uns ein Bruder sitzt,
Der Gott nicht ehrt, dem Freund nicht nützt,
Und heimlich schleicht ins Krumme,
So werde, falscher Patriot,
Für uns dein schlaues Antliz roth,
Und deine Stimm verstumme.

* * *

Wer Gott verehrt, die Menschen
liebt,
Und ganz sein Herz der Tugend
giebt,
Der, der ist unser Bruder.
Sein Name sey uns ewig theur,
Es flamme reines Freundschafts-
feur
Für ihn den liebsten Bruder.

* * *

Komm Lufttton, komm, und ru-
fe du
Freimaurern spaten Enkeln zu,
Die einst nach uns entstehen:
Es feire mit der Engelschaar
Die Josephs □ ihr Stiftungsjahr,
Solang die Welten stehen.

EINUNDZWANZIGSTE REDE.

Heute ist der festliche Tag, woran wir unsere Stiftungsfeier begehen, woran wir uns selbsten die Früchte unserer Verbindung, die Proben der Eintracht und Freundschaft vorlegen, und einander von unserm Thun und Lassen Red und Antwort geben.

Dies M. B. war die glückliche Stunde, da wir uns dem Getümmel der profanen Gesellschaft ger-

ne und willig entrissen, und durch einen sympathetischen Zug beflügelt in diesen Zirkel zusammeneilten, um von allem weltlichen Zwang entfernet die reine Wolluft gleichgewählter und ähnlich gestimmter Seelen ohne Zusatz zu geniesen.

Ich sehe in das Vergangene zurück. Meine forschende Blicke durchlaufen die vorigen Jahre. Wie glucklich sind wir nicht? unsere □ hat sowohl an der Zahl, als unsere Bruder an Tugenden zugenommen. Ich finde nicht mehr, als eine einzige ledige Stelle, und diesen hat blos sein aufwallendes Blut, sein unbiegsamer Geist aus unserer Kette vertrieben, und gleich einer sorgsamen Mutter that unsre □ alles für ihn, was sie ohne Kränkung ihrer Gerechtigkeit, dem auch der Fürst, wenn er Bruder ist, gehorchen muss, zu thun vermochte.

Berufsgeschäfte und anderweitige Pflichten haben einige unserer Mitbrüder von der Arbeit des heutigen Tages abgehalten, und wir wissen, dafs ihnen ihre weite Entfernung nicht weniger schmerzet, als uns ihre Abwesenheit besonders nahe gehen würde, wenn wir nicht überzeugt wären, dafs kein wahrer Bruder — solange er lebet — uns entzogen seyn kann.

Sie leben in verschiedenen Ländern, in verschiedenen Geschäften, und werden von einem gleichen Eifer, von einer gleichen Erinnerung an die geheiligten Lehrsätze unserer königlichen Kunst beseelet.

Freilich hat unser O. meine Brüder, nicht geringe Glieder, die unserer Verbindung nicht gemeine Ehre machen, die wir unseren Feinden nur entgegensetzen dürften, um ihre Zungen zu läh-

men, wenn es nicht ohnedem eine wunderliche Folge wäre, von dem Ausschusse einer Gesellschaft auf die Beschaffenheit ihres Planes und ihrer innerlichen Einrichtung zu schliefsen.

Auch in die Glieder eines macedonischen Phalanx schlichen sich feige Soldaten — werden wir aber deswegen aufhören, ihn den Kern desjenigen Heers zu nennen, das ganz Asien unter griechische Bothmäfsigkeit brachte?

Die Welt ist noch immer gewohnt, nach vorgefafsten Meinungen zu urtheilen, und daher kömmt es, dafs eben dieselbe Rose die Nahrung der Spinnen wird, die die Zellen der Bienen bereichert.

Unsere Verbindung wird deswegen solange ihre Feinde behalten, solange die Denkungsart der Menschen noch eben dieselbe bleiben wird.

Diese umzuschaffen sey das Geschäfte eines Mannes, der bereits seinen Muth an der Erlegung irgend einer lernäischen Schlange bewiesen hat.

Mir kömmt es nicht zu, die profane Welt zu bekehren, mir liegt nur ob, meine Brüder zu unterrichten, und um deswillen sey es mir heute erlaubt, Sie mit einigen Betrachtungen zu unterhalten.

Laufen Sie, meine Theuersten, mit mir alle Pflichten unserer Gesellschaft mit flüchtigen Augen durch, schlagen Sie die weisen Gesetze unsers O. nach; habe ich unrecht, wenn ich behaupte, die Ausbildung des Herzens ist eine unserer ersten, unserer hauptsächlichsten Pflichten.

Ein jeder fühlet schon den Ruf zu dieser Pflicht in seinem Herzen. Wir lesen ihn mehr aus einander gesetzt in unseren allge-

meinen Gesetzen. Wir finden ihn schon in den Schriften vieler unsrer Brüder eingeschärft.

Und also konnte ich füglich davon schweigen? Wahr ist es, mein Hauptsatz ist nur allzubekannt. Wird er aber dadurch überflüssig, weil sich schon andere beschäftiget haben, ihn vorzutragen?

Nur alsdann würde es seyn, wenn die redlichen Absichten den Bearbeitern desselben wirklich gelungen wären.

Allein es ergieng ihnen leider, wie allen Herolden der Tugend und der Freundschaft.

Man hat sie gehört, man hat sie bewundert, allein man vergass, sie zu befolgen.

Wird es mir also besser ergehen? deswegen bin ich ganz unbekümmert. Ich thue meiner aufhabenden Pflicht ein Genügen, und die Zukunft wird mich über-

führen, ob meine Brüder meinen Vortrag zum Herzen haben dringen lassen.

Man muthe mir aber keineswegs zu, dass ich zu behaupten suche, diejenigen Dinge, die den Verstand betreffen, gänzlich zu vernachlässigen.

Dies wäre der gröfste Hochverrath gegen die Welt. Welche wichtige Vortheile würden Sie nicht dadurch verlieren?

Der Verstand ist die Hauptkraft unserer Seele. Ihn nicht ausbessern heifst: die Absicht unserer Bestimmung verwerfen, und den ersten Schritt thun, um sich zu den Thieren zu erniedrigen.

Ohne einen richtigen und aufgeklärten Verstand irren wir in einer ewigen Finsterniss. Wir wären blosse Maschinen, die ein thierischer Instinkt in Bewegung setzt. Ein Mann, der ein gutes Herz hat, weil er nicht viel Ver-

stand besitzt, ist mit anderen Worten ein Mann, der aus Dummheit kein Bösewicht werden kann.

Wir sind verbunden, unsere Erkenntnisskräfte mit den Schätzen der Wissenschaft zu bereichern. — Aber um die gesammelten Wahrheiten wieder zu verhandeln? um die Augen der Welt auf uns zu ziehen? oder um den grosen Baumeister desto lebhafter kennen zu lernen, und um die Quelle der Liebe desto heftiger zu verehren, dessen Gabe diese Kräfte sind, und um eine Fertigkeit in Ausübung unserer Pflichten zu erlangen, die wir in unserer Lage, als Mitglieder der Welt, dem Besten des Ganzen aufopfern müssen. —

Wir brauchen Theologen, Aerzte, Rechtsgelehrten, Soldaten und Künstler. Ein jeder muss seine Wissenschaften zu erhöhen suchen, und ein nützliches Mit-

glied des Staats zu werden bestreben.

Allein alles, was nicht den Nutzen der Welt in der That befördert, was uns blos den Namen eines spitzfindigen Kopfes verschaffen kann, alles das ist überflüssig, und in meinen Augen unter der Sphäre eines klugen Mannes.

Der Abschnitt der Wissenschaften, die wir für diese Welt erlernen, muss, wie ich glaube, aus der Dauer und Absicht der Welt seine Einschränkung und seine Bestimmung erhalten. Uiberschreiten wir diese, so fehlen wir gegen den Zweck unseres Daseyns.

Ich würde Ihre Aufmerksamkeit ermüden, meine Brüder, und wenn ich Sie auch nicht ermüdete — so würden mich doch meine Kräfte verlassen, wenn ich alle Wissenschaften durchgehen, wenn

ich alles das Leere, das Uiberflüfsige aufdecken sollte, womit wir von Jugend auf uns zu plagen gezwungen sind.

Von den meisten Werken unserer Moralisten kann man ganz offenherzig sagen, sie enthalten mehr Tugenden in sich, als die Herzen ihrer Verfasser.

Doch es ist Zeit, M. B. dafs ich Sie von dem Schauplatz der Welt in unsre stille verschlossene □ zurückfuhre, und die verdrüfsliche Vorstellungen, die Ihre patriotische Herzen empören, durch wirkliche reizende Bilder ersetzen lasse.

Es ist nicht genug, meine Liebsten, den Vorfall einer Sache, woran dem ganzen menschlichen Geschlecht so viel gelegen ist, einzusehen; es ist noch lange nicht genug, denselben zu empfinden, oder nur fur ihre Wie-

derherstellung fromme Wünsche zu thun.

Es ist unsere Pflicht, selbst Hand an das Werk zu legen, und nach dem uns dargereichten Vermögen selbst an der Ausführung zu arbeiten.

Man muss bei der Verbesserung des Ganzen immer bei sich selbst den Anfang machen. —

Welche Wollust und was für eine reine Zufriedenheit empfindet nicht unsere Seele, wenn wir alle die sanften Vorschriften ausüben, die in unseren Akten liegen.

Seyd immerhin stolz auf eure Entdeckungen, ihr grosen Lehrer der Welt! suchet euch eine neue Welt, wenn euch die unsrige nicht gros oder vollkommen genug ist; drängt euch zum Seraphin, wenn euch vor Menschen eckelt; bestimmt mit mathematischer Gewisheit die Zahl jener

glänzenden Sterne, erhascht sie in einem Fluge, und leitet sie alle durch Zirkel oder Triangel in eine Bahn. — Seyd stolz auf eure Entdeckung, prahlet mit dem Eifer, mit dem Reiz der Gelehrsamkeit, mit neuen Eroberungen in dem Gebiete der Vorurtheile und des Aberglaubens.

Wir beneiden euch nicht deswegen. Unser O. wird die Welt mit keinen gelehrten Memoires heimsuchen. Thaten sind unsre Kennzeichen — keine Streitfragen entzweien in unseren Zusammenkünften die Herzen unserer Br. Wir haben Belohnungen, die wir auf den Eifer über die Kenntniss des Herzens setzen; aber diese Belohnungen sind selbst die Wirkungen eines gebesserten Herzens — Eine Freundschaft, die nicht entzückender gedacht werden kann, eine Bereitwillig-

keit, die sich durch gute Thaten äufsert. —

Die Eroberungen, die wir machen, sind Eroberungen des Herzens. Man kennet uns nicht, und wir wollen auch gerne unbekannt bleiben. Ein sympathetischer Zug zieht uns hie und da einen neuen Bruder ungesucht zu, und unsere Gesellschaft wird sich gewifs erhalten, so lange wir an die fleifsige Erfullung dieser unserer ersten Pflicht gedenken.

Alle Wissenschaften, die wir ausüben, enthalten zweierlei Wahrheiten; solche, die bis an die Grenzen des Grabes reichen, und andere, die mit uns in die Wohnungen der Unsterblichen übergehen.

Beide gehören für das Herz; letztere aber sind es hauptsächlich, die unsere Verbindung befchaftigen.

Die Pflichten gegen den Staat sind die Pflichten, die uns alle beleben; aber die Pflichten, deren Fortdauer die Dauer aller Staaten übersteigt, sey unser einziges Geschäfte.

Wir rücken mit jedem Pulsschlage unserem Ziele näher, und wie ruhig wird nicht unser Herz beim Abschied brechen, wenn wir in jener entscheidenden Minute ohne Gewissensbisse an das Vergangene, und mit lachendem Munde an das Zukünftige denken können! —

Dies sey unser Studium; so werden wir uns in der Freude nicht übernehmen, und im Leiden nicht verzagen.

Wir werden uns immer selbst gleich bleiben, wir werden mit unerschrockenem Muthe vor dem Richter hervortreten, der alle unsere Thaten wiegt, und Gutes belohnt, und Böses bestraft, wir wer-

werden uns mit denen ewig vereinigen, die bereits schon den Lohn genieſsen, den ſie verdienet haben.

Dieſes iſt es, worauf ich Sie ſämtlich aufmerkſam machen wollte, und für die Gewährung dieſer meiner Bitte ſage ich Ihnen jetzo Dank, und empfehle mich Ihrer ferneren brüderlichen Liebe und Freundſchaft.

ZWEI UND ZWANZIGSTE REDE.

Auch diese Reisen sind nunmehr glücklich vollbracht. — Sie waren freier, reizender und lehrreicher, als jene ersten, die euch immer im Gedächtnisse bleiben sollen, weil die nunmehr beendigten die Vergangenen erklären und aufschliessen.

Freier, indem man euch den freien Gebrauch eurer Sinnen liess;

reizender wegen der Harmonie der Musik, und lehrreicher wegen den Obliegenheiten, die uns dieser Grad zu erfüllen gebeut. Vormals machte man euch solche Pflichten bekannt, die jeder Profane wissen darf, die auch von jedem in Ausübung gebracht werden können.

Man beobachtete gewisse Zeremonien, welche eigentlich der Welt ein Geheimniss bleiben sollen, keineswegs aber die Tugenden, die wir nicht heiss genug anempfehlen, nicht halb genug zu erfüllen vermögen.

Zeremonien, wovon jeder Schritt, jeder Schlag, jede Winkelbezeichnung seinen guten Grund, seine gewisse Beziehung auf das Ganze hat, und die, wenn sie nicht vermehret noch vermindert werden, unumgänglich nothwendig sind, und gleichsam den sanften Umriss zu dem herrlichsten

Gebäude ausmachen, das jeder aufmerksame, und mit den innerlichen Eigenschaften ausgerüstete gute Maurer aufführen kann, wenn ihm die weisen Hierophanten hierzu die Befugniss ertheilen werden.

Die Pflichten, die auf der zweiten ehernen Säule stehen, sind von einer solchen Beschaffenheit, dass jeder leicht abnehmen kann, dass derjenige schon den Weg der Tugend aufgesucht haben müsse, dem man die Zumuthung machet, solche zu übernehmen, und dafür fähig hält, dieselben auszuüben. Werdet ihr nur einmal anfangen, die sieben Hauptlaster zu vermeiden; stark genug seyn, jeder Versuchung zu widerstehen; schon in männlichen Jahren dem brausenden Blute, und allen durch dasselbe entstehenden Leidenschaften die erste Hitze zu benehmen wissen, so werdet ihr

glücklich seyn, und indem ihr euch bestrebet, die Laster zu vermeiden, unvermerkte Tugenden ausüben, euer Herz dem Schöpfer widmen, an himmlischer Weisheit zunehmen, und eure Hand zu wohlthätigen Handlungen gewöhnen, die des vollkommenen Maurers Lieblingsgeschäfte sind, und wozu er nicht blos den Willen, sondern auch das Vermögen hat. Und ehe ihr euch nicht Meister von euch selbst zu seyn glaubt, so trachtet nicht nach höheren Dingen. Kehret lieber noch einmal um, weil ihr alsdann noch nicht auf dem rechten guten Wege seyd, und studiret euch vorhero besser, prüfet euch, und ehe ihr eurer Brüder Fehler tadelt, so forsche, ob ihr in ähnlichen Fällen nicht eben so gehandelt haben würdet, und ob die Vergehungen aus dem Herzen oder aus dem Kopfe ih-

ren Ursprung nahmen; fordert vom Menschen nichts mehr, als was der Mensch leisten kann, aber befleisiget euch, besser zu seyn, als andere, und dieses durch Handlungen, nicht durch Worte zu beweisen.

Je schwerer euch dieser Sieg über euch selbsten werden wird, je gröfser wird der Friede und die Beruhigung in eurer Seele seyn, und ihr werdet das Ebenbild Gottes in euch erneuern, der jeden, den Fehlenden wie den sich Bessernden, mit unendlicher Vaterliebe trägt, und nur die Sünde hasset, und sich doch des Sünders erbarmet.

Erwartet aber nicht von euren eigenen Kräften diese plötzliche Veränderung und Veredlung eures Herzens. Wendet euch im Stillen zu dem, der alles geben kann, und je einfacher ihr bit-

ten werdet, je mehr wird er euch geben.

Haltet ja nicht Salomons Bitte um Weisheit und Verstand für ein sinnreiches Gedicht. Es ist so gewiss Wahrheit, als Gott Wahrheit ist, und wenn ihr so reinen Herzens seyd, als der königliche Sohn damals war, so thut desgleichen, und dann bestrafet mich der Unwahrheit, wenn ihr könnet. — Denn ohne die Kraft dessen, der die Quelle der Weisheit ist, werdet ihr nichts ausrichten. — Sollten wir euch aber deswegen rechtmäfsiges Vergnügen und Menschenfreuden verbitten? Nein Brüder!

Vergnügt zu seyn ist wohl erlaubt, die Unschuld paart sich gern mit Freude, und der Schöpfer setzte deswegen den Menschen auf die Erde, um alles zu geniefsen, was die Erde trägt. Er gab uns Empfindungen, Ge-

fühle, Triebe, und einen Hang zur Freude. Aber er wollte auch, dafs wir in allen unseren Ergötzlichkeiten Mafs und Ziel halten sollten. Deswegen legte er in alles, was wir übermäfsig gebrauchen, einen gewissen Eckel, eine Unlust, um uns zu erinnern, dafs wir uns vom Wege der Natur entfernet haben. — Und wer nicht wieder auf diese natürliche Einfachheit zurückzukommen vermag, der wird auch nie eine reine Freude empfinden, die das Gepräge der Weisheit an sich hat, weil sie uns die Grenzen bestimmt, wie weit wir gehen können, ohne den Zweck unsers Daseyns zu verfehlen.

Wieviel Stof habt ihr nun nicht zum Nachdenken? Liebste Brüder, möchte ich so glücklich gewesen seyn, euch auf solche Wege zu leiten, worauf ihr früher zu weiteren Geheimnissen gelan-

gen könnet! Möchte ich durch eure Mitarbeitung selbsten auf diesem guten Wege bleiben, und hierdurch einer den anderen zum Guten aufmuntern, zu allen Tugenden anfeuern, und uns mit solchen Gesinnungen der Vollendung würdig machen, die wir alle wünschen!

DREI UND ZWANZIGSTE REDE.

Sie haben nunmehr die zweite Stufe unseres salomonischen Tempels erstiegen, durch Ihr eigenes gutes Wohlverhalten und durch die Zufriedenheit Ihrer Meister sind Sie mit einem Grade beschenket worden, der unmittelbar auf die Lehrlinge folget.

Sie stehen jetzt an der Säule des Tempels, an der Säule B, und erfahren weitere Geheimnisse, aber Sie übernehmen auch neue

Pflichten, die den ersteren keineswegs zuwider sind, vielmehr Sie aufmuntern müssen, beide mit gleichem Eifer, wie bishero, zu erfüllen.

Nachdem Ihr ferneres Betragen seyn wird, nachdem können Sie auch den Zutritt zu wichtigern Pflichten und Geheimnissen hoffen, und Ihr Eifer, Ihre Treue wird den Vorgesetzten dieser □ so wenig entgehen, als Ihr eigenes Gewissen Ihnen den Beifall wegen der Ausübung guter Handlungen versagen wird.

Sie werden sich dadurch aller der Belohnungen würdig machen, die der Orden so gerne an seine Verehrer austheilet, und uns werden Sie alsdann den süsen Trost gewähren, dass wir uns in Ihrer Wahl gegen Sie nicht geirret, sondern Ihnen den Fingerzeig zu Kenntnissen und Wissenschaften gegeben haben, die Sie diesseits

und jenseits dem Grabe beruhigen und zufrieden stellen können.

Wundern Sie sich daher nicht, wenn Ihnen die Stufe, worauf Sie jetzo stehen, noch nicht die Dunkelheit zerstreuet, und die Bilder auflöset, womit Ihre Sinnen sich beschäftigen.

Mit Ertheilung von Geheimnissen darf man nicht zu freigebig seyn, damit sie nicht Unwürdigen zu Theil werden, und nur langsam gelangt man zum Tempel der Weisheit, der Tugend und der wahren Glückseligkeit.

Wüsten Sie den Sinn der Bilder, die Ihren Augen vorgeleget worden, so würden Sie erstaunen, welchen Schatz von Wahrheiten Sie heute eingesammelt haben.

Gehen Sie haushälterisch damit um, damit Sie kein Fremder dieses Schatzes beraube, und man

Ihnen bald ein gröſseres Pfund anvertrauen möge, welches wir Ihnen ſämtlich durch 3mal3 von Herzen wünſchen.

VIER UND ZWANZIGSTE REDE.

Auf, meine Brüder, ladet eure Kanonen zur Hälfte, aber ſtark und feurig, gleich dem Becher der Freundſchaft. Er giebt mehr als profane Freundſchaft; er iſt der Liebe geheiligt. Habt ihr geladen?

Wohlan! Euch Brüder berichte ich, daſs dieſe Kanone dem Wohl unſerer Weiber, Mädchen und Schweſtern gewidmet ſeye, und

von jedem mit wahrem Antheil abgefeuert werden müsse.

Sie sind es, denen wir unser Daseyn, unsere Auferziehung, unsere Ausbildung, ja öfters unser frohes Leben zu verdanken haben. Sie sind es, die uns zu allem bilden, zu allem umschaffen können; die uns zu Herzensfreude stimmen, und aus deren Blicken wir Glück und Wonne saugen; die uns gesittet machen, tugendhaft erhalten, und denen wir nicht ganz das Gute vergelten können, das uns ihre tugendhafte Liebe gewähret.

Und eine solche Gesundheit sollte uns nicht ehrwürdig seyn? Sollten wir ins Lächerliche ziehen wollen? Nimmermehr, Brüder!

Unsere Kehlen sind für uns bestimmt. Unser Herz, und dies sey ganz einer einzigen geschenkt. Entfernt seyn alle Kunstgriffe,

sie zu verführen, und durch Versprechen und Schmeicheleien zu bösen Neigungen zu verleiten. Aufrichtigkeit und Wahrheit sey dem Maurer eigen, und gegen das schöne Geschlecht beweise er am mehresten diese männliche Tugenden. Dann wird er wahrnehmen, dass man ihn selbst liebt, und nicht die glatten Worte, die er giebt.

Weiber sind schwache Werkzeuge, aber ihre Reize sind mächtige Waffen, auch den stärksten Mann zu überwältigen.

Hütet euch demnach für diesen Schmeichlerinnen, und prüft euch wohl, ehe ihr die goldenen Fesseln tragt.

Ist es aber geschehen, dann seyd treuer, als dem Geiz das Gold, geneigter, als dem Magnet das Eisen, und unveränderlich, wie Asbest, welches kein Feuer verzehrt.

Liebt: denn die Liebe ist in unser Herz geschrieben. Liebe schuf uns, und durch Liebe werden wir uns in unsern Kindern erblicken. Seyd vorsichtig und streng in eurer Wahl, aber nachsichtig, wenn ihr einmal gewählet habt. Flieht den Umgang mit vielen, wenn ihr bereits gebunden seyd. Sucht muntern, tugendhaften Umgang mit ihnen, wenn ihr noch frei seyd, und bemühet euch, ihren Verstand aufzuklären, ihre offenen Herzen auszubilden, und ihnen reine unbescholtne Freuden zu verschaffen, die keine Reue nach sich ziehen.

So wie aber nicht jeder Profane Maurer werden kann, so sind auch nicht alle Mädchen auf der Welt unserer Erinnerung und unseres Andenkens werth.

Jeder denke sich die Seinige, und ein sanfter tugendhafter Schauer befeure sein Blut, blicke aus sei-

nen Augen, und klopfe mit ſtärkeren Schlägen in ſeinem Herzen, gleich der Empfindung der erſten Liebe, die er fühlte, ehe er noch wuſste, was Liebe war — folgt meinem Kommando &c. &c. —

FÜNF UND ZWANZIGSTE REDE.

Wir haben schon verschiedene maurerische Gegenstände abgehandelt, und uns doch noch niemal unseres königlichen Bruders, der dem Orden die äußerliche Gestalt gegeben, erinneret.

Lassen Sie uns an dem heutigen Tag der Freude, den wir dem Genuss eines reinen unschuldigen Vergnügens gewidmet haben, dem Andenken des weisen Königes Salomo einige Augenblicke schenken, und den Ursachen nachspüren, warum er am Ziel seiner Tage alle menschliche Handlungen Eitelkeit, und das längste Leben ein mühseliges Leben genannt habe.

Salomo, der von einer höheren Macht zum Könige und Propheten seines Volkes bestimmt, mit besonderer Weisheit und Menschenkenntniss ausgerüstet war, dem nichts fehlte, was den Namen zeitlicher Glückseligkeit verdienet, gestehet am Ende die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens ein; er, der an guten Freunden keinen Mangel litte, der seinen Becher mit den köstlichsten Weinen füllen konnte, und gewiss oft redlich ausleerte; der der Liebe unzählige Opfer brachte, der auf der höchsten Stufe der Ehre stand, der an Gold, Silber und allen Seltenheiten einen Uiberfluss hatte; er, der sich seines Lebens freute, spricht am Ende: alles ist eitel —

Ist dieses die Sprache eines Mannes, den die Welt verläßt, oder die Stimme des weisen Predigers, der uns so viele herrliche

Denksprüche hinterlassen hat? Meine Brüder! es war beides, und wir finden hier ein lehrendes Beispiel, dass auch ein weiser Mann sich vergessen, und durch Unmässigkeit oder Missbrauch der Dinge von der Höhe herabsinken kann, die er alsdann schwerlich mehr erreichen wird.

O Liebe, du herrliches Geschenk des Himmels, du Ausfluss eines göttlichen Wesens, wie selig sind deine Empfindungen, wie grenzenlos dein Umfang, und wie rein ist die Quelle, aus welcher du in uns fleusst, uns zu vortreflichen Thaten stimmst, und uns den Werth des Lebens fühlen lehrst!

Aber wie tief sind auch die Abgründe, welche sich vor uns öffnen, wenn wir blos der Liebe folgen, und nicht der Vernunft gehorchen! Wie gefährlich sind die Klippen, woran der beste

Mann zu scheitern bereit ist, und wie bitter ist der Becher der Wollust, wenn wir ihn ganz ausleeren, und die sonst edelsten Triebe überhand nehmen lassen, oder unsere Bestimmung vergessen! —

Maurer! prüfet euch; war nicht die Liebe euer Loos? War sie nicht die Triebfeder von unzählbaren Augenblicken, die euch Thränen der Reue gekostet haben? War nicht sie es, wo eure Weisheit strauchelte, eure Gerechtigkeit ausartete, und ihr anders handeltet, als ihr gehandelt haben würdet, wenn diese heftige Leidenschaft euch nicht beseelet hätte?

Gute Maurer! wie oft hat euch eine unreine Liebe entflammt, zu niedrigen Handlungen angetrieben, die ihr an anderen verabscheutet, die ihr bei ruhigerem Pulsschlage an euch selbsten ver-

dammen mufstet! Wohl euch, wenn dieſes geſchah, wenn ihr euch vor der Roſe hütetet, deren Dornen euch verwundet; wenn ihr die Blumen flohet, worunter Schlangen verborgen lagen.

Dann habt ihr weiſe gehandelt, und die Liebe wird euch keinen Gift mehr reichen, ſondern ihr werdet in ihren Armen heitere Freude, Ruhe des Geiſtes und eine unverſiegende Quelle von ſchuldloſen Vergnügungen finden, die unentwickelt in euren Buſen lagen, und die der Umgang einer tugendhaften Gattin, einer munteren Freundin mit jedem Morgen erneuert; die eure Jugend froh, euer männliches Alter reizend machen, und eure grauen Haare nicht freudenleer laſſen wird.

Alsdann werdet ihr das Leben ſo genieſsen, wie es der Weiſe genieſsen ſoll, ihr werdet euch

eures Daseyns freuen, und ohne Reue in das Vergangene schauen, und ohne Furcht das Zukünftige erwarten.

Dann ist nicht alles eitel, was hienieden ist; und der gute König hat die Welt nur so geschildert, wie er sie fand, und wie er sie genossen hatte.

Seine Weisheit war um viele Stufen herabgesunken, und sein Ruhm verdunkelt, sobald er auf dem schlüpferigen Weg der Wollust und Abgötterei zu wandeln anfieng, und seinen Gott vergessen konnte, der ihn unter Tausenden hervorzog, vor vielen Tausenden vorzügliche Kenntnisse und Einsichten schenkte, die er unter andere verbreiten und austheilen sollte. —

Er wurde weibisch, und alle seine klaren Begriffe von höheren Dingen wurden wiederum Hieroglyphen, wozu dem Geiste die

Kräfte mangelten, sie neuerdings zu enträthseln.

Man findet dieses deutlich in seinen Schriften, denn er hat der Nachwelt kein Geheimniss von seiner Schwäche machen wollen. Er wollte uns vor den Abwegen warnen, die seinen Sturz verursachten, und hinterliess uns weise Sprüche, die goldene Regeln für uns seyn sollen.

Und in dieser Rücksicht hatte der gute Salomon recht, wenn er spricht: es ist alles eitel.

Ehrgeiziger, der du nur immer nach höheren Ehrenstufen strebest, immer vornehmer, geehrter und angesehener werden willst; was rufen dir die Gebeine deiner Voreltern zu: es ist alles eitel!

Ausschweifend Liebender! der du gleich den Schmetterlingen von einem schönen Auge zu dem anderen fleuchst, alles verführen,

alles erobern willst, und mitten im Genuss schon auf neuen Vorrath denkst, was sagt dir dein Herz, das kaum mehr Kräfte zum Leben hat: dass alles eitel sey.

Und du dem Geiz Ergebener! der du Schätze auf Schätze häufest, Arme unterdrückst, und dich selbst betrügst, um reicher zu werden, was schreit dir am Ende dein blankes Gold und Silber ins Gewissen: dass alles dein Bemühen eitel war.

Aber was spricht am Ende der rechtschaffene Maurer, der sein Leben ganz der Tugend, der schuldlosen Liebe, dem Gefühl der Freundschaft weihte, der mit dem ruhigen Mittelstande sich begnügte, der auf die Besserung seines Herzens bedacht war, der die Fähigkeiten seines Geistes stets zum Wohl der Menschen anwandte, der Unrecht

leiden konnte, und dafür Gutes that — Wie spricht dieser: Ich habe gelebt, die Welt war die Schule, wo ich Gott erkannte, Weisheit lernte, Tugend ausübte. Nun verlasse ich sie mit Freuden; ich gehe aus dem Veränderlichen in das Unveränderliche über, mein Geist schwingt sich hinauf, wornach er immer strebte — Ich sterbe vergnügt, um glücklich zu leben. — Meine Brüder!

Wenn statt der Sklaven Heer,
Die Salomon bewacht,
Drei Freunde nur mit ihm gelacht;
Wenn statt der Buhlerinnen List
Ein zärtlich Mädchen ihn geküsst,
Der König hätte nimmermehr
Gesagt: dass alles eitel wär?

SECHSUNDZWANZIGSTE REDE.

Dies sollte ich Ihnen auf Befehl der Loge als derselben Redner vorstellen. Nunmehro liegt mir insbesondere ob, als Freund und Bruder Ihnen, neuaufgenommene Brüder, zu Ihrer Aufnahme Glück zu wünschen, und mich über Ihre Verbrüderung mit uns zu erfreuen. —

So merkwürdig mir auch der heutige Tag bleiben wird, da er

unsere Loge mit zwei würdigen Brüdern vergröfsert hat, so empfindlich fällt mir doch die Erinnerung, dafs wir Sie geliebter Bruder K. fast in dem Augenblick, da wir Sie und Ihren Werth kennen gelernet haben, schon wiederum verlieren sollen.

Doch der blofse Gedanke vermag mich zu trösten, dafs Sie auch abwesend der Freundschaft eingedenk bleiben werden, die wir anheute mit einander errichtet haben, welche weder die Zeit schwächen, noch der Tod scheiden kann.

Wir werden uns wieder finden, und unsere Umarmung wird alsdann so feurig und zärtlich seyn, als das Gefühl meines Herzens war, da ich wiederum den seit einigen Jahren abwesenden, mir besonders werthen Bruder E. an meine Brust drücken, und mit

stummer Herzensfreude den Druck der Hand geben konnte.

Der Maurer darf den Verlust der Freunde nicht fürchten, er findet immer welche, die ihn lieben, und wenn ihm gleich einer mehr als der andere am Herzen liegt, so hat er doch den sicheren Vortheil vom Orden, dass er überall Freunde antrift, auf die er in trüben Tagen rechnen kann, weil dann der Maurer sich als ein wahrer Bruder gegen den anderen beweisen soll und wird, wenn er anders seine Pflichten kennet, und seine Umstände es verstatten.

Ihnen, liebster Bruder V. bleibt meine ganze Hochachtung sowohl, als die ungetheilte Freundschaft aller unserer Brüder gewidmet.

Da Sie an edeln Gesinnungen Geschmack finden, so wird Ihnen auch unsere Verbindung schätzbar seyn, und Sie werden eben soviel Befriedigendes für den Geist, als

Ergötzendes für das Herz in unseren Logen finden, als ein Mann von Ehre und Grundsätzen erwartet, und der Beschäftigung so vieler angesehener Brüder würdig ist. Der Tag Ihrer Einweihung bleibe Ihnen unvergeslich, so wird die Verschwiegenheit, Vorsichtigkeit und Klugheit für Sie eine sehr leichte angenehme Pflicht seyn.

